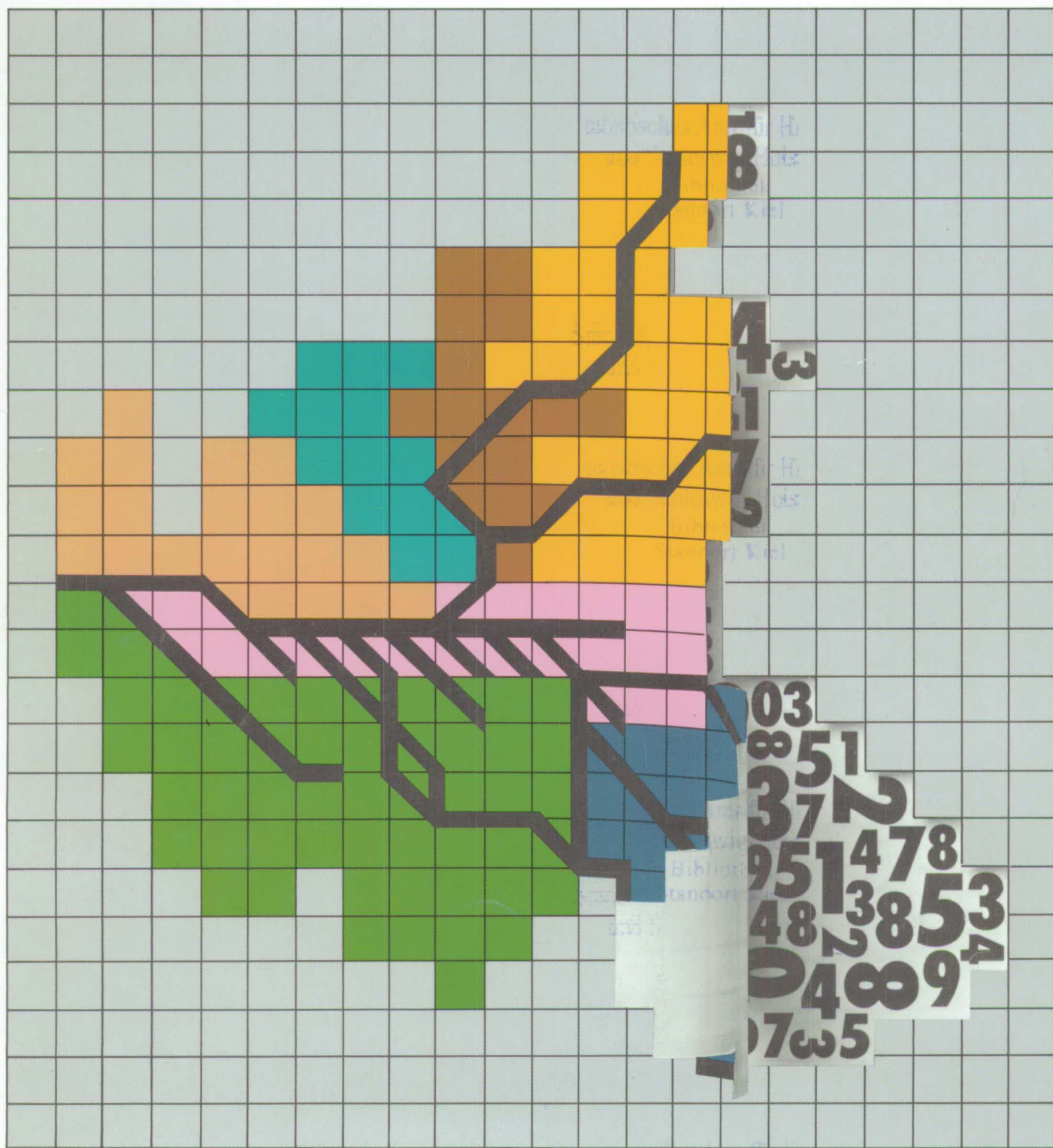


# Hamburg in Zahlen

Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

1993

9



Statistisches Amt für  
Hamburg und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

## Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- ( ) = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- ≐ = entspricht
- \* = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

## Abkürzungen

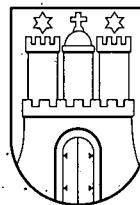
- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.  
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

## Impressum

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.  
Verlag und Vertrieb:  
Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
20453 Hamburg  
Sitz: Steckelhörn 12,  
20457 Hamburg  
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721  
Telefax: (040) 3681-1700  
Btx: \* 36 502 #  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Dr. Erhard Hruschka  
Einzelpreis: DM 5,-  
Jahresabonnement: DM 50,-  
Druck: Hermann Kampen, 20097 Hamburg  
ISSN 0017-6877

# Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des  
Statistischen Landesamtes  
der Freien und  
Hansestadt Hamburg

47. Jahrgang

## Heft 9.1993

<b>Das statistische Stichwort</b>	
○ Gebäude- und Wohnungsstichprobe	270
*	
<b>Statistik aktuell</b>	
○ Über 4500 Millionäre	270
○ Handwerk 1992 noch im Konjunkturaufwind	270
*	
<b>Schaubild des Monats</b>	
○ Wohngeld in Hamburg 1992	271
*	
<b>Kleinräumige Bevölkerungs- prognose für Hamburg bis zum Jahr 2000</b>	
	272
*	
<b>Wohnungsbau in Hamburg 1988 bis 1992</b>	
	287
*	
<b>Das Statistische System der EG und die deutsche amtliche Statistik</b>	
	293
*	
<b>Hamburg im Bund-Länder-Vergleich</b>	
○ Todesursachen in Deutschland	298
*	
<b>Das interessiert in Hamburg</b>	
○ Diagramme	300
○ Hamburg heute und gestern	300
○ Statistik der anderen	300
○ Neue Schriften	300
○ Der Draht zum StaLa	301
*	
Hamburger Zahlenspiegel	302
Hamburg im großräumlichen Vergleich	308
Hamburg im Städtevergleich	310

# Das statistische Stichwort

## Gebäude- und Wohnungsstichprobe

Gebäude- und Wohnungsstichproben sind repräsentative Erhebungen auf dem Wohnungssektor, die eine regelmäßige Berichterstattung über die Wohnungsver-sorgung der Bevölkerung zwischen den nur in großen zeitlichen Abständen stattfindenden allgemeinen Gebäude- und Wohnungszählungen gewährleisten sollen. Ihr Erhebungsprogramm umfaßt zum einen die Grundinformationen, die für eine Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen vorangegangener Großzählungen erforderlich sind. Zum anderen enthalten die Merkmalskataloge Themenschwerpunkte, die für den jeweiligen Zeitabschnitt, in den die Erhebungen fallen, von besonderer Bedeutung sind. Sie ergänzen damit inhaltlich die wenigen Grunddaten, die anlässlich von Vollerhebungen erfaßt werden können.

Die letzte Erhebung dieser Art fand im Jahr 1978 statt. In den 80er Jahren wurden anstelle von Gebäude- und Wohnungsstichproben Zusatzerhebungen zur Wohnsituation der Haushalte im zweijährigen Turnus im Rahmen der Mikrozensus-Erhebungen durchgeführt, die jedoch nur eine eingeschränkte Darstellung der Wohnungsver-sorgung zuließen.

Die mit Stichtag 30. September 1993 bundesweit angesetzte Ein-Prozent-Gebäude- und Wohnungsstichprobe steht dagegen wieder in der Tradition der früheren Repräsentativerhebungen. Sie besteht aus einer Gebäudeerhebung, die bei den Gebäudeeigentümern durchgeführt wird sowie einer Wohnungs- und Haushaltserhebung, für die die Wohnungsinhaber und Mieter auskunftspflichtig sind. Das Erhebungsprogramm enthält neben den üblichen Grundmerkmalen zur Darstellung der Wohnungsver-sorgung (Gebäudeart, Baualter, Wohnungsgröße und -ausstattung, Miethöhe) in diesem Jahr als Schwerpunktthemen Erhebungsmerkmale aus den Bereichen Umweltschutz und Energieverwendung. Zudem werden unter anderem Angaben zur Ausstattung des Wohnquartiers mit Einkaufsmöglichkeiten und sonstigen öffentlichen Versorgungseinrichtungen, zur Pkw-Abstellung und Modernisierung der Wohnungen ermittelt. Die Haushalte werden über ihre demographische und soziale Zusammensetzung befragt, so daß ein fachlich tief gegliedertes Gesamtbild der Wohnungsbelegung hergestellt werden kann. Darüber hinaus ermöglicht die Ermittlung der Nettoeinkommen in Kombination mit den Mietangaben eine ausführliche Darstellung der Mietbelastung der Haushalte.

Hans-Jürgen Bach

# Statistik aktuell

## Über 4500 Millionäre

Aus der Vermögensteuerstatistik 1989 ergibt sich, daß in Hamburg 4509 Einzelpersonen oder Privathaushalte ein Vermögen von einer Million DM und mehr versteuert haben. Damit ist die Zahl der Vermögensmillionäre gegenüber 1986 mit 246 um sechs Prozent gestiegen; das entsprechende Gesamtvermögen lag mit 22,1 Milliarden DM um 15 Prozent höher als drei Jahre zuvor.

Mehr als die Hälfte dieser Millionärsvermögen gehörte einer relativ kleinen Zahl von 309 Multimillionären – 1986 waren es 259 –, von denen jeder über Vermögenswerte von zehn Millionen DM und mehr verfügte; 19 von ihnen versteuerten sogar jeweils mehr als 100 Millionen DM.

Die insgesamt 26,5 Milliarden DM Rohvermögen – Vermögen vor Abzug der Schulden – bestanden zu rund zwei Dritteln aus sonstigem Vermögen im steuerrechtlichem Sinne, das heißt aus Vermögensgegenständen wie Wertpapieren, Bankguthaben, Juwelen, Schmuck und Kunstwerken. Auf Grundvermögen entfielen 15 Prozent, auf Betriebsvermögen 16 Prozent, auf land- und forstwirtschaftliches Vermögen nur 0,1 Prozent des „Millionenvermögens“.

Von den Vermögensmillionären waren weit mehr als die Hälfte erwerbstätig, davon 1898 als Selbständige und 652 in einer nichtselbstständigen Tätigkeit. Nichterwerbstätig waren 1959 Vermögensmillionäre, darunter 1420 Pensionäre und Rentner.

Michael Zengel

## Handwerk 1992 noch im Konjunkturaufwind

Das Hamburger Handwerk hat den wirtschaftlichen Schwung der letzten Jahre auch 1992 fortsetzen können. Diese positive Entwicklung läßt sich aus den Ergebnissen der laufenden Repräsentativbefragung und deren Hochrechnung auf alle Handwerksunternehmen ableiten.

Sie beschäftigten danach im Jahresdurchschnitt über 97 000 **Personen**, 1,7 Prozent oder etwa 1600 mehr als im Jahr 1991. Eine Betrachtung nach Wirtschaftsbereichen zeigt jedoch deutliche Unterschiede in den Veränderungen.

Im Dienstleistungshandwerk, der mit gut 35 Prozent größten Wirtschaftsabteilung, erhöhte sich die Zahl der tätigen Personen um rund vier Prozent (plus 1200 Personen), allerdings fast ausschließlich im beschäftigungsintensiven Gebäudereinigungsgewerbe, das einen hohen Prozentsatz an Teilzeitarbeitskräften aufweist. Die Friseur-, chemischen Reinigungen und Wäschereien kürzten dagegen ihren Personalbe-

Das Baugewerbe, das einen Anteil von knapp einem Drittel aller im Handwerk Tätigen auf sich vereinigt, steigerte seine Beschäftigtenzahl um 1,4 Prozent. Die Unternehmen des Bauhauptgewerbes setzten über drei Prozent mehr Bauarbeiter ein als 1991. Im Ausbaugewerbe benötigten die Klempner, Maler und Lackierer zusätzliche Arbeitskräfte, während die Installationsfirmen ihr Personal reduzieren mußten.

Im Verarbeitenden Handwerk, in dem 30 Prozent aller Handwerker tätig sind, hielt sich der Beschäftigtenstand auf dem Niveau des Vorjahres. Vom Personalabbau waren im wesentlichen die Bäcker, Fleischer und Maschinenbauer betroffen, dagegen konnten die Optiker, Feinmechaniker und Elektrotechniker noch expandieren.

Die Handwerksunternehmen, die ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt im Einzelhandel haben, verminderten ihre Beschäftigtenzahl geringfügig. Bei einem Anteil von drei Prozent an der Gesamtbeschäftigtenzahl handelt es sich hier aber um einen relativ kleinen Firmenkreis.

Der **Umsatz** erhöhte sich – ohne Berücksichtigung der Preisentwicklung – im Berichtsjahr um gut neun Prozent auf über zwölf Milliarden DM.

Das Verarbeitende Handwerk konnte seine Stellung als umsatzstärkste Wirtschaftsabteilung (gut zwei Fünftel des Gesamtumsatzes) knapp behaupten. Es verbuchte eine wertmäßige Absatzsteigerung von rund vier Prozent. Hieran waren die Optiker und Feinmechaniker mit plus 19 Prozent, die Elektrotechniker mit plus zehn Prozent sowie die fleischverarbeitenden Handwerksunternehmen mit vier Prozent beteiligt.

Im Baugewerbe setzte sich die bereits seit 1989 andauernde rege Hochbautätigkeit fort. Das Umsatzwachstum von gut 17 Prozent wurde größtenteils im Bauhauptgewerbe erzielt. Dadurch erreichte die ganze Wirtschaftsabteilung beinahe den gleichen Anteil wie das Verarbeitende Handwerk. Aber auch die Firmen des Ausbaugewerbes konnten mit zwölf Prozent eine zweistellige Zuwachsrate erwirtschaften. In diesem Bereich waren es vor allem die Installateure, Maler und Lackierer sowie die Bautischler, die von der lebhaften Baukonjunktur in Hamburg und im Umland profitierten. Einzige Wirtschaftsabteilung mit abgeschwächter Entwicklung war das Handelnde Handwerk, dessen Firmen nur noch auf gut ein Prozent Wachstum kamen.

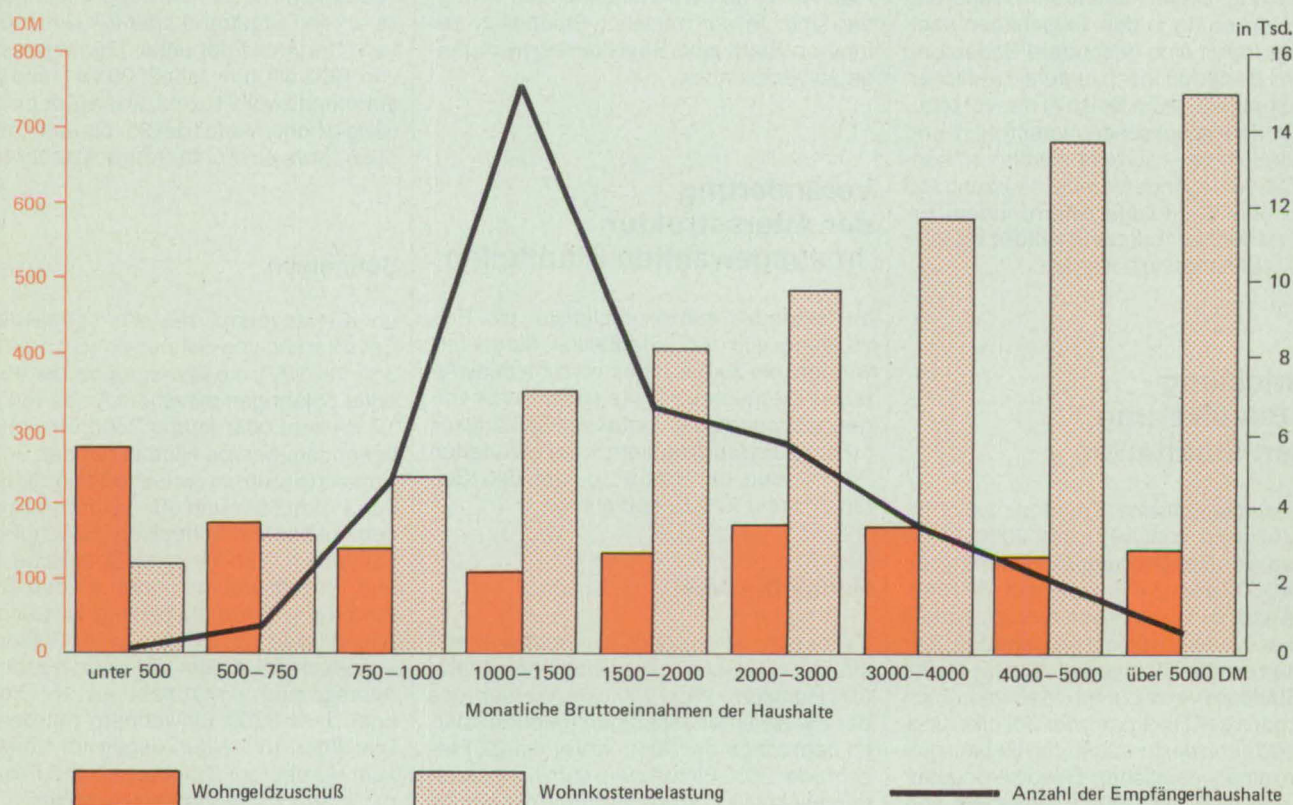
Das Dienstleistungshandwerk, die dem Umsatz nach kleinste Wirtschaftsabteilung, hat mit dem beachtlichen Anstieg von 18 Prozent das Ergebnis des Handwerks insgesamt stark beeinflusst; dominierend war auch dabei der Einfluß der Gebäudereiniger.

Holger Bargsten



# Schaubild des Monats

## Wohngeld in Hamburg 1992



Im Jahr 1992 haben in Hamburg 38 818 Haushalte herkömmliches – das sogenannte spitz berechnete – Wohngeld als Zuschuß zur Miete beziehungsweise als Lastenzuschuß zur Finanzierung von Wohnungseigentum bezogen; Empfänger von Sozialhilfe und Kriegsopferfürsorge erhalten seit 1991 pauschaliertes Wohngeld. Diese Fälle sind hier nicht berücksichtigt. Das herkömmliche Wohngeld beträgt im Mittel 135 DM, die durchschnittliche Wohnkostenbelastung aller Empfängerhaushalte reduziert sich dadurch auf 404 DM. Die Höhe der vom Haushalt zu tragenden Wohnkostenbelastung steigt mit dem Einkommen.

In den niedrigsten Einkommensgruppen übertrifft der Zuschuß zu den Wohnkosten die eigenen Zahlungen der Empfängerhaushalte. Einen wichtigen Beitrag zum Beibehalt der Wohnung leistet das Wohngeld für die – zahlenmäßig allerdings sehr kleine – Gruppe der Empfänger mit einem Einkommen von unter 500 DM, da die Miete im Mittel die Einnahmen übersteigt. Die größte Anzahl von Wohngeldbeziehern (über 15 000) hat ein monatliches Bruttoeinkommen zwischen 1000 und 1500 DM und erhält im Durchschnitt den geringsten Zuschuß in Höhe von 109 DM, die restlichen Wohnkosten betragen nach der Gewährung von Wohngeld im Mittel 351 DM.

Sigrid Krumbholz-Mai

# Kleinräumige Bevölkerungsprognose für Hamburg bis zum Jahr 2000

Für Infrastrukturplanungen in einer Großstadt ist die Kenntnis der voraussichtlichen Entwicklung der Bevölkerungszahlen auch auf kleinräumiger Ebene eine wichtige Voraussetzung. Dabei kommt der Gliederung der Bevölkerung in den Teilgebieten nach Altersgruppen eine besondere Bedeutung zu, um Bedarfen nach unterschiedlichen Einrichtungen – zum Beispiel der vorschulischen und schulischen Versorgung und der Altenpflege – gerecht werden zu können. Die vorliegende Vorausschätzung soll hierzu eine Grundlage liefern, indem Ergebnisse für Hamburger Stadtteile bis zum Jahr 2000 dargestellt werden.

## Entwicklung der Bevölkerung in den Stadtteilen

Die gesamtstädtische Prognose weist für den Zeitraum von 1991 bis 2000 einen Anstieg der Bevölkerung in Hamburg um etwa 40 000 oder 2,4 Prozent aus. Wie dem Schaubild 1 zu entnehmen ist, verteilt sich diese Zunahme nicht gleichmäßig über das Hamburger Stadtgebiet: Gut die Hälfte aller Stadtteile verzeichnen einen wenn auch meist geringen Rückgang der Bevölkerung, während zehn der betrachteten Gebietseinheiten einen deutlichen Bevölkerungsanstieg von mehr als 2000 Einwohnern aufweisen. Zu diesen gehören Stadtteile, in denen eine rege Neubautätigkeit für die nächsten Jahre unterstellt wurde (zum Beispiel Schnelsen, Farmsen-Berne, Allermöhe, Billwerder, Bergstedt, Neugraben-Fischbek). Demgegenüber verdeutlicht das Schaubild 2, daß sich in etwa in einem Fünftel aller Gebiete die Bevölkerungszahl um mehr als fünf Prozent verringert. Diese Stadtteile zeichnen sich zum einen durch ein geringes Maß an voraussichtlichen Neubauaktivitäten aus, zum anderen resultiert aus der vorliegenden Altersstruktur (hoher Anteil älterer Menschen, geringer Anteil von Frauen im gebärfähigen Alter) und den errechneten Geburten- und Sterbeziffern ein deutlicher Sterbeüberschuß, der nicht durch Zuwanderungen in die Stadtteile ausgeglichen wird. Das gilt zum Beispiel für Borgfelde, Hamm-Nord, Hoheluft-West und Eilbek.

Vor allem die Stadtteile der Bezirke Harburg und Bergedorf weisen Bevölkerungsgewinne bis zum Jahr 2000 auf, während in den Stadtteilen des Bezirks Hamburg-Nord

überwiegend Bevölkerungsrückgänge vorausgeschätzt werden. Die Gebiete mit sehr starken Bevölkerungszunahmen liegen im Bereich der Äußeren Stadt, da dort noch Flächen für den Wohnungsneubau verfügbar sind. In den meisten Stadtteilen der Inneren Stadt sind Bevölkerungsrückgänge zu verzeichnen.

## Veränderung der Altersstruktur in ausgewählten Stadtteilen

Im folgenden soll exemplarisch die Entwicklung von fünf Stadtteilen dargestellt werden, die zugleich fünf verschiedene Altersstrukturtypen mit unterschiedlicher vergangener und zu erwartender Bautätigkeit in Hamburg repräsentieren. Die erläuterten Zahlen sind der Tabelle auf den Seiten 278 und 279 zu entnehmen.

### Hoheluft – West

Schaubild 3b zeigt, daß in der Altersstrukturkurve des innenstadtnahen Stadtteils Hoheluft – West 1991 die Altersgruppe der 25- bis unter 35jährigen (geburtenstarke Jahrgänge der 60er Jahre) mit 22 Prozent oder 2800 Einwohnern dominiert. Überdurchschnittlich stark vertreten ist die Altersgruppe der 35- bis unter 45jährigen in Hoheluft – West. Deren Anteil beträgt 19 Prozent oder 2300 Einwohner, der Hamburger Durchschnitt liegt dazu im Vergleich bei knapp 14 Prozent. Der unterdurchschnittliche Anteil von Kindern und Jugendlichen im Alter von unter 15 Jahren läßt den Schluß zu, daß es unter den zuvor beschriebenen stark besetzten Jahrgängen viele Ein- und Zweipersonenhaushalte gibt.

1991 zählt der Stadtteil Hoheluft – West, der aufgrund seiner Geschoßbebauung aus der Gründerzeit und der Nachkriegszeit (Wiederaufbau) zu den dichtest besiedelten Stadtteilen Hamburgs gehört, 12 600 Einwohner. Da bis auf wenige Baulückenschließungen mit keiner Bautätigkeit zu rechnen ist und der Wohnflächenanspruch in Zukunft weiter steigen wird, ergibt sich eine Reduzierung der Einwohnerzahl bis zum Jahr 2000 um voraussichtlich mehr als fünf Prozent auf gut 11 900.

Diese Bevölkerungsabnahme zieht sich durch fast alle Altersgruppen und verschiebt dadurch den Kurvenverlauf von 1991 bis

zum Jahr 2000 in Schaubild 3b annähernd parallel. Die Anzahl der ehemals geburtenstarken Jahrgänge der 60er Jahre reduziert sich leicht, weil diese bedingt durch ihren Eintritt in die Familiengründungsphase an den Stadtrand oder ins Umland ziehen. Der Anteil der unter 15jährigen steigt von 1991 bis zum Jahr 2000 von rund zehn auf knapp zwölf Prozent, was auf den durchgängig hohen Anteil der 35- bis unter 45jährigen (etwa ein Fünftel) zurückzuführen ist.

### Schnelsen

Im Kurvenverlauf der altersgegliederten Bevölkerung von Schnelsen (Schaubild 3c) tritt 1991 die Altersgruppe der 45- bis unter 55jährigen mit einem Anteil von über 17 Prozent oder knapp 3800 Einwohnern besonders hervor. Hierbei handelt es sich wahrscheinlich um die Generation, die durch den in den 50er und 60er Jahren betriebenen Ausbau von Schnelsen (Geschoßwohnungsbau, zum Beispiel Spanische Furt, und Einzelhausbebauung) an den Stadtrand kam. Dadurch bedingt ist auch die Altersklasse der 20- bis unter 30jährigen – vielfach die Kinder der oben genannten Altersgruppe – mit mehr als 15 Prozent oder etwa 3300 Einwohnern gut besetzt. Die unter 15jährigen liegen im Vergleich zum Hamburger Durchschnitt (13 Prozent) mit knapp 15 Prozent etwas höher.

Schnelsen zählt 1991 rund 21 700 Einwohner. Da bis zum Jahr 2000 mit umfangreicher Neubautätigkeit in der Größenordnung von 2500 Wohneinheiten zu rechnen ist, wird der Stadtteil auf etwa 27 300 Einwohner anwachsen. Das würde eine Steigerung von etwa 26 Prozent gegenüber 1991 bedeuten.

Durch diese Entwicklung bedingt wird sich die Altersstruktur der Bevölkerung von Schnelsen entsprechend verändern. Den geplanten Einzelhaus- und Geschoßwohnungsbau werden junge Familien mit Kindern beziehen, so daß die Altersgruppe der 25- bis unter 40jährigen einen Zuwachs von rund 42 Prozent oder etwa 1900 Einwohnern verzeichnen wird. Schaubild 3c macht deutlich, daß die Zahl der Kinder und Jugendlichen im Alter von unter 15 Jahren ebenfalls zunehmen wird, und zwar um 61 Prozent oder knapp 2000 Einwohner. Deren Anteil in Schnelsen liegt dann bei knapp 19 Prozent und damit deutlich über dem Hamburger Durchschnitt (etwa 15 Prozent).

Aus der Tatsache, daß die unter Fünfjährigen um 600, die Fünf- bis unter Zehnjährigen um 800 und die Zehn- bis unter 15jährigen um eine Anzahl von knapp 600 zunehmen, lassen sich zusätzliche Bedarfe an Kindergartenplätzen, Grundschuleinrichtungen und weiterführenden Schulen ablesen. Die Altersgruppe der 45- bis unter 55jährigen wächst von 1991 bis zum Jahr 2000 fast unverändert durch und kommt dann in das beginnende Rentenalter, so daß ein zusätzlicher Bedarf an Alteinrichtungen entstehen wird.

## Eilbek

Im Altersaufbau von Eilbek, dargestellt in Schaubild 3d, ist der hohe Anteil von älteren Menschen im Alter von 65 bis unter 75 Jahren besonders auffällig. Er liegt für 1991 mit über 14 Prozent oder etwa 2900 Einwohnern weit über dem städtischen Durchschnitt von rund neun Prozent. Diese Entwicklung ist darauf zurückzuführen, daß der zu 90 Prozent zerstörte Stadtteil nach dem Krieg im Geschoßwohnungsbau neu aufgebaut und von jungen Familien bezogen wurde.

Bedingt durch die Attraktivität des innenstadtnahen Stadtteils für junge Leute und den Generationenwechsel liegt auch der Anteil der 25- bis unter 35jährigen 1991 mit annähernd 20 Prozent über dem Hamburger Durchschnitt (18 Prozent). Der unterdurchschnittliche Anteil der unter 15jährigen von gut acht Prozent läßt wiederum den Schluß zu, daß sich die zuvor angesprochene Altersgruppe größtenteils aus Ein- und Zweipersonenhaushalten zusammensetzt.

1991 hat der Stadtteil Eilbek, der zu den dichtest besiedelten Hamburgs gehört, 19 900 Einwohner. Da bis zum Jahr 2000 nur einige Baulückenschließungen zu erwarten sind, der Wohnflächenanspruch in den innenstadtnahen Gebieten aber weiter steigen wird und die stark besetzten älteren Jahrgänge in höherem Maße von Sterblichkeit betroffen sind, wird die Einwohnerzahl um knapp neun Prozent auf etwa 18 300 sinken.

Schaubild 3d zeigt, daß diese Entwicklung in der Altersstrukturkurve lediglich eine Verschiebung der stark und weniger stark besetzten Jahrgänge um neun Jahre bewirkt. Aufgrund fehlender Flächenkapazitäten für den Wohnungsbau ist mit keinem nennenswerten Zuzug zu rechnen.

## Allermöhe

Die Altersstruktur von Allermöhe ist insbesondere durch die Bezieher des Neubaugebiets Allermöhe I in den 80er Jahren mit der typischen Einzelhaus- und Geschoßbebauung in Stadtrandlage geprägt. In Schaubild 3e wird deutlich, daß sich die Erstbezugsbevölkerung überwiegend

aus jungen Familien mit Kindern zusammensetzt. Diese Elterngeneration (40- bis unter 55jährige) macht 1991 rund 33 Prozent (gut 1000 Einwohner) aus; ihre Kinder (15- bis unter 25jährige) erreichen einen Anteil von fast 22 Prozent (etwa 700 Einwohner) der Bevölkerung in diesem Stadtteil.

1991 leben 3100 Menschen in Allermöhe, durch die geplante Neubautätigkeit von circa 4600 Wohneinheiten im Einzelhaus- und Geschoßwohnungsbau bis zum Jahr 2000 wird Allermöhe auf etwa 15 700 Einwohner anwachsen. Das würde das Fünffache gegenüber 1991 bedeuten.

Schaubild 3e zeigt, daß diese voraussichtliche Entwicklung eine erhebliche Änderung der Altersstruktur zur Folge hat. In die neugeplante Großwohnsiedlung werden wiederum junge Familien mit Kindern einziehen, so daß die Altersgruppe der 30- bis unter 45jährigen bis zum Jahr 2000 extrem zunehmen wird und dann etwa 30 Prozent oder gut 4600 Einwohner ausmachen wird. Die dazugehörige Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen im Alter unter 15 Jahren wird in den 90er Jahren ebenfalls überproportional ansteigen und im Jahr 2000 auch etwa 30 Prozent oder 4600 Einwohner in Allermöhe stellen.

Allein die Zahl der unter Fünfjährigen nimmt in diesem Jahrzehnt um gut 1600 zu, ebenso wächst die Zahl der grundschulpflichtigen Kinder um 1600 bis zum Jahr 2000. Diese Entwicklung verdeutlicht einen entsprechenden Bedarf an Kindergartenplätzen, Grundschulen und weiterführenden Schulen in Allermöhe.

Die Altersgruppe der im Jahr 1991 40- bis unter 55jährigen profitiert auch von Zuzügen in das Neubaugebiet und erhöht somit den Verlauf der Kurve für das Jahr 2000 bei den 50- bis unter 65jährigen, wie in Schaubild 3e ablesbar ist. Charakteristisch für ein Neubaugebiet dieser Art ist der unterdurchschnittliche Anteil der über 65jährigen. Er wird in Allermöhe im Jahr 2000 nur etwa sechs Prozent oder gut 900 Einwohner ausmachen, wogegen der Hamburger Durchschnitt bei 17 Prozent liegt.

## Wilhelmsburg

Im Vergleich zeigen die Schaubilder 3a und 3f, daß die altersgegliederte Bevölkerung von Wilhelmsburg in ihrem Kurvenverlauf die gleichen Höhe- und Tiefpunkte abbilden wie die Bevölkerungskurve für Hamburg insgesamt. Zwei Höhepunkte werden deutlich, und zwar für die etwa 50jährigen Personen und ihre Kinder im Alter um 25 Jahre. Diese Entwicklung resultiert aus dem Bezug der Großwohnsiedlung Kirchdorf Ende der 60er Jahre durch junge Familien mit Kindern und dem zu der Zeit einsetzenden Zuzug von kinderreichen ausländischen Familien nach Wilhelmsburg. Durch die geburtenstarken Jahrgänge der 60er Jahre und die Tatsache, daß die Ausländer in der Regel früher in die

Familiengründungsphase eintreten und mehr Kinder bekommen als die deutsche Bevölkerung, liegt der Anteil der unter 15jährigen in Wilhelmsburg um vier Prozentpunkte über dem Hamburger Durchschnitt.

Der Stadtteil Wilhelmsburg zählt 1991 nahezu 46 000 Einwohner, von denen 27 Prozent Ausländer sind. Durch die unterstellte Neubautätigkeit in der Größenordnung von 1900 Wohneinheiten im Geschoßwohnungsbau bis zum Jahr 2000 wird Wilhelmsburg um gut zwölf Prozent auf etwa 51 600 Einwohner anwachsen.

Der geplante Geschoßwohnungsbau wird von jungen Familien mit Kindern bezogen, was sich wiederum in der Altersstrukturkurve bemerkbar macht. Die um 35jährigen Personen und ihre Kinder nehmen bis zum Jahr 2000 zahlenmäßig aufgrund des Bezugs von Neubaugebieten erheblich zu.

Dadurch bedingt und durch die höhere Geburtenrate der Ausländer liegt der Anteil der unter 15jährigen am Ende des Jahrzehnts mit knapp 21 Prozent oder etwa 10 700 Kindern weit über dem städtischen Schnitt von 15 Prozent. Die Zunahme von 2800 Kindern und Jugendlichen erfordert auch hier vorsorgliche Maßnahmen im Kindergarten- und Schulbereich.

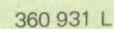
In Schaubild 3f wird aber auch deutlich, daß die Zahl der über 60jährigen ab dem Jahr 2000 in Wilhelmsburg zunehmen wird, so daß zusätzliche Altenheim- und Altenpflegeplätze eingerichtet werden müssen.

## Vergleich der fünf Stadtteile mit Hamburg insgesamt

Schaubild 3a zeigt, daß die Anzahl der Kinder und Jugendlichen in Hamburg bis zum Jahr 2000 erheblich zunehmen wird, diese Entwicklung ist auch in der Altersstruktur der hier angesprochenen fünf Stadtteile ablesbar. In Hoheluft – West liegt dieser Anstieg leicht unter dem städtischen Durchschnitt, in Schnelsen, Allermöhe und Wilhelmsburg dagegen übersteigt diese Entwicklung den städtischen Durchschnitt erheblich. Das heißt, daß planerische Maßnahmen zur Kapazitätssteigerung im Bereich Kindergarten und Schule in den verschiedenen Stadtteilen in unterschiedlichem Maße erforderlich werden.

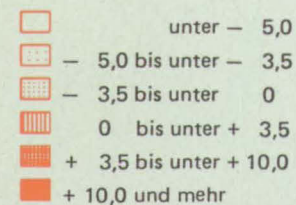
Entsprechendes gilt für infrastrukturelle Planungsmaßnahmen, die sich auf die Personengruppe der älteren Menschen beziehen. Eine Zunahme der Anzahl der über 60jährigen für Hamburg wird in Schaubild 3a abgebildet. Diese Entwicklung bei der Bevölkerung im Rentenalter wird in der Altersstruktur der Stadtteile Schnelsen, Wilhelmsburg und auch Allermöhe besonders deutlich und macht somit eine zusätzliche Bereitstellung von Altenheim- und Pflegeplätzen unerlässlich.







– in Prozent –



Hamburg insgesamt: + 2,4

Hamburg in Zahlen 9.1993



## Methode und Modellbeschreibung

Die zugrundeliegende Methode beruht auf einem Verfahren, das bereits für die letzte kleinräumige Bevölkerungsvorausschätzung für Hamburg im Jahr 1979 angewendet wurde<sup>1)</sup>. Eine besondere Bedeutung für die Berechnung der zukünftigen Bevölkerungszahlen in den Stadtteilen besitzt hierbei die regionale Zuordnung von zukünftigen Wohnungsneubauten, die erstmals zusammen mit dem Landesplanungsamt sowie dem Amt für Wohnungswesen bis zum Jahr 2000 erarbeitet werden konnte. Eine darüber hinausgehende Bestimmung regionalisierter Neubauten war nicht möglich.

Aufgrund geringer Bevölkerungszahlen wurden einige benachbarte Stadtteile zusammengefaßt, so daß Ergebnisse für insgesamt 84 Gebiete ausgewiesen werden. Eine Untergliederung der Ergebnisse nach Deutschen und Ausländern konnte wegen der für die Berechnung einer Bevölkerungsvorausschätzung meist zu geringen Zahl von Ausländern in den Stadtteilen nicht vorgenommen werden.

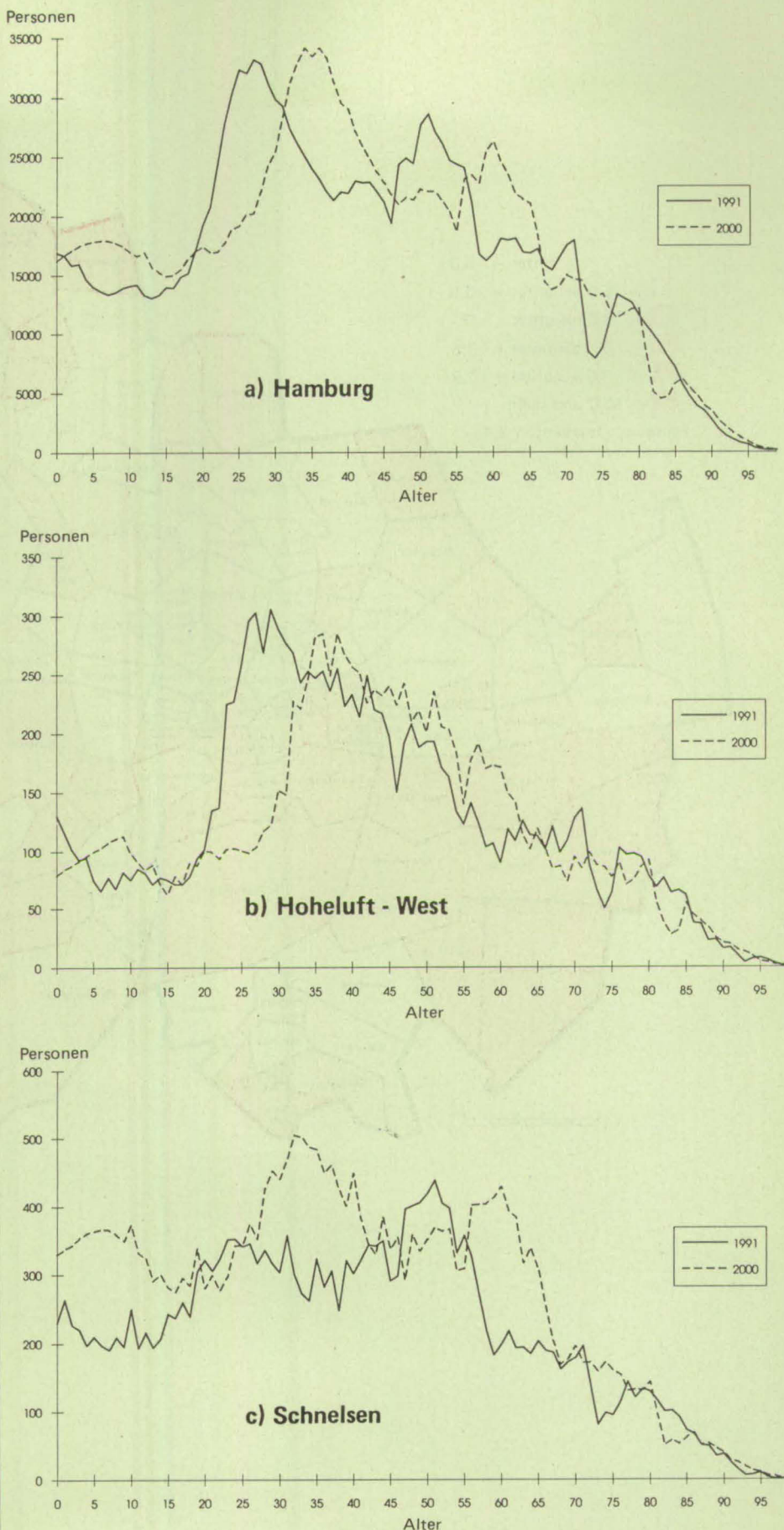
Den Rahmen für die kleinräumige Vorausschätzung bildet die globale Bevölkerungsprognose für Hamburg insgesamt<sup>2)</sup>. Das bedeutet, daß sich die Summen aller nach Alter und Geschlecht differenzierten Stadtteilergebnisse in jedem Prognosejahr zu den entsprechenden Ergebnissen der Globalprognose addieren. Eine regelmäßige Aktualisierung der kleinräumigen Vorausschätzung ist erforderlich und auch geplant, kann jedoch nicht losgelöst von der gesamtstädtischen Entwicklung gesehen werden.

Das angewandte Prognosemodell beruht auf dem sogenannten Einwohnerkapazitätsansatz. Dieser Ansatz berechnet die Zahl der Bevölkerung im Stadtteil auf der Basis der Entwicklung des jeweiligen Wohnungsbestandes unter Heranziehung von Belegungsdichten in den neu hinzukommenden Wohnungen. Wanderungsverflechtungen zwischen Stadtteilen werden nicht berücksichtigt.

Die Basisbevölkerung stellt die Bevölkerung mit alleiniger oder Hauptwohnung in den Stadtteilen Hamburgs nach Alter und Geschlecht zum 31. Dezember 1990 dar. Da die Bevölkerungsfortschreibung diese Strukturdaten in der notwendigen regionalen Gliederung nicht liefert, mußte die Ausgangsbevölkerung unter Hinzuziehung anderer Datenquellen geschätzt werden (Einwohnerdatei und Volkszählung 1987).

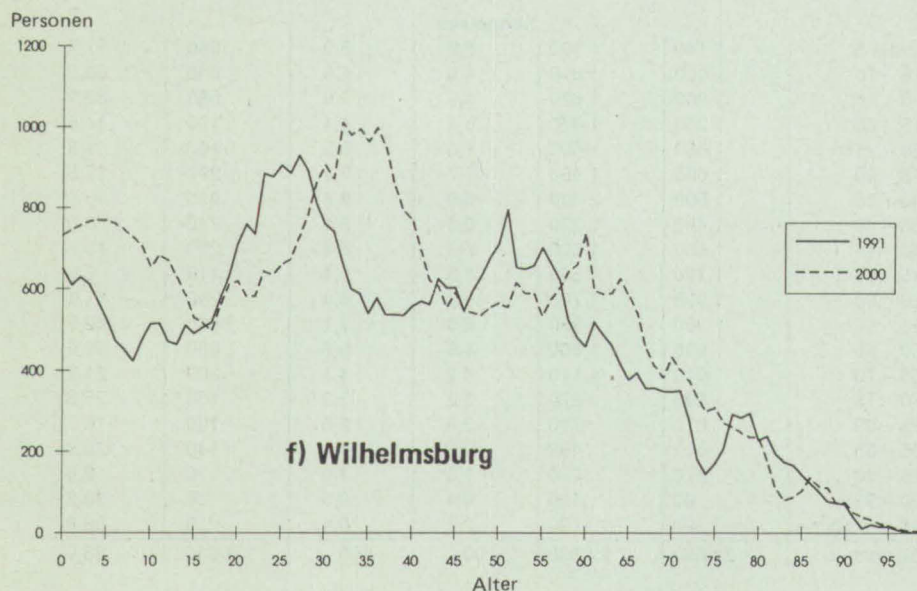
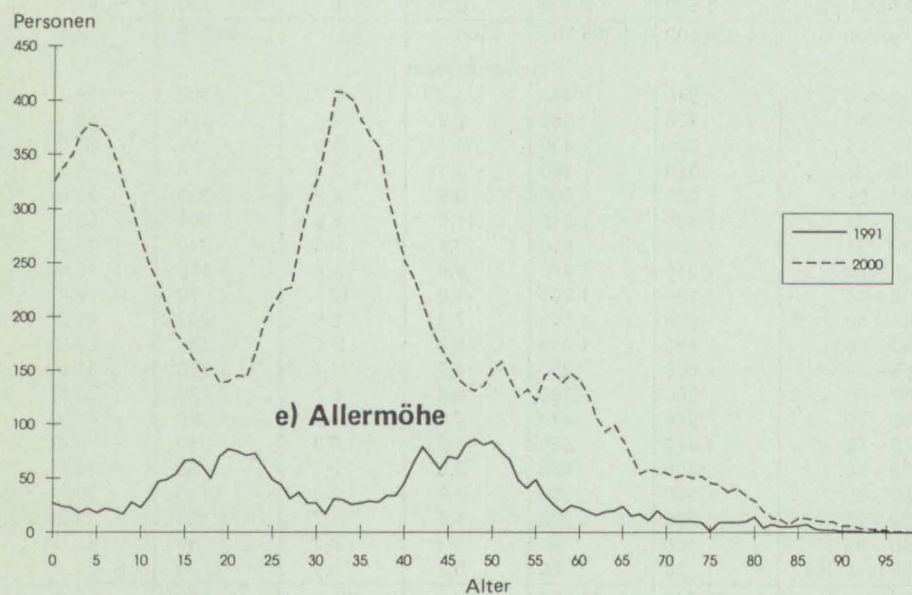
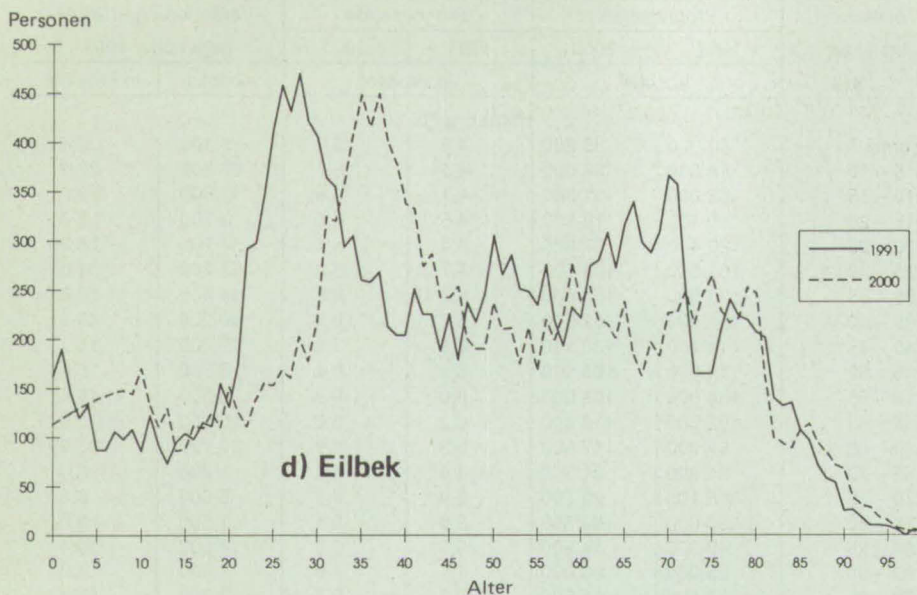
Das Vorausschätzungsmodell basiert im wesentlichen auf drei grundlegenden Rechenschritten:

Schaubild 3 Bevölkerung in ausgewählten Stadtteilen Hamburgs 1991 und 2000 nach Altersjahren



1) Müller, Joachim: ANPAS: Ein Modell für kleinräumige Bevölkerungsvorausschätzungen. In: Hamburg in Zahlen, 10. 1980, S. 258 ff.  
2) Gröblichhoff, Beate und Loll, Bernd-Uwe: Bevölkerungsvorausschätzung für Hamburg bis zum Jahr 2010. In: Hamburg in Zahlen, 6. 1992, S. 191 ff.





## 1. Berechnung der Bevölkerung im zukünftigen Wohnungsneubau

Wie oben erwähnt wurde für die einzelnen Jahre im Prognosezeitraum für jeden Stadtteil geschätzt, wieviele Wohnungen neu bezogen werden können. Die Angaben beruhen auf der Grundlage der Wohnungsbauprogramme bis 1995 sowie noch freier Wohnbauflächen des Flächennutzungsplanes, die bis zum Jahr 2000 eventuell noch genutzt werden könnten. Dabei wurden sowohl größere Bauvorhaben wie auch Baulückenschließungen berücksichtigt. Ferner war eine Differenzierung nach Geschöß- und Einzelhausbebauung erforderlich, da davon auszugehen ist, daß die Struktur der Erstbezugsbevölkerung der beiden Bebauungsarten voneinander abweicht. So kann aufgrund von Erfahrungswerten davon ausgegangen werden, daß die durchschnittliche Zahl der Bewohner pro Wohnung zum Zeitpunkt des Erstbezugs bei Einzelhäusern mit 3,5 deutlich über der im Geschößwohnungsbau liegt (2,7).

Die Zahl der Personen im Bezugsjahr in Neubaugebieten läßt sich für jeden Stadtteil aus der Zahl der voraussichtlich bezugsfertigen Wohnungen und der angenommenen durchschnittlichen Belegungsdichte je Wohnung errechnen. Um die Altersstruktur sowie die weitere Entwicklung dieser Neubaugebevölkerung zu ermitteln, wurde auf der Basis von Bevölkerungsstrukturdaten zurückliegender Jahre für Neubaugebiete berechnet, in welchem Verhältnis die Altersstruktur dieser Gebiete zur hamburgischen Bevölkerung steht. Dazu wurde die prozentuale Altersgliederung im Neubau ins Verhältnis zur prozentualen Altersgliederung Hamburgs gesetzt. Das Schaubild 4 zeigt, daß sowohl in Einzelhausgebieten wie in Gebieten mit Geschößbebauung der Anteil an Kindern unter fünf Jahren bei Erstbezug etwa dreimal so groß ist wie in Hamburg insgesamt, während die über 45jährigen deutlich unterrepräsentiert sind. Im weiteren gleicht sich die Altersstruktur vor allem in Gebieten mit Geschößbebauung bedingt durch Umzüge stärker an die gesamthamburgische Altersstruktur an, je weiter das Bezugsjahr zurückliegt. Unter Heranziehung dieser Verhältniszahlen sowie der prognostizierten Altersstruktur von Hamburg insgesamt wurde die Neubaugebevölkerung eines jeden Prognosejahres berechnet.

## 2. Fortschreibung der Bevölkerung in bestehenden Wohnungen

Ausgehend von der Basisbevölkerung am Jahresanfang wurde die Bevölkerung in den einzelnen Stadtteilen bis zum jeweiligen Jahresende über die Berechnung von Geburten und Sterbefällen fortgeschrieben. Hierzu wurden nach Alter und bei den Sterbefällen auch nach Geschlecht differenzierte Geburten- und Sterbeziffern zugrun-



degelegt, die – angelegt an die entsprechende Ausgangsbevölkerung – die Gesamtzahl der Geburten und die nach Alter und Geschlecht differenzierten Sterbefälle für jeden Stadtteil ergaben. Von der Ausgangsbevölkerung wurden die errechneten Sterbefälle abgezogen, die Geburten wurden addiert, so daß sich zum jeweiligen Jahresende eine fortgeschriebene Bevölkerung ergab. Diese bildete nach einem weiter unten beschriebenen Anpassungsprozeß an die Ergebnisse der gesamtstädtischen Prognose die Ausgangsbevölkerung für das nächste Prognosejahr.

Für die zukünftige Entwicklung der Geburtenziffern und der Sterblichkeit wurden die gleichen Annahmen getroffen wie für die gesamtstädtische Bevölkerungsprognose: Bei den Geburten wird von einem gleichbleibenden Niveau, das dem Durchschnitt der Jahre 1987 bis 1989 entspricht, ausgegangen, während die Sterblichkeit bis zum Jahr 2000 weiter sinken wird. Allerdings wurden für die Stadtteile unterschiedliche Geburtenziffern geschätzt, da es sich für die zurückliegenden Jahre zeigte, daß das generative Verhalten in den Stadtteilen sehr unterschiedlich ist: So gibt es beispielsweise innerstädtische Gebiete mit einem hohen Anteil von Frauen im Alter zwischen 20 und 30 Jahren, die sich noch vor der Familiengründungsphase befinden und vergleichsweise wenig Kinder haben, während in anderen Stadtteilen Frauen der gleichen Altersgruppe zu einem größeren Teil in Familien mit Kindern leben.

### 3. Anpassung der Ergebnisse an die gesamtstädtische Prognose

Die Zielzahlen, an die die geschätzte Bevölkerung in Wohnungen, die zum Basiszeitpunkt bereits bestanden, angepaßt werden sollte, wurden folgendermaßen berechnet: Für jedes Prognosejahr wurde von der nach Alter und Geschlecht differenzierten gesamtstädtischen Prognose die im ersten Schritt geschätzte Bevölkerung in Wohnungen, die nach dem Basiszeitpunkt bezogen wurden, über alle Stadtteile summiert abgezogen. Übrig blieb also die zukünftige Bevölkerung, die in den bereits am 31. Dezember 1990 bestehenden Wohnungen verbleiben wird.

Liegt in einem Prognosejahr die Summe der unangepaßten Stadtteilprognosen für die Bevölkerung in bestehenden Wohnungen unter der ermittelten Zielzahl, muß die Differenz zwischen Zielzahl und unangepaßter Prognose auf die Stadtteile verteilt werden. Hierzu wird zunächst geprüft, ob dieser Rest die noch vorhandenen Einwohnerkapazitäten – definiert als die Zahl der Bewohner des Vorjahres im Wohnungsbestand ohne Neubauten – überschreitet. Ist dies der Fall, werden zunächst alle Stadtteile bis zu ihrer Kapazitätsgrenze aufgefüllt und der noch verbleibende Rest proportional zur Einwohnerzahl der Stadtteile verteilt. Dieses Verfahren stellt sicher, daß

Tabelle **Bevölkerung in Hamburg und ausgewählten Hamburger Stadtteilen**

Alter von ... bis unter ... Jahre	Prognosejahr		Prognosejahr		Veränderungen 2000	
	1991	2000	1991	2000	gegenüber 1991	
	absolut		in Prozent		absolut	in Prozent
Hamburg *)						
unter 5	80 000	85 200	4,8	5,0	5 100	6,4
5 – 10	68 500	89 000	4,1	5,2	20 500	29,9
10 – 15	68 000	81 500	4,1	4,8	13 500	19,9
15 – 20	75 100	78 800	4,5	4,6	3 700	5,0
20 – 25	122 400	87 800	7,4	5,1	- 34 700	- 28,3
25 – 30	161 300	105 600	9,7	6,2	- 55 700	- 34,5
30 – 35	137 300	151 800	8,2	8,9	14 600	10,6
35 – 40	112 300	161 500	6,7	9,5	49 200	43,8
40 – 45	112 400	130 100	6,8	7,6	17 700	15,7
45 – 50	114 000	108 300	6,8	6,4	- 5 700	- 5,0
50 – 55	134 000	108 000	8,0	6,3	- 26 000	- 19,4
55 – 60	102 600	113 400	6,2	6,6	10 800	10,5
60 – 65	87 900	117 600	5,3	6,9	29 700	33,9
65 – 70	81 800	81 500	4,9	4,8	- 200	- 0,3
70 – 75	65 100	70 700	3,9	4,1	5 600	8,6
75 – 80	59 000	60 500	3,5	3,5	1 500	2,6
80 – 85	49 300	34 800	3,0	2,0	- 14 500	- 29,4
85 – 90	25 000	26 000	1,5	1,5	1 000	4,0
90 – 95	7 800	11 200	0,5	0,7	3 300	42,4
95 und älter	1 500	2 200	0,1	0,1	700	49,7
Insgesamt	1 665 400	1 705 700	100	100	40 300	2,4
Hoheluft-West						
unter 5	540	440	4,2	3,7	- 100	- 18,3
5 – 10	370	540	2,9	4,5	170	46,6
10 – 15	390	430	3,1	3,6	50	11,6
15 – 20	390	390	3,1	3,3	0	0,5
20 – 25	830	500	6,5	4,2	- 330	- 39,6
25 – 30	1 430	540	11,3	4,5	- 890	- 62,1
30 – 35	1 330	990	10,5	8,3	- 340	- 25,3
35 – 40	1 210	1 370	9,6	11,4	150	12,6
40 – 45	1 130	1 200	9,0	10,1	70	6,4
45 – 50	930	1 140	7,4	9,5	200	21,5
50 – 55	850	1 030	6,8	8,6	180	20,6
55 – 60	600	850	4,7	7,1	250	41,8
60 – 65	560	680	4,4	5,7	120	21,5
65 – 70	540	470	4,3	3,9	- 80	- 14,3
70 – 75	470	450	3,7	3,8	- 10	- 3,0
75 – 80	460	400	3,6	3,3	- 60	- 12,7
80 – 85	350	250	2,8	2,0	- 110	- 30,2
85 – 90	180	200	1,5	1,7	20	8,2
90 – 95	60	80	0,4	0,7	30	45,5
95 und älter	20	20	0,2	0,1	0	- 21,1
Zusammen	12 640	11 960	100	100	- 680	- 5,4
Schnelsen						
unter 5	1 140	1 730	5,2	6,3	590	51,9
5 – 10	1 000	1 810	4,6	6,6	800	80,2
10 – 15	1 060	1 620	4,9	5,9	560	52,9
15 – 20	1 280	1 470	5,9	5,4	190	14,8
20 – 25	1 660	1 500	7,6	5,5	- 160	- 9,8
25 – 30	1 660	1 950	7,7	7,1	290	17,5
30 – 35	1 500	2 400	6,9	8,8	910	60,6
35 – 40	1 480	2 220	6,8	8,1	740	50,0
40 – 45	1 660	1 890	7,7	6,9	230	13,8
45 – 50	1 790	1 680	8,3	6,1	- 110	- 6,3
50 – 55	1 990	1 760	9,2	6,4	- 240	- 11,9
55 – 60	1 360	1 930	6,3	7,1	580	42,5
60 – 65	990	1 860	4,5	6,8	880	89,0
65 – 70	910	1 110	4,2	4,1	200	21,9
70 – 75	690	870	3,2	3,2	180	25,5
75 – 80	610	710	2,8	2,6	100	16,7
80 – 85	540	400	2,5	1,4	- 140	- 26,3
85 – 90	270	280	1,3	1,0	10	2,6
90 – 95	90	120	0,4	0,5	30	38,2
95 und älter	20	30	0,1	0,1	10	58,8
Zusammen	21 690	27 330	100	100	5 640	26,0

# 1991 und 2000 nach Altersgruppen

Alter von ... bis unter ... Jahre	Prognosejahr		Prognosejahr		Veränderungen 2000 gegenüber 1991	
	1991	2000	1991	2000	absolut	in Prozent
	absolut		in Prozent			
Eilbek						
unter 5	750	620	3,8	3,4	- 130	- 17,0
5 - 10	490	720	2,4	3,9	230	47,8
10 - 15	470	630	2,3	3,4	160	34,2
15 - 20	580	540	2,9	3,0	- 40	- 6,7
20 - 25	1 250	680	6,2	3,7	- 570	- 45,3
25 - 30	2 200	860	11,0	4,7	- 1 330	- 60,7
30 - 35	1 720	1 630	8,6	8,9	- 100	- 5,5
35 - 40	1 200	2 090	6,0	11,5	890	74,0
40 - 45	1 090	1 470	5,5	8,1	380	34,8
45 - 50	1 100	1 080	5,5	5,9	- 30	- 2,6
50 - 55	1 360	1 040	6,8	5,7	- 310	- 23,0
55 - 60	1 150	1 090	5,8	5,9	- 70	- 5,9
60 - 65	1 360	1 130	6,8	6,2	- 230	- 17,0
65 - 70	1 550	960	7,8	5,3	- 590	- 37,8
70 - 75	1 300	1 160	6,5	6,4	- 140	- 10,7
75 - 80	1 060	1 180	5,3	6,5	120	11,6
80 - 85	820	690	4,1	3,8	- 130	- 15,6
85 - 90	390	470	1,9	2,6	90	22,0
90 - 95	90	180	0,5	1,0	90	104,4
95 und älter	20	40	0,1	0,2	10	45,8
Zusammen	19 940	18 270	100	100	- 1 680	- 8,4
Allermöhe						
unter 5	110	1 760	3,7	11,2	1 650	1443,0
5 - 10	100	1 700	3,4	10,9	1 600	1538,5
10 - 15	210	1 130	6,7	7,2	930	449,5
15 - 20	320	770	10,3	4,9	460	145,1
20 - 25	360	790	11,6	5,0	430	120,7
25 - 30	190	1 240	6,1	7,9	1 050	560,1
30 - 35	130	1 910	4,2	12,2	1 780	1365,4
35 - 40	150	1 690	5,0	10,8	1 540	1011,2
40 - 45	320	1 060	10,3	6,7	740	235,2
45 - 50	390	710	12,6	4,5	320	82,2
50 - 55	320	710	10,3	4,5	390	123,7
55 - 60	150	700	5,0	4,5	550	357,5
60 - 65	100	560	3,2	3,6	470	479,4
65 - 70	90	320	2,8	2,1	240	276,7
70 - 75	50	260	1,7	1,7	210	390,6
75 - 80	40	200	1,2	1,3	160	428,9
80 - 85	40	80	1,1	0,5	50	131,4
85 - 90	20	60	0,7	0,4	40	180,0
90 - 95	0	20	0,1	0,1	20	450,0
95 und älter	0	10	0	0	10	-
Zusammen	3 070	15 670	100	100	12 600	410,6
Wilhelmsburg						
unter 5	3 070	3 770	6,7	7,3	700	22,8
5 - 10	2 350	3 700	5,1	7,2	1 360	57,8
10 - 15	2 480	3 220	5,4	6,2	740	30,0
15 - 20	2 720	2 710	5,9	5,3	- 10	- 0,4
20 - 25	3 970	3 060	8,6	5,9	- 910	- 22,9
25 - 30	4 430	3 700	9,6	7,2	- 730	- 16,4
30 - 35	3 360	4 760	7,3	9,2	1 400	41,8
35 - 40	2 730	4 560	5,9	8,8	1 830	67,1
40 - 45	2 920	3 250	6,3	6,3	330	11,3
45 - 50	3 060	2 770	6,7	5,4	- 290	- 9,4
50 - 55	3 470	2 920	7,5	5,6	- 550	- 15,9
55 - 60	2 990	3 010	6,5	5,8	20	0,6
60 - 65	2 350	3 140	5,1	6,1	790	33,6
65 - 70	1 830	2 380	4,0	4,6	550	30,0
70 - 75	1 300	1 840	2,8	3,6	540	41,2
75 - 80	1 240	1 320	2,7	2,6	80	6,4
80 - 85	1 000	690	2,2	1,3	- 310	- 31,0
85 - 90	520	540	1,1	1,0	20	4,6
90 - 95	160	220	0,3	0,4	60	41,0
95 und älter	30	50	0,1	0,1	20	48,4
Zusammen	45 960	51 600	100	100	5 640	12,3

\*) Ohne Neuwerk und Seeleute auf Schiffen Hamburger Reedereien ohne Wohnung im Bundesgebiet.

Unterschiede in den Belegungsdichten zwischen den Stadtteilen grundsätzlich erhalten bleiben.

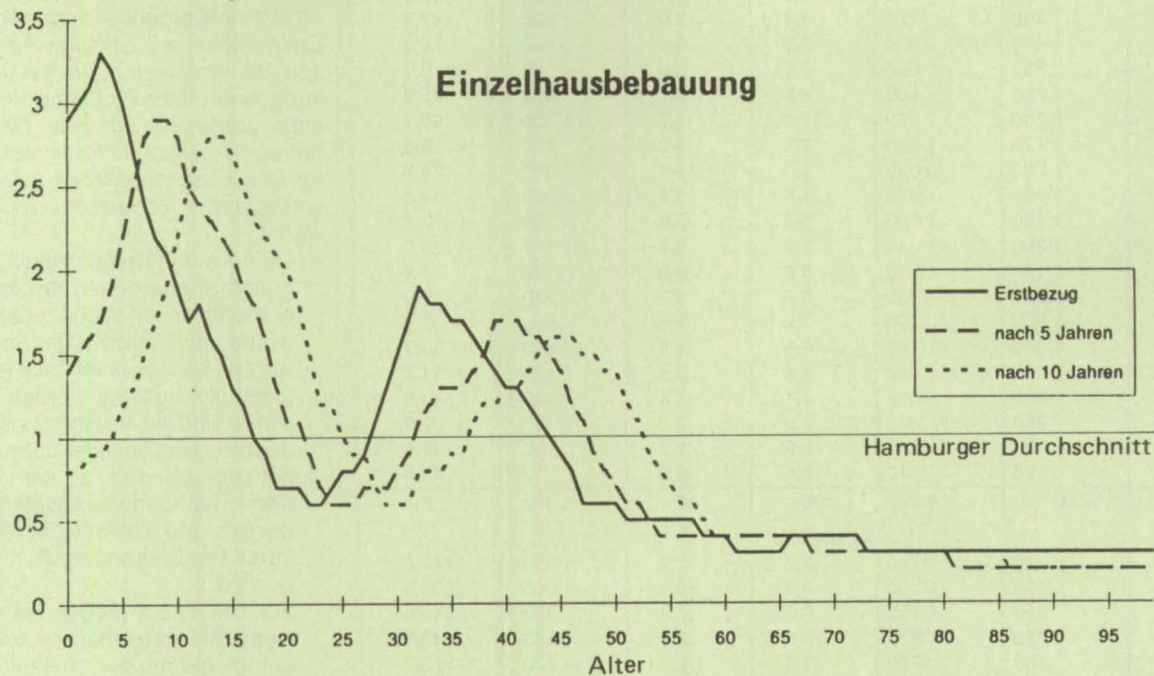
Eine Bevölkerungsprognose ist immer mit großen Unsicherheiten behaftet, da eine Einschätzung der zu erwartenden Entwicklung der Einflußfaktoren sehr schwierig ist. Das gilt vor allem für die Wanderungen, die oft von nicht prognostizierbaren politischen Ereignissen und Entscheidungen abhängen. Bei einer kleinräumigen Vorausschätzung sind diese Probleme um ein vielfaches größer, da für jede Gebietseinheit getrennt Aussagen und Annahmen zu treffen sind. Einige mögliche Fehlerquellen der vorliegenden Vorausschätzung seien erwähnt:

- Ob die aufgestellten Wohnungsbauprogramme, aus denen die regionale Zuordnung neuer Wohnungen abgeleitet wurde, tatsächlich in der Form realisiert werden können, kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht gesagt werden. Noch unsicherer sind die Annahmen, die bezüglich des Neubaus über das Jahr 1995 hinaus getroffen wurden, da sie lediglich aus dem Flächennutzungsplan abgeleitet wurden und konkrete Maßnahmen zu deren Realisierung noch nicht getroffen wurden.
- Zur Zeit ist ein großer Teil von Asylbewerbern in besonderen Einrichtungen untergebracht, der zu einer nicht unerheblichen Veränderung der Bevölkerungsstruktur in bestimmten Stadtteilen führt (Wohnschiffe, Wohncontainer, Pensionen). Ob, wann und wo derartige Einrichtungen aufgelöst oder neue aufgebaut werden, ist heute nicht prognostizierbar und daher nicht in der Vorausschätzung berücksichtigt. Bestimmte Stadtteile sind dadurch charakterisiert, daß sie überproportional viele Zu- und Abwanderungen bestimmter Altersgruppen im Vergleich zu den Wanderungen von Hamburg insgesamt zu verzeichnen haben: In diesen Stadtteilen gibt es viele Wohnungen, in die Personen in einer bestimmten Stellung im Lebenszyklus einziehen, zum Beispiel in der Ausbildung. Ist diese beendet und steht die Familiengründung bevor, ist ein Umzug erforderlich und in die freigewordene Wohnung zieht wieder eine Person, die sich in der Ausbildung befindet, ein. Diese, aus solchen Prozessen resultierende stadtteilspezifische Altersstruktur der innerstädtischen Wanderungen, ist in dem Prognosemodell derzeit noch nicht berücksichtigt.

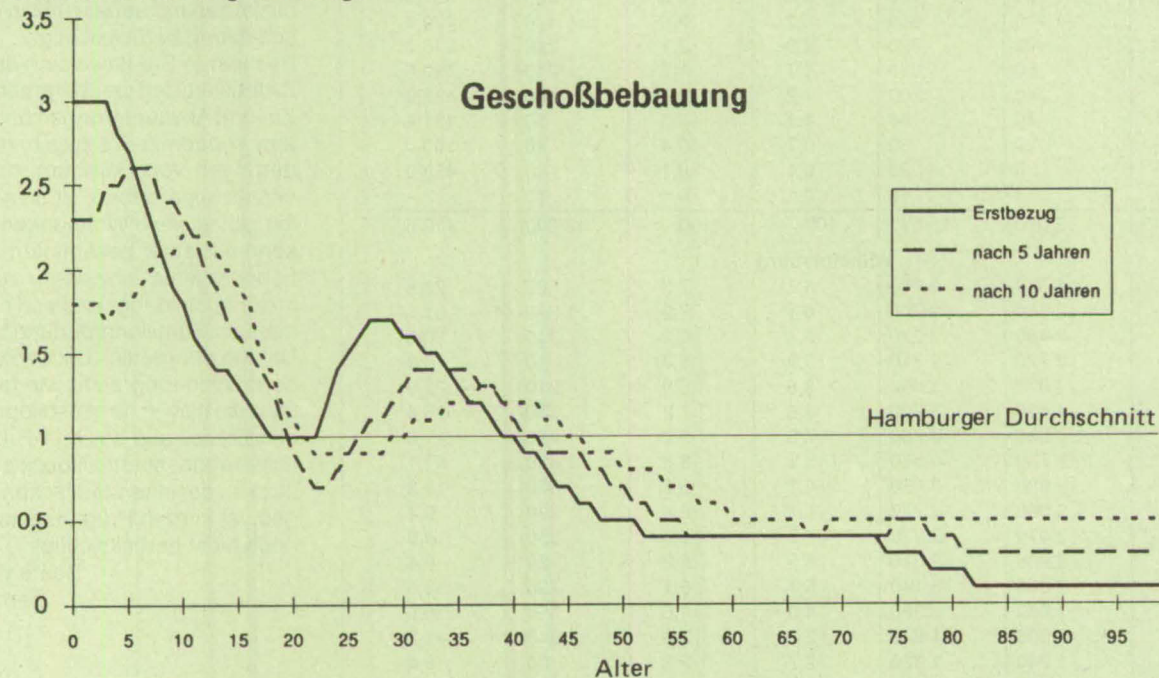
Beate Gröblichhoff  
Bernd-Uwe Loll

Schaubild 4 **Altersstruktur der Bevölkerung in Neubaugebieten im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung Hamburgs**  
 – Untersuchungszeitraum 1976 bis 1990 –

Vielfaches im Verhältnis zur  
Gesamtbevölkerung Hamburgs



Vielfaches im Verhältnis zur  
Gesamtbevölkerung Hamburgs



360 934



Anhangtabelle **Bevölkerung in den Stadtteilen Hamburgs 1991, 1995 und 2000 nach Altersgruppen**  
Prognosejahr 1991

Stadtteil Bezirk	Bevölkerung insgesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahre							
		unter 3	3 – 6	6 – 10	10 – 15	15 – 21	21 – 60	60 – 65	65 und älter
Hamburg – Altstadt, Neustadt	13 760	360	310	350	420	660	9 070	660	1 930
St. Pauli	29 790	1 090	940	1 070	1 210	1 780	20 530	960	2 220
St. Georg	14 580	500	350	550	610	1 030	9 670	420	1 440
Borgfelde	6 470	160	110	140	160	210	3 790	400	1 510
Hamm-Nord	21 970	520	360	410	470	710	12 050	1 430	6 020
Hamm-Mitte	10 290	360	310	350	390	460	5 850	620	1 950
Klostertor, Hammerbrook, Hamm-Süd	4 720	140	120	140	190	230	2 900	260	730
Horn	37 590	1 110	990	1 170	1 430	2 040	21 540	2 260	7 050
Billstedt	69 270	2 370	2 420	3 040	4 040	5 240	40 370	3 470	8 330
Billbrook	2 350	140	120	130	190	220	1 350	90	110
Rothenburgsort	8 990	300	280	290	420	520	5 140	530	1 500
Veddel, Kl. Grasbrook, Steinwerder	6 120	340	210	250	320	530	3 590	220	670
Waltershof, Finkenwerder	11 780	460	410	460	500	660	6 530	680	2 090
Bezirk Hamburg-Mitte	237 670	7 840	6 930	8 340	10 360	14 280	142 370	12 000	35 570
Altona-Altstadt	26 920	910	730	830	1 080	1 530	16 370	1 280	4 210
Altona-Nord	19 910	740	540	650	710	1 130	12 500	790	2 840
Ottensen	32 780	1 080	930	1 050	1 290	1 610	20 400	1 310	5 120
Bahrenfeld	24 050	750	590	610	800	1 060	14 200	1 230	4 810
Groß Flottbek	10 200	300	250	340	450	700	5 660	490	2 020
Othmarschen	10 850	270	240	330	460	700	5 960	540	2 360
Lurup	31 800	1 050	990	1 290	1 650	1 960	17 860	2 040	4 970
Osdorf	25 750	740	720	990	1 220	1 740	14 330	1 370	4 650
Nienstedten	6 340	150	180	210	280	410	3 570	350	1 190
Blankenese	13 860	320	370	430	590	850	7 820	670	2 820
Iserbrook	10 750	270	250	360	430	600	5 880	640	2 320
Sülldorf	7 390	170	190	300	320	440	3 970	480	1 540
Rissen	14 230	280	290	490	620	1 000	7 630	720	3 200
Bezirk Altona	234 840	7 000	6 250	7 870	9 900	13 710	136 160	11 900	42 060
Eimsbüttel	54 480	1 610	1 180	1 370	1 630	2 230	35 340	2 330	8 800
Rotherbaum	15 300	430	370	360	440	590	10 420	570	2 130
Harvestehude	17 190	380	390	450	590	800	10 380	730	3 490
Hoheluft-West	12 640	350	260	290	390	490	8 220	560	2 080
Lokstedt	22 280	570	470	660	930	1 140	12 970	1 140	4 390
Niendorf	39 020	1 000	1 010	1 380	1 540	2 200	23 450	2 150	6 290
Schnelsen	21 690	720	630	790	1 060	1 610	12 780	990	3 120
Eidelstedt	29 080	820	780	1 010	1 190	1 790	17 040	1 730	4 730
Stellingen	21 400	510	480	500	660	1 030	12 860	1 250	4 110
Bezirk Eimsbüttel	233 080	6 380	5 570	6 800	8 430	11 870	143 460	11 450	39 130
Hoheluft-Ost	8 970	290	190	220	270	380	5 750	390	1 480
Eppendorf	22 390	590	480	560	760	980	14 110	860	4 060
Groß Borstel	9 290	220	240	330	350	560	5 180	470	1 950
Alsterdorf	11 990	270	250	340	440	580	6 940	580	2 590
Winterhude	47 160	1 200	850	1 050	1 230	1 840	29 810	1 960	9 210
Uhlenhorst	15 740	360	270	300	370	540	9 360	800	3 740
Hohenfelde	9 240	220	200	250	320	390	5 780	430	1 650
Barmbek-Süd	31 640	750	540	630	730	990	18 770	2 100	7 150
Dulsberg	17 960	610	500	510	590	820	10 300	820	3 820
Barmbek-Nord	38 990	1 020	710	740	870	1 340	22 470	2 150	9 700
Ohlsdorf	14 370	400	340	350	410	660	8 610	710	2 900
Fuhlsbüttel	11 910	350	290	310	430	570	6 790	640	2 530
Langenhorn	40 970	1 190	1 140	1 560	1 960	2 370	22 530	2 430	7 800
Bezirk Hamburg-Nord	280 600	7 470	5 980	7 130	8 720	12 010	166 370	14 330	58 580

Stadtteil Bezirk	Bevölkerung insgesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahre							
		unter 3	3 – 6	6 – 10	10 – 15	15 – 21	21 – 60	60 – 65	65 und älter
Eilbek	19 940	500	340	400	470	710	10 940	1 360	5 230
Wandsbek	32 750	960	720	830	980	1 560	19 540	1 940	6 220
Marienthal	11 280	310	250	290	330	540	6 140	730	2 700
Jenfeld	25 780	910	980	1 210	1 490	1 880	14 580	1 240	3 500
Tonndorf	12 370	410	320	330	430	650	7 570	690	1 960
Farmsen-Berne	29 770	820	820	1 010	1 340	1 730	16 650	1 740	5 660
Bramfeld	49 740	1 290	1 190	1 450	1 920	2 700	28 920	3 220	9 060
Steilshoop	21 270	650	740	970	1 350	2 010	12 740	760	2 050
Wellingsbüttel	9 430	210	210	280	400	580	5 230	560	1 960
Sasel	20 560	560	620	810	950	1 280	11 640	1 190	3 520
Poppenbüttel	22 530	510	570	880	1 150	1 630	12 220	1 110	4 480
Hummelsbüttel	17 700	440	560	770	1 150	1 420	10 200	810	2 360
Lemsahl-Mellingstedt	5 820	250	300	310	290	370	3 430	250	620
Duvenstedt	3 320	90	90	100	140	240	1 920	230	510
Wohldorf-Ohlstedt	3 690	110	130	130	220	290	2 000	200	610
Bergstedt	7 580	160	200	260	370	560	4 310	470	1 240
Volksdorf	16 770	470	500	770	870	1 090	8 870	1 000	3 190
Rahlstedt	80 520	2 350	2 300	2 850	3 520	4 980	46 940	4 840	12 740
Bezirk Wandsbek	390 820	10 990	10 860	13 650	17 360	24 220	223 830	22 310	67 610
Lohbrügge	36 550	990	880	1 170	1 410	2 110	21 210	2 210	6 560
Bergedorf	38 030	1 460	1 460	1 760	1 970	2 380	22 030	1 580	5 390
Curslack, Altengamme, Neuengamme	7 900	270	270	320	350	540	4 620	430	1 120
Kirchwerder, Ochsenwerder, Reitbrook	10 740	340	350	440	520	650	6 270	660	1 510
Allermöhe	3 070	70	60	90	210	390	1 920	100	240
Billwerder	1 410	40	50	50	60	90	810	90	220
Moorfleet, Tatenberg, Spadenland	2 200	80	50	60	80	130	1 190	180	440
Bezirk Bergedorf	99 900	3 240	3 120	3 890	4 590	6 300	58 050	5 250	15 460
Harburg	19 710	720	500	560	630	950	11 750	1 020	3 600
Neuland, Gut Moor	1 140	30	40	30	50	90	680	80	150
Wilstorf	15 030	490	410	450	530	720	8 350	930	3 150
Rönneburg, Langenbek, Sinstorf	9 090	320	370	370	390	550	5 210	590	1 290
Marmstorf	8 740	210	160	230	330	560	5 010	650	1 590
Eißendorf	22 310	630	610	680	880	1 270	12 100	1 420	4 730
Heimfeld	17 990	620	440	490	600	980	10 210	980	3 670
Wilhelmsburg	45 960	1 890	1 710	1 820	2 480	3 430	26 200	2 350	6 080
Hausbruch	15 130	550	570	710	920	1 100	8 310	740	2 230
Neugraben-Fischbek	26 020	760	830	1 080	1 370	1 790	14 870	1 530	3 780
Altenwerder, Moorburg, Francop, Neuenfelde, Cranz	7 330	260	310	380	490	600	4 130	360	800
Bezirk Harburg	188 440	6 490	5 940	6 790	8 660	12 040	106 830	10 630	31 070
Hamburg *)	1 665 400	49 400	44 600	54 500	68 000	94 400	977 100	87 900	289 500

\*) Ohne Neuwerk und Seeleute auf Schiffen Hamburger Reedereien ohne Wohnung im Bundesgebiet.

Stadtteil Bezirk	Bevölkerung insgesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahre							
		unter 3	3 – 6	6 – 10	10 – 15	15 – 21	21 – 60	60 – 65	65 und älter
Hamburg – Altstadt, Neustadt	13 860	380	380	410	460	620	8 990	690	1 920
St. Pauli	31 280	1 180	1 150	1 320	1 410	1 610	21 050	1 210	2 350
St. Georg	14 930	460	500	520	690	840	10 090	520	1 320
Borgfelde	6 410	180	160	160	170	220	3 690	370	1 470
Hamm-Nord	21 370	550	520	510	520	690	11 740	1 090	5 750
Hamm-Mitte	10 350	350	360	420	450	510	5 700	580	1 980
Klostertor, Hammerbrook, Hamm-Süd	4 700	130	130	160	190	230	2 820	280	760
Horn	37 350	1 230	1 090	1 330	1 470	1 880	21 080	2 190	7 090
Billstedt	71 480	2 500	2 360	3 300	3 980	5 170	41 350	3 820	9 000
Billbrook	2 510	170	150	160	170	230	1 390	100	150
Rothenburgsort	9 380	330	320	410	400	560	5 250	540	1 570
Veddel, Kl. Grasbrook, Steinwerder	6 680	380	380	330	330	470	3 840	300	660
Waltershof, Finkenwerder	12 500	490	500	610	630	640	6 800	690	2 130
Bezirk Hamburg-Mitte	242 800	8 340	8 000	9 620	10 860	13 650	143 800	12 370	36 160
Altona-Altstadt	28 550	1 030	1 010	1 140	1 170	1 510	17 210	1 300	4 180
Altona-Nord	20 660	770	790	800	850	1 000	12 930	770	2 750
Ottensen	33 620	1 130	1 120	1 340	1 410	1 690	20 760	1 360	4 810
Bahrenfeld	23 960	760	770	800	810	1 050	13 980	1 240	4 550
Groß Flottbek	10 330	330	310	350	440	660	5 840	530	1 890
Othmarschen	10 760	330	280	330	440	620	6 050	550	2 170
Lurup	32 010	1 020	980	1 370	1 740	1 940	17 470	2 160	5 330
Osdorf	25 930	780	760	950	1 270	1 620	14 440	1 530	4 580
Nienstedten	6 860	210	210	260	310	410	3 960	320	1 200
Blankenese	13 600	340	300	460	540	800	7 870	660	2 640
Iserbrook	10 670	260	270	340	470	580	5 860	640	2 250
Sülldorf	7 660	220	180	270	400	430	4 130	460	1 570
Rissen	13 960	320	280	380	630	890	7 780	770	2 930
Bezirk Altona	238 540	7 480	7 250	8 770	10 460	13 200	138 280	12 280	40 820
Eimsbüttel	54 260	1 520	1 590	1 650	1 720	2 180	34 910	2 350	8 350
Rotherbaum	15 200	430	430	490	460	550	10 250	620	1 990
Harvestehude	16 830	400	380	490	580	770	10 280	760	3 170
Hoheluft-West	12 460	350	350	350	360	510	8 030	530	1 990
Lokstedt	24 370	800	750	840	1 010	1 340	14 080	1 290	4 260
Niendorf	38 940	1 010	960	1 330	1 760	1 970	23 050	2 460	6 390
Schnelsen	25 810	1 050	1 030	1 160	1 320	1 590	15 190	1 200	3 280
Eidelstedt	29 930	960	820	1 150	1 320	1 630	17 140	1 910	4 990
Stellingen	21 070	530	510	610	660	880	12 480	1 350	4 060
Bezirk Eimsbüttel	238 860	7 030	6 810	8 070	9 200	11 420	145 390	12 470	38 470
Hoheluft-Ost	8 880	250	290	260	270	380	5 710	330	1 400
Eppendorf	22 610	630	630	680	770	1 030	14 370	890	3 610
Groß Borstel	9 110	210	200	300	400	500	5 190	480	1 830
Alsterdorf	12 170	300	300	360	480	600	7 170	580	2 380
Winterhude	47 490	1 300	1 280	1 280	1 410	1 770	30 090	1 950	8 410
Uhlenhorst	15 710	420	390	400	400	520	9 380	760	3 430
Hohenfelde	9 250	250	230	270	320	410	5 700	490	1 580
Barmbek-Süd	31 550	870	820	760	820	1 020	18 410	1 730	7 120
Dulsberg	17 800	610	600	680	650	770	10 250	720	3 510
Barmbek-Nord	38 750	1 120	1 100	1 010	980	1 310	22 420	1 790	9 030
Ohlsdorf	14 230	420	390	470	470	550	8 540	680	2 720
Fuhlsbüttel	11 850	380	350	400	420	560	6 740	600	2 400
Langenhorn	41 510	1 300	1 250	1 550	2 110	2 480	22 600	2 370	7 870
Bezirk Hamburg-Nord	280 890	8 060	7 820	8 420	9 490	11 900	166 540	13 370	55 290



Stadtteil Bezirk	Bevölkerung insgesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahre							
		unter 3	3 - 6	6 - 10	10 - 15	15 - 21	21 - 60	60 - 65	65 und älter
Eilbek	19 650	490	510	480	510	690	10 750	1 080	5 140
Wandsbek	32 990	1 010	1 020	1 010	1 060	1 390	19 230	2 050	6 230
Marienthal	11 190	310	300	370	370	500	6 160	620	2 560
Jenfeld	25 880	900	840	1 280	1 500	1 880	14 650	1 310	3 520
Tonndorf	12 400	420	410	440	430	570	7 410	730	2 000
Farmsen-Berne	30 000	900	830	1 130	1 340	1 780	16 710	1 740	5 580
Bramfeld	50 880	1 490	1 400	1 690	1 990	2 640	28 900	3 360	9 410
Steilshoop	21 450	720	620	940	1 220	1 780	13 050	1 050	2 080
Wellingsbüttel	9 320	240	220	270	390	530	5 240	520	1 920
Sasel	20 460	500	510	800	1 050	1 200	11 540	1 260	3 600
Poppenbüttel	22 060	510	510	710	1 130	1 550	12 550	1 150	3 960
Hummelsbüttel	18 270	520	450	770	1 040	1 520	10 630	900	2 440
Lemsahl-Mellingstedt	5 920	200	210	390	380	370	3 460	280	640
Duvenstedt	4 680	220	210	220	240	260	2 650	260	630
Wohldorf-Ohlstedt	3 690	110	100	170	180	290	2 010	220	630
Bergstedt	8 790	290	280	340	430	550	4 990	570	1 360
Volksdorf	16 990	490	460	690	1 020	1 080	9 090	950	3 210
Rahlstedt	81 520	2 490	2 380	3 100	3 680	4 700	46 500	5 270	13 400
Bezirk Wandsbek	396 140	11 790	11 240	14 810	17 920	23 270	225 510	23 320	68 300
Lohbrügge	36 080	1 000	960	1 150	1 480	1 830	20 590	2 420	6 650
Bergedorf	40 350	1 510	1 560	2 060	2 340	2 530	23 320	1 640	5 380
Curslack, Altengamme, Neuengamme	7 980	260	270	340	400	460	4 610	460	1 170
Kirchwerder, Ochsenwerder, Reitbrook	10 800	330	340	450	560	660	6 150	660	1 650
Allermöhe	5 120	280	240	230	240	440	3 210	160	340
Billwerder	1 390	40	40	60	70	80	770	100	240
Moorfleet, Tatenberg, Spadenland	2 190	60	70	70	80	120	1 200	120	480
Bezirk Bergedorf	103 910	3 470	3 470	4 360	5 160	6 120	59 860	5 560	15 920
Harburg	20 100	770	770	710	720	840	11 830	900	3 550
Neuland, Gut Moor	1 120	20	20	50	40	70	670	80	170
Wilstorf	15 020	500	470	580	580	690	8 230	880	3 110
Rönneburg, Langenbek, Sinstorf	10 070	370	390	540	530	560	5 600	590	1 500
Marmstorf	8 770	210	220	220	310	460	4 950	670	1 730
Eißendorf	22 070	700	630	790	860	1 190	11 950	1 270	4 690
Heimfeld	18 100	660	660	620	650	830	10 280	870	3 530
Wilhelmsburg	47 980	2 130	1 950	2 390	2 430	3 190	26 920	2 600	6 370
Hausbruch	17 010	760	690	880	1 010	1 240	9 290	820	2 330
Neugraben-Fischbek	26 440	780	760	1 100	1 400	1 740	15 040	1 560	4 050
Altenwerder, Moorburg, Francop, Neuenfelde, Cranz	7 750	290	280	410	490	650	4 340	400	880
Bezirk Harburg	194 420	7 190	6 850	8 280	9 020	11 460	109 080	10 650	31 900
Hamburg *)	1 695 600	53 400	51 400	62 300	72 100	91 000	988 500	90 000	286 800

\*) Ohne Neuwerk und Seeleute auf Schiffen Hamburger Reedereien ohne Wohnung im Bundesgebiet.

Stadtteil Bezirk	Bevölkerung insgesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahre							
		unter 3	3 – 6	6 – 10	10 – 15	15 – 21	21 – 60	60 – 65	65 und älter
Hamburg – Altstadt, Neustadt	14 030	340	380	540	570	630	8 600	990	1 980
St. Pauli	31 890	940	1 070	1 560	1 660	1 790	20 470	1 670	2 730
St. Georg	14 730	370	400	570	680	870	9 830	670	1 330
Borgfelde	6 070	140	160	220	190	220	3 360	400	1 390
Hamm-Nord	19 900	400	470	670	640	670	10 830	1 160	5 070
Hamm-Mitte	9 960	270	300	430	530	590	5 360	540	1 940
Klostertor, Hammerbrook, Hamm-Süd	4 920	130	150	200	230	260	2 800	330	820
Horn	36 090	1 040	1 110	1 480	1 570	1 900	19 640	2 330	7 030
Billstedt	72 010	2 420	2 420	3 160	4 030	5 160	39 800	5 030	10 000
Billbrook	2 700	180	170	210	200	210	1 390	140	200
Rothenburgsort	9 090	280	300	390	490	530	4 970	530	1 610
Veddel, Kl. Grasbrook, Steinwerder	6 820	350	360	470	450	420	3 740	330	700
Waltershof, Finkenwerder	14 910	620	660	870	980	940	7 730	840	2 280
Bezirk Hamburg-Mitte	243 120	7 470	7 940	10 770	12 210	14 190	138 510	14 950	37 080
Altona-Altstadt	28 110	830	910	1 300	1 430	1 500	16 370	1 650	4 130
Altona-Nord	20 410	590	670	990	1 040	1 090	12 340	1 090	2 600
Ottensen	32 750	860	970	1 450	1 620	1 810	19 800	1 750	4 490
Bahrenfeld	22 930	580	660	950	1 020	1 050	12 820	1 590	4 270
Groß Flottbek	10 330	330	340	430	470	590	5 540	840	1 800
Othmarschen	10 360	320	320	390	390	570	5 540	850	1 990
Lurup	32 190	1 000	1 020	1 330	1 720	2 250	16 610	2 410	5 870
Osdorf	25 490	750	760	960	1 220	1 650	13 510	2 000	4 640
Nienstedten	6 560	180	180	230	320	390	3 550	570	1 130
Blankenese	12 980	330	320	390	530	700	7 120	1 160	2 430
Iserbrook	10 280	250	250	330	440	600	5 340	900	2 160
Sülldorf	7 820	230	240	300	350	540	4 040	540	1 580
Rissen	13 300	320	310	370	460	820	7 160	1 160	2 720
Bezirk Altona	233 500	6 580	6 940	9 420	11 000	13 540	129 740	16 500	39 780
Eimsbüttel	52 130	1 070	1 250	1 920	2 090	2 290	32 750	2 870	7 890
Rotherbaum	14 670	310	360	540	590	590	9 350	1 030	1 910
Harvestehude	15 950	340	350	480	580	760	9 370	1 220	2 850
Hoheluft-West	11 960	250	290	440	430	490	7 520	680	1 860
Lokstedt	23 280	640	690	940	1 020	1 300	12 890	1 680	4 130
Niendorf	38 350	950	980	1 290	1 650	2 270	20 840	3 530	6 840
Schnelsen	27 330	1 010	1 080	1 440	1 620	1 750	15 050	1 860	3 510
Eidelstedt	29 680	900	930	1 200	1 370	1 750	15 740	2 430	5 370
Stellingen	20 030	440	470	610	760	860	11 010	1 790	4 090
Bezirk Eimsbüttel	233 380	5 910	6 390	8 860	10 110	12 070	134 520	17 090	38 440
Hoheluft-Ost	8 510	180	210	320	350	360	5 290	550	1 260
Eppendorf	21 510	470	520	760	840	1 010	13 410	1 300	3 210
Groß Borstel	8 670	190	190	250	360	510	4 810	640	1 700
Alsterdorf	11 580	250	270	370	450	630	6 660	810	2 160
Winterhude	46 290	1 020	1 170	1 720	1 660	1 900	28 480	2 800	7 540
Uhlenhorst	14 700	310	350	500	480	540	8 350	1 110	3 060
Hohenfelde	8 870	190	220	310	320	410	5 280	600	1 560
Barmbek-Süd	30 250	660	770	1 110	990	1 110	17 210	1 720	6 680
Dulsberg	17 050	460	530	750	840	830	9 690	870	3 060
Barmbek-Nord	37 840	920	1 070	1 500	1 410	1 390	21 610	1 970	7 970
Ohlsdorf	13 580	330	370	510	560	590	7 710	1 020	2 500
Fuhlsbüttel	11 370	320	340	470	480	550	6 210	800	2 210
Langenhorn	41 760	1 260	1 320	1 720	2 040	2 750	21 930	2 890	7 850
Bezirk Hamburg-Nord	271 990	6 550	7 320	10 310	10 780	12 570	156 640	17 060	50 770

Stadtteil Bezirk	Bevölkerung insgesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahre							
		unter 3	3 – 6	6 – 10	10 – 15	15 – 21	21 – 60	60 – 65	65 und älter
Eilbek	18 270	360	410	580	630	700	9 790	1 130	4 690
Wandsbek	31 650	790	880	1 240	1 310	1 370	17 360	2 420	6 290
Marienthal	10 640	270	290	380	460	500	5 570	830	2 350
Jenfeld	26 280	900	900	1 170	1 560	1 950	14 490	1 630	3 690
Tonnendorf	12 120	350	380	520	560	550	6 670	1 000	2 080
Farmsen-Berne	32 540	1 090	1 130	1 420	1 620	1 930	17 340	2 310	5 710
Bramfeld	49 910	1 330	1 400	1 880	2 130	2 620	26 720	3 950	9 880
Steilshoop	21 450	740	690	850	1 080	1 570	12 630	1 490	2 400
Wellingsbüttel	8 960	240	230	290	330	500	4 730	800	1 840
Sasel	19 820	490	470	600	990	1 350	10 520	1 680	3 720
Poppenbüttel	21 290	550	510	610	900	1 490	11 760	1 810	3 660
Hummelsbüttel	18 160	540	510	640	880	1 360	10 330	1 350	2 560
Lemsahl-Mellingstedt	5 820	160	170	240	450	460	3 240	390	710
Duvenstedt	4 990	170	200	310	320	330	2 590	360	710
Wohldorf-Ohlstedt	5 040	200	220	280	320	330	2 630	340	720
Bergstedt	11 300	440	480	610	650	720	5 980	780	1 650
Volksdorf	16 870	500	490	630	870	1 290	8 680	1 250	3 180
Rahlstedt	80 080	2 300	2 350	3 090	3 820	4 800	42 540	6 700	14 470
Bezirk Wandsbek	395 180	11 420	11 700	15 320	18 880	23 790	213 580	30 210	70 290
Lohbrügge	34 680	880	910	1 180	1 430	1 890	18 180	3 270	6 950
Bergedorf	39 550	1 230	1 320	1 850	2 520	2 850	22 380	2 150	5 260
Curslack, Altengamme, Neuengamme	7 880	240	240	330	430	500	4 300	590	1 260
Kirchwerder, Ochsenwerder, Reitbrook	10 830	310	320	440	580	730	5 870	790	1 790
Allermöhe	15 670	1 010	1 120	1 330	1 130	910	8 650	560	950
Billwerder	9 180	610	690	820	700	540	4 870	300	660
Moorfleet, Tatenberg, Spadenland	2 120	50	50	70	100	110	1 130	140	470
Bezirk Bergedorf	119 920	4 330	4 650	6 010	6 900	7 530	65 370	7 800	17 350
Harburg	19 790	620	710	980	970	920	11 160	1 120	3 330
Neuland, Gut Moor	1 080	20	20	30	50	50	610	100	200
Wilstorf	14 530	410	450	620	720	740	7 530	1 070	3 000
Rönneburg, Langenbek, Sinstorf	9 930	310	330	460	650	640	5 130	730	1 670
Marmstorf	8 980	260	250	290	350	440	4 580	920	1 900
Eißendorf	21 630	670	690	880	980	1 160	11 040	1 720	4 490
Heimfeld	17 540	550	600	810	830	840	9 550	1 120	3 260
Wilhelmsburg	51 600	2 240	2 300	2 940	3 220	3 330	27 410	3 140	7 040
Hausbruch	16 790	670	670	920	1 040	1 270	8 770	1 090	2 360
Neugraben-Fischbek	38 980	1 700	1 810	2 200	2 390	2 570	20 780	2 510	5 030
Altenwerder, Moorburg, Francop, Neuenfelde, Cranz	7 750	280	270	360	490	630	4 250	470	990
Bezirk Harburg	208 590	7 730	8 110	10 460	11 680	12 580	110 800	13 990	33 260
Hamburg *)	1 705 700	50 000	53 000	71 100	81 500	96 300	949 200	117 600	287 000

\*) Ohne Neuwerk und Seeleute auf Schiffen Hamburger Reedereien ohne Wohnung im Bundesgebiet.



# Wohnungsbau in Hamburg 1988 bis 1992

Der Wohnungsbau und die damit zusammenhängenden Fragen der Wohnungsver-sorgung stehen angesichts des herrschenden Wohnungsmangels wieder stärker im Blickpunkt des öffentlichen Interesses. Der Bereitstellung von Zahlen über genehmigte und vor allem über fertiggestellte Wohnungen kommt daher ein besonderes Gewicht zu. Mit der Erteilung der für die Errichtung eines neuen Gebäudes oder die Durchführung einer Baumaßnahme an einem bestehenden Gebäude notwendigen Baugenehmigung werden laufend Daten für die Hochbaustatistik bei den Bauaufsichtsbehörden<sup>1)</sup> und den Bauherren durch das Statistische Landesamt erhoben. Die durch Bundesgesetz angeordnete Statistik spiegelt mit ihren Ergebnissen die Veränderungen und die Struktur der Bautätigkeit wider und liefert somit wichtige Indikatoren für die Beurteilung der Entwicklung im Bausektor. Sie ist außerdem eine unentbehrliche Datengrundlage für bau- und wohnungspolitische Entscheidungen und bildet gleichzeitig die Basis für die Fortschreibung des Gebäude- und Wohnungsbestandes.

In diesem Beitrag wird die Entwicklung des Wohnungsbaus in den letzten fünf Jahren anhand ausgewählter Strukturdaten skizziert. Dabei werden Veränderungen aufgezeigt, die unter dem Einfluß der erhöhten Baunachfrage verstärkt in Erscheinung getreten sind.

## Starker Anstieg der Baufertigstellungen ...

Erfolge der Wohnungsbaupolitik werden in der Öffentlichkeit immer wieder gemessen an der Zahl der fertiggestellten Wohnungen. Von 1988 bis 1992 wurden in Hamburg insgesamt rund 21 000 Wohnungen fertiggestellt. Verglichen mit einigen anderen Großstädten der Bundesrepublik, bei denen ebenfalls eine expansive Entwicklung des Wohnungsbaus zu beobachten ist, lag Hamburg hinsichtlich des Bauvolumens nach München und Berlin an dritter Stelle. Eine andere Reihenfolge ergibt sich, wenn die Zahl der in der Berichtsperiode fertiggestellten Wohnungen auf 1000 Personen der Bevölkerung bezogen wird. Danach steht Hamburg mit 12,4 neuen Wohnungen je 1000 Einwohner an neunter Stelle von 13 ausgewählten Großstädten. Klar an der Spitze rangieren Nürnberg (27,4), München (25,8), Hannover (17,4) und Stuttgart (16,3). Zur mittleren Gruppe gehören Düsseldorf

und Berlin (West) (13,9 beziehungsweise 13,6) und knapp vor Hamburg mit jeweils 12,7 neuen Wohnungen per 1000 Einwohner Köln und Frankfurt am Main. Die untere Gruppe der Großstädte bilden Bremen (11,4), Dortmund (10,3), Duisburg (9,8) und Essen (7,6).

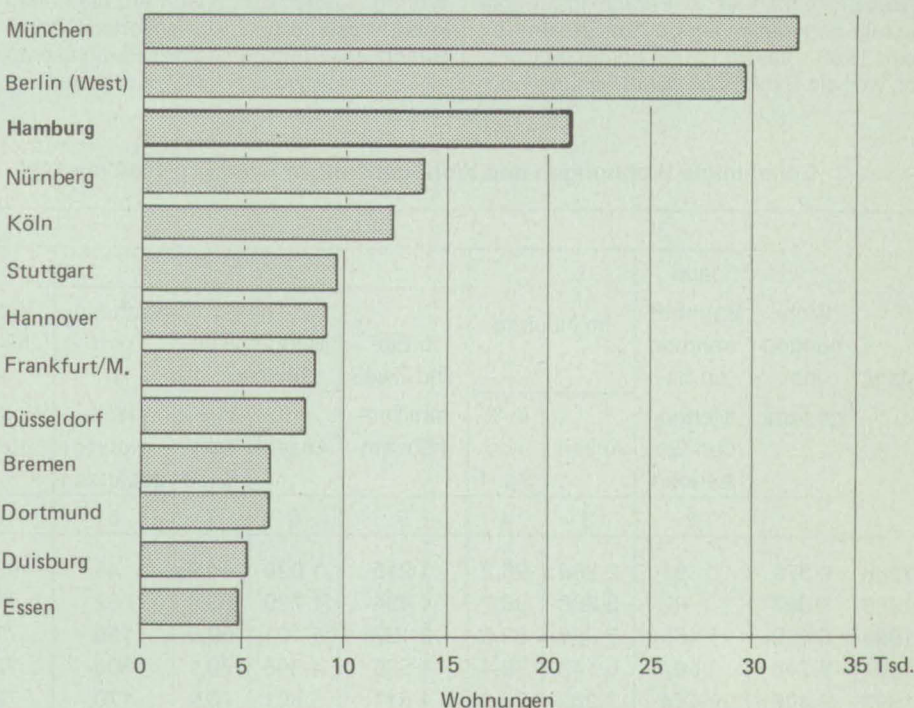
Die Entwicklung war in den einzelnen Jahren sehr unterschiedlich: Die weitaus meisten Baufertigstellungen wurden in den letzten zwei Jahren registriert. Allein im Jahr 1992 wurden 7500 Wohnungen bezugsfertig, ein Ergebnis, das um 63 Prozent über dem schon hohen Niveau des Jahres 1991 liegt. Hamburg verzeichnete damit – verglichen mit Berlin und München – die höchste Steigerungsrate.

Im Vordergrund der Bautätigkeit stand der Neubau von Mehrfamilienhäusern, wobei ein Großteil im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus entstanden ist. 1992 wurden mehr als 4000 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern fertiggestellt, dieses sind fast dreimal soviel wie im Jahr 1988 (vergleiche Tabelle 1). Ihr Anteil an den im Jahr 1992 fertiggestellten Wohnungen in neuen Wohngebäuden betrug damit gut zwei Drittel; er hat sich im Vergleich zu 1988 zwischen elf und zwölf Prozentpunkten erhöht. Dabei ist im statistischen Durchschnitt eine deutliche Tendenz zu kleineren Wohnungen festzustellen. Starke Impulse erhielt der Woh-

nungsbau durch öffentliche, überwiegend den sozialen Wohnungsbau betreffende Förderungsmaßnahmen der Hansestadt.

Zwar liegt der Schwerpunkt der Bautätigkeit nach wie vor bei der Errichtung neuer Gebäude, doch haben auch die Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden – speziell durch administrative Erleichterungen und steuerliche Begünstigungen des Dachgeschoßausbaus – seit etwa drei Jahren zunehmende Bedeutung erlangt. 1992 entstanden hierdurch über 1300 Wohnungen, fast doppelt so viel wie im Jahr 1991 und 15mal mehr als 1988. Damit ist zuletzt fast jede sechste Wohnung durch Um- und Ausbaumaßnahmen an bestehenden Gebäuden entstanden, so daß dieser Teilbereich des Wohnungsbaus zu einer wesentlichen Stütze der Wohnraumversorgung und der Bauwirtschaft in Hamburg geworden ist. Zahlenmäßig unberücksichtigt bleibt eine Vielzahl von Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen, die nicht genehmigungsbedürftig sind. Welche Bau- und Investitionsvolumina sich dahinter verbergen, läßt sich hier nicht genauer auswerten. Eine Vorstellung davon gibt die Zahl von rund 14 320 Wohnungen, die 1992 allein die Hamburger Mitgliedsunternehmen des Verbandes Norddeutscher Wohnungsunternehmen modernisiert haben.

Schaubild 1 Fertiggestellte Wohnungen in ausgewählten deutschen Großstädten im Zeitraum 1988 bis 1992



1) Bauaufsichtsbehörden sind in Hamburg die für die Bauprüfung zuständigen Bereiche der Bezirks- und Ortsämter sowie in der für die Zustimmung nach § 62 der Hamburgischen Bauordnung zuständige Bereich der Baubehörde.



Tabelle 1 **Fertiggestellte Wohnungen in Hamburg 1988 bis 1992 nach Gebäudearten**

Jahr	Fertiggestellte Wohnungen								
	ins- gesamt	davon							
		aus Baumaß- nahmen an bestehenden Gebäuden	im Neubau		davon				Wohnungen in Nichtwohn- gebäuden
			An- zahl	in % von Sp. 1	in Einfami- lienhäusern	in Zweifami- lienhäusern	in Mehrfamilien- häusern <sup>1)</sup>		
							Anzahl	in % von Sp. 3	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
1988	2 736	83	2 653	97,0	988	138	1 498	56,5	29
1989	3 257	68	3 189	97,9	1 098	170	1 863	58,4	58
1990	2 826	203	2 623	92,8	1 159	170	1 268	48,3	26
1991	4 582	705	3 877	84,6	1 235	174	2 385	61,5	83
1992	7 471	1 318	6 153	82,4	1 528	344	4 181	68,0	100

<sup>1)</sup> einschließlich Wohnheime

Maßgeblich an der neuerlichen Aufwärtsentwicklung beteiligt war auch der Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern. Ihre Zahl hat sich gegenüber 1988 um zwei Drittel erhöht sowohl bei den Gebäuden als auch bei den Wohnungen, wobei besonders auch hier der starke Zuwachs im Jahr 1992 auffällt. Mit insgesamt fast 1900 Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern lag die Zahl um ein Drittel höher als 1991. Dies ist ein Zeichen dafür, daß die wieder günstigen Zinskonditionen auf dem Kapitalmarkt sich positiv auf den Wohnungsbau ausgewirkt haben; sicherlich werden dabei auch im verstärkten Maße aufgeschobene Bauvorhaben privater Bauherren realisiert. Fertigteilbauweise oder „Stein auf Stein“ ist eine besonders in Zeiten gesteigerter Bautätigkeit häufig diskutierte Alternative. 1992 wurden über sieben Prozent der Ein- und Zweifamilienhäuser in Fertigteilbauweise erstellt gegenüber knapp drei Prozent im Jahr 1988. Dies ist um so bemerkenswerter, weil die Baukosten der in Fertigteilbau-

weise errichteten Eigenheime 1992 kaum niedriger lagen als die der in konventioneller Bauweise fertiggestellten Gebäude. Vielmehr dürften die relativ kurzen Bauzeiten und die von vielen Unternehmen dieser Branche garantierten Festpreise für die zunehmende Bedeutung des Fertigteilbaus eine ausschlaggebende Rolle spielen. Zum Teil wird die Entwicklung aber auch vom Angebot spezieller Haustypen abhängen, die trotz kleiner Bauflächen – in einer Großstadt wie Hamburg kommen für den Eigenheimbau in der Regel nur knapp zugeschnittene Grundstücke in Frage – ein Optimum an Raumangebot und einen hohen Wohnwert bieten. Bei Mehrfamilienhäusern ist die Fertigteilbauweise, die 1992 nicht einmal ein Prozent erreichte, zur Zeit bedeutungslos. Dies liegt hauptsächlich daran, daß heutzutage wesentlich kleinere Wohngebäude gebaut werden, bei denen keine wesentlichen Kostenvorteile durch Rationalisierungseffekte der Fertigteilbauweise erzielt werden. Sie lassen sich am

ehesten bei großen Bauprojekten, zum Beispiel bei denen der 60er Jahre, realisieren. Schon Ende der 50er Jahre machte Hamburg sich als erste Stadt in der Bundesrepublik die Vorteile des Fertigteilbaus bei großen Serienbauten zunutze, als es darum ging, die Kriegsfolgen und die dringende Wohnungsnot so schnell wie möglich zu bewältigen. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang der Bau einer ganz in Fertigteilbauweise erstellten 21-geschossigen Hochhausgruppe mit rund 5000 Wohnungen Mitte der 60er Jahre am Osdorfer Born – in einer Rekordzeit von nur sechseinhalb Monaten – sowie später der Baukomplex Mümmelmannsberg und Am Schiffbeker Berg im östlichen Teil der Stadt. Damit erklärt es sich auch, daß in einigen Jahren dieser Dekade der Anteil des Fertigteilbaus an den Fertigstellungen von Mehrfamilienhäusern oft bei 20 Prozent und darüber lag. Der Schwerpunkt des Wohnungsbaus speziell für Ein- und Zweifamilienhäuser lag im

Tabelle 2 **Genehmigte Wohnungen und Wohngebäude in Hamburg 1988 bis 1992**

Jahr	Wohnungen ins- gesamt	davon								Wohn- gebäude (Neubau)	davon mit ... Vollgeschossen			
		aus Baumaß- nahmen an be- stehen- den Ge- bäuden	im Neubau		davon				Wohn- fläche je Wohnung in m²					
					in Ein- und Zwei- familien- häusern	in Mehrfamilien- häusern <sup>1)</sup>		Wohnun- gen in Nicht- wohn- gebäuden						
						Anzahl	in % von Sp. 1				Anzahl	in % von Sp. 3		
			1	2	3	4	5	6			7	8	9	10
1988	2 379	91	2 288	96,2	1 215	1 028	44,9	45	93,2	1 234	1 176	21	28	9
1989	3 307	42	3 265	98,7	1 484	1 729	53,0	52	84,6	1 470	1 417	29	23	1
1990	8 853	1 465	7 388	83,5	2 132	5 101	69,0	155	77,0	2 475	2 161	178	133	3
1991	7 740	1 597	6 143	79,4	1 535	4 305	70,1	303	72,5	1 735	1 576	68	78	13
1992	9 406	2 124	7 282	77,4	1 511	5 601	76,9	170	72,9	1 763	1 590	89	69	15

<sup>1)</sup> einschließlich Wohnheime.

Tabelle 3 Fertiggestellte Wohnungen in Hamburg 1988 bis 1992 nach Anzahl der Räume

Jahr	Fertiggestellte Wohnungen	Wohnfläche je Wohnung in m <sup>2</sup>	Von den Wohnungen hatten ... Räume							
			1 und 2		3		4		5 und mehr	
			Anzahl	in % von Sp. 1	Anzahl	in % von Sp. 1	Anzahl	in % von Sp. 1	Anzahl	in % von Sp. 1
			3	4	5	6	7	8	9	10
1988	2 736	85,7	303	11,1	674	24,6	541	19,8	1 218	44,5
1989	3 257	85,0	556	17,1	681	20,9	663	20,4	1 357	41,7
1990	2 826	90,5	315	11,1	522	18,5	603	21,3	1 386	49,0
1991	4 582	81,6	578	12,6	1 042	22,7	1 493	32,6	1 469	32,1
1992	7 471	75,8	1 148	15,4	1 887	25,3	2 399	32,1	2 037	27,3

Kerngebiet Bergedorf sowie in den Wald-dörfern (Lemsahl-Mellingstedt, Duvenstedt) und im Ortsamtsgebiet Alstertal (Sasel, Poppenbüttel) im Norden Hamburgs sowie in den Ortsamtsgebieten Süderelbe (Neu-enfelde, Neugraben-Fischbek, Hausbruch) und Blankenese. Die neuen Mehrfamilien-häuser sind vornehmlich in Altona (Bahren-feld, Ottensen), Stellingen, Bergedorf, Har-burg und Wandsbek zu finden. Von allen fertiggestellten Wohnungen gehörten 1992 fast zwei Drittel zu größeren Bauvorhaben in folgenden Kern- und Ortsamtsgebieten:

Gebiet	Zahl der Wohnungen
Kerngebiet Bergedorf	811
Kerngebiet Altona	650
Kerngebiet Harburg	593
Ortsamtsgebiet Lokstedt	497
Ortsamtsgebiet Stellingen	485
Kerngebiet Wandsbek	466
Ortsamtsgebiet Walddörfer	435
Ortsamtsgebiet Alstertal	431
Ortsamtsgebiet Bramfeld	399

### ... und der Baugenehmigungen

Eine Vorstellung über die weitere Entwick-lung des Hamburger Wohnungsbaus erhält

man bei Betrachtung der Baugenehmi-gungszahlen. 1992 haben die Hamburger Bauämter Baugenehmigungen für 9406 Wohnungen erteilt. Das ist die höchste An-zahl von Baugenehmigungen seit über ein-einhalb Jahrzehnten. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß auch in nächster Zukunft die Zahl der fertiggestellten Wohnungen auf hohem Niveau liegen wird. Dabei han-delt es sich wieder um Neubauwohnungen. Im Vergleich zum Vorjahr ist jedoch der Anteil der im Zuge von Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden geplanten Woh-nungen wesentlich höher ausgefallen. Dies-es deutet darauf hin, daß der Dachge-schoßausbau in Hamburg weiterhin expan-dieren wird.

Der Schwerpunkt des Wohnungsbaus wird abermals bei den zur Vermietung vorgese-henen Mehrfamilienhäusern liegen, die aber ein noch stärkeres Gewicht erhalten. 1992 sind rund 5600 Wohnungen (einschließlich Wohnheime) in Mehrfamilienhäusern ge-nehmigt worden, dies sind 77 Prozent aller genehmigten Neubauwohnungen. Dieser Anteil liegt damit deutlich über dem ent-sprechenden Wert des Vorjahres (70 Pro-zent). Bevorzugt werden Häuser von drei und fünf Vollgeschossen mit durchschnitt-lich elf beziehungsweise 24 Wohnungen. Höhere Häuser beziehungsweise Hochhäu-

ser ab acht Vollgeschossen, die offensicht-lich nicht mehr den Wohnwünschen der Bevölkerung entsprechen, waren nach der Baugenehmigungsstatistik nicht gefragt. Hierbei handelt es sich um einen grundle-genden Wandel in Anpassung an die verän-derte Nachfrage. Die Größe der Wohnun-gen ist in etwa unverändert geblieben. Für jede Wohnung in Mehrfamilienhäusern er-geben sich durchschnittlich 63 Quadratme-ter Wohnfläche.

### Trend zu kleineren Wohnungen

In den letzten fünf Jahren ist die durch-schnittliche Wohnfläche bei den fertige-stellten Wohnungen geschrumpft. Sie be-trug 1992 knapp 76 Quadratmeter gegen-über noch 86 Quadratmetern im Jahr 1988. Dieses liegt ausschließlich daran, daß in der Berichtsperiode der Bau von Mehrfami-lienhäusern verstärkt in den Vordergrund gerückt ist. Da diese Wohnungen eine er-heblich geringere Durchschnittsgröße ha-ben (sie betrug 1992 gut 64 Quadratmeter) als Eigenheime (1992: 111 Quadratmeter), hat sich dadurch der Gesamtdurchschnitt deutlich verringert. Diese Tendenzen las-sen sich auch deutlich im Schaubild 2

Tabelle 4 Fertiggestellte Wohnungen in Hamburg 1988 bis 1992 nach Bauherren

Jahr	Wohnungen insgesamt	davon erstellt von											
		Öffentlichen Bauherren		Wohnungs- unternehmen		Immobilien- fonds		Sonstigen Unternehmen		Privaten Haushalten		Organisationen ohne Erwerbszweck	
		Anzahl	in % von Sp. 1	Anzahl	in % von Sp. 1	Anzahl	in % von Sp. 1	Anzahl	in % von Sp. 1	Anzahl	in % von Sp. 1	Anzahl	in % von Sp. 1
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1988	2 736	3	0,1	1 242	45,4	18	0,7	367	13,4	1 096	40,1	10	0,4
1989	3 257	5	0,2	1 933	59,3	44	1,4	133	4,1	1 142	35,1	—	—
1990	2 826	3	0,1	1 150	40,7	26	0,9	89	3,1	1 555	55,0	3	0,1
1991	4 582	24	0,5	1 734	37,8	42	0,9	287	6,3	2 471	53,9	24	0,5
1992	7 471	29	0,4	3 039	40,7	103	1,4	593	7,9	3 428	45,9	279	3,7

Tabelle 5 **Fertiggestellte Wohngebäude und Wohnungen (Neubau) in Hamburg 1988 und 1992**  
nach Art der Beheizung und Heizenergie

Art der Beheizung	1992				1988			
	Wohngebäude		Wohnungen <sup>1)</sup>		Wohngebäude		Wohnungen <sup>1)</sup>	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Heizenergie	1	2	3	4	5	6	7	8
Fernheizung	79	3,8	859	14,2	20	1,7	317	11,4
Blockheizung	86	4,1	177	2,9	5	0,4	5	0,2
Zentralheizung	1 818	86,9	4 791	79,2	1 139	97,1	2 415	86,8
Etagenheizung	95	4,5	190	3,1	3	0,3	4	0,1
Einzelraumheizung	13	0,6	36	0,6	6	0,5	41	1,4
Wohngebäude insgesamt	2 091	100	6 053	100	1 173	100	2 782	100
darunter beheizt mit								
Koks/Kohle	—	—	—	—	1	0,1	1	0,0
Öl	72	3,4	106	1,8	71	6,1	105	3,8
Gas	1 933	92,4	5 066	83,7	1 055	89,9	2 254	81,0
Strom	6	0,3	21	0,3	25	2,1	103	3,7
Wärmepumpe	1	0,0	1	0,0	—	—	—	—
Sonstige Heiz- energie	—	—	—	—	1	0,1	2	0,1

<sup>1)</sup> einschließlich sonstige Wohneinheiten

ablesen: Hervorgerufen durch den verstärkten Bau von Mehrfamilienhäusern ab 1990 ist auch eine diametrale Entwicklung zwischen Wohnungsgröße und Anzahl der Wohnungen in Wohngebäuden zu erkennen.

Der Trend zu kleineren Wohneinheiten wurde außerdem verstärkt durch die höhere Anzahl von Dachgeschoßwohnungen, die einen geringeren Wohnungszuschnitt aufweisen als im allgemeinen Wohnungen in neu errichteten Wohngebäuden. Die Wohnfläche würde sich insgesamt noch wesentlich niedriger darstellen, wenn in der Gesamtzahl der Mehrfamilienhäuser nicht ein relativ hoher Anteil von Eigentumswohnungen enthalten wäre, die in der Regel mit einer größeren Wohnfläche ausgestattet sind als Mietwohnungen.

Auch im Hinblick auf die Zahl der Räume haben sich Veränderungen ergeben. Während noch 1988 die großen Wohnungen mit fünf und mehr Räumen (vier Zimmer mit Küche) dominierten, nahm ihr Anteil in den folgenden Jahren zugunsten der Wohnungen mit vier Räumen deutlich ab. 1992 wies jede dritte fertiggestellte Wohnung vier Räume auf; sie sind vergleichsweise häufig in Geschoßbauten zu finden. Speziell bei Mietwohnungen stellt diese Wohnungsgröße eine besonders begehrte Form dar. Dies hängt offenbar damit zusammen, daß diese zumeist relativ preisgünstigen Wohnungen für Familien mit ein bis zwei Kindern noch für ausreichend erachtet werden und langfristig die Möglichkeit bieten, wenn sich die Familie durch Wegzug der Kinder verkleinert, einen höheren Raumkomfort ohne Wohnungswechsel zu erlangen.

Bei den anderen Wohnungen ist kein durchgehender Trend zu erkennen. Jede vierte fertiggestellte Wohnung weist heute in Hamburg drei Räume (einschließlich Küche) auf. Offenbar sind diese allgemein großzügig geschnittenen Zwei-Zimmer-Appartements für Einpersonenhaushalte (insbesondere für alleinstehende Berufstätige) sehr attraktiv. Oft handelt es sich dabei um in Citynähe gelegene Eigentumswohnungen in Geschoßbauten, die für viele Personen eine Alternative zum Eigenheim bieten. Wohnungen mit ein und zwei Räumen (in der Regel Ein-Zimmer-Wohnungen) hatten im Berichtszeitraum Anteile zwischen elf und 17 Prozent aller fertiggestellten Wohnungen (vergleiche Tabelle 3).

### Vorherrschende Stellung der privaten Bauherren

In einem Ballungsgebiet wie Hamburg, in dem der Mehrfamilienhausbau dominiert, stellen die Wohnungsunternehmen in der Regel die größte Bauherrngruppe dar. Sie haben seit einiger Zeit jedoch ihre vorherrschende Stellung den privaten Bauherren überlassen müssen. So lag in den letzten Jahren der Anteil der „Privaten“ an den fertiggestellten Wohnungen zwischen 46 Prozent und 55 Prozent, während die Wohnungsunternehmen nur zwischen 38 Prozent und 41 Prozent aller neuen Wohnungen dem Markt zugeführt haben. Obwohl die Domäne der privaten Haushalte traditionsgemäß im Eigenheimbau lag, traten diese jetzt verstärkt auch als Bauherren von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern auf und

unterstreichen so ihre beachtliche Rolle für den Wohnungsbau in Hamburg.

Von den fertiggestellten Wohnungen in Mehrfamilienhäusern wurde jede dritte bis vierte Wohnung im Jahr 1992 von privaten Bauherren erstellt. Als eine der Ursachen waren sicherlich die vorerwähnten staatlichen Vergünstigungen beim Dachgeschoßausbau sowie ein verstärktes Engagement für die Schaffung von zur späteren Vermietung vorgesehenen Eigentumswohnungen. Offensichtlich haben Anlageüberlegungen und Renditegesichtspunkte den restriktiven Einfluß der relativ hohen Baukosten und Zinsen auf die Bautätigkeit zumindest teilweise kompensiert.

Hinter den Wohnungsunternehmen folgen mit erheblicher Distanz die anderen gewerblichen Unternehmen, auf die zusammen mit den Immobilienfonds nicht ganz ein Zehntel der fertiggestellten Wohnungen entfiel. Öffentliche Bauherren, zu denen die Gebietskörperschaften, die Sozialversicherung sowie die Organisationen ohne Erwerbscharakter gerechnet werden, waren für den Wohnungsbau praktisch von untergeordneter Bedeutung; ihr Schwerpunkt innerhalb des Hochbaus erstreckt sich auf den Bau von Nichtwohngebäuden, vor allem von Infrastruktureinrichtungen.

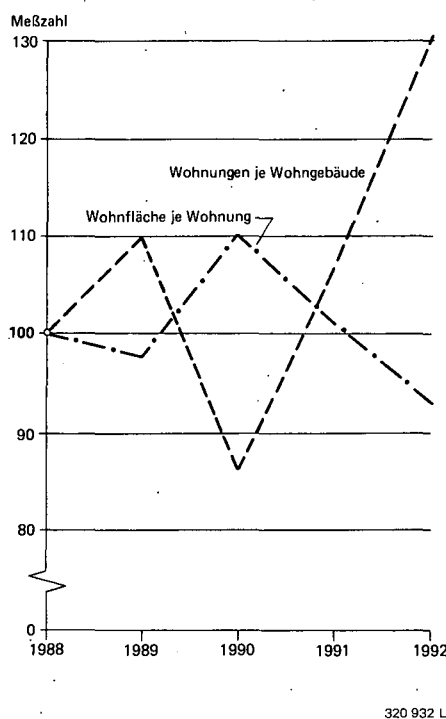
### Gasheizung dominierend

Bei einer Differenzierung nach Art der Beheizung stellt sich heraus, daß fast vier Fünftel der fertiggestellten Wohnungen in Wohngebäuden an einer Zentralheizung angeschlossen sind. Eine Blockheizung,

die im Gegensatz zur Zentralheizung mehrere Gebäude gleichzeitig mit Wärme versorgt, sowie die Etagenheizung und die Einzelraumheizung gab es relativ selten. Ihr Prozentsatz lag im Jahr 1992 zusammen bei nicht ganz sieben Prozent.

In der Struktur der von privaten Haushalten genutzten Energieträger zeichneten sich seit den Energiekrisen schon deutliche Wandlungen ab. Vor allem bei Wohngebäuden zeigte sich besonders in der vergangenen Dekade eine zunehmende Substitution von Heizöl durch Erdgas, das durch seine einfache und saubere Verwendung sowie große Umweltfreundlichkeit gegenüber den anderen Energieträgern unbestreitbare Vorteile bietet. Bereits 84 Prozent der 1992 fertiggestellten Wohnungen wurden mit Erdgas versorgt, während auf die Ölheizung nur ein Anteil von nicht ganz zwei Prozent der fertiggestellten Wohnungen entfiel. Die Verdrängung von Öl durch Gas ist in den letzten fünf Jahren weiter fortgeschritten, wenngleich bei den einzelnen Gebäudearten in unterschiedlichem Ausmaß. So waren schon 95 Prozent der im Jahr 1992 erstellten Ein- und Zweifamilienhäuser mit einer Gasheizung (1988: 90 Prozent), aber nur vier Prozent mit einer Ölheizung (1988: sechs Prozent) ausgestattet. Bei den Wohnungen in Mehrfamilienhäusern lag der Gasanteil bei 79 Prozent (1988: 74 Prozent). Die Ölheizung in Mehrfamilienhäusern erreichte 1992 nicht ein-

Schaubild 2 **Fertiggestellte Wohnungen je Wohngebäude (ohne Wohnheime) und Wohnfläche der Wohnungen in Hamburg 1988 bis 1992**  
– 1988 = 100 –



mal mehr einen Anteil von zwei Prozent.

An das Fernwärmesystem angeschlossen waren 14 Prozent der Wohnungen. Sie befinden sich fast ausschließlich in mehrgeschossigen Wohngebäuden. Die geringere Quote im Vergleich zum Erdgas ist dadurch erklärbar, daß nicht für jedes Haus ein Anschluß an die Fernheizung wirtschaftlich und in vielen Fällen auch gar nicht möglich ist, weil dieser in erster Linie von der Lage des Gebäudes zum Fernheizungsnetz, daneben aber auch von der Größe der Bauvorhaben abhängt. Keine Bedeutung mehr haben Kohle beziehungsweise Koks sowie Strom als Heizenergie.

Alternative Energiequellen bleiben bei dieser Darstellung leider außer Ansatz, da im Rahmen der Baugenehmigung beziehungsweise des Bauantrags ausdrücklich nur nach dem vorwiegenden Energieträger gefragt wird. Die Dominanz eines Energieträgers bedeutet aber nicht, daß nicht auch alternative Quellen (Solarenergie, Wärmepumpen) als Zusatzsysteme unterstützend oder in anderen Bereichen (zum Beispiel in der Warmwasserversorgung) in Gebäuden und Wohnungen vorhanden sind.

## Städtebauliche Kriterien

Die Ergebnisse der Bautätigkeitsstatistik werden nach städtebaulichen Merkmalen untergliedert. Dadurch lassen sich Aussa-

Tabelle 6 **Fertiggestellte Wohngebäude in Hamburg 1988 und 1992 nach Gebäudearten und Städtebaulichen Merkmalen (Neubau)**

Gebäudeart	Wohn- gebäude  ins- gesamt	davon									
		Im Geltungs- bereich  eines qualifizierten Bebauungs- plans	Innerhalb von im  Zusammen- hang  bebauten Ortsteilen		davon				Im Außenbereich		
					mit einfachem		ohne				
					Bebauungsplan						
	Anzahl		in % von Sp. 1	Anzahl	in % von Sp. 1	Anzahl	in % von Sp. 1	Anzahl	in % von Sp. 1	Anzahl	in % von Sp. 1
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	

– 1992 –

Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	1 700	1 056	62,1	595	35,0	556	32,7	39	2,3	49	2,9
3 und mehr Wohnungen <sup>1)</sup>	391	280	71,6	109	27,9	88	22,5	21	5,4	2	0,5
Wohngebäude insgesamt	2 091	1 336	63,9	704	33,7	644	30,8	60	2,9	51	2,4

– 1988 –

Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	1 057	776	73,4	235	22,2	225	21,3	10	0,9	46	4,4
3 und mehr Wohnungen <sup>1)</sup>	116	94	81,0	21	18,1	21	18,1	–	–	1	0,9
Wohngebäude insgesamt	1 173	870	74,2	256	21,8	246	21,0	10	0,9	47	4,0

<sup>1)</sup> einschließlich Wohnheime



gen machen über die Art der Bauobjekte nach bestimmten Gebietskategorien des Baugesetzbuches und der Baunutzungsverordnung, die bei raumordnungs- und baupolitischen Entscheidungen von Bedeutung sind.

So wird nach den Kriterien des Baugesetzbuches festgestellt, ob die neu errichteten Gebäude im Geltungsbereich eines qualifizierten Bebauungsplanes innerhalb von im Zusammenhang bebauten Ortsteilen oder in einem Außenbereich liegen. In einem Stadtstaat wie Hamburg wird der weit überwiegende Teil der Wohngebäude im „Geltungsbereich eines qualifizierten Bebauungsplans“ gebaut (siehe Tabelle 6), der im wesentlichen strengere Festsetzungen über die Art der baulichen Nutzung enthält. Im Jahr 1992 waren nicht ganz zwei Drittel aller fertiggestellten Wohngebäude solchen Gebieten zuzuordnen. Noch höher liegt die

Quote, wenn die Zahl der Wohnungen zugrunde gelegt wird (73 Prozent). Ein Drittel der Wohngebäude entfiel auf Bereiche innerhalb zusammenhängend bebauter Ortsteile mit einfachem Bebauungsplan. Kaum eine Rolle spielen in Hamburg Bauvorhaben im Außenbereich oder innerhalb zusammenhängend bebauter Ortsteile ohne Bebauungsplan.

Darüber hinaus werden Baumaßnahmen danach unterschieden, ob sie nach den Richtlinien des Baugesetzbuches in einem Sanierungsgebiet beziehungsweise Ergänzungsbereich oder in einer städtebaulichen Entwicklungsregion liegen, Merkmale, die im Gegensatz zu den Flächenländern für Hamburg bedeutungslos sind. Außerdem wird nach der Baunutzungsverordnung die Art der Umgebung der Bauobjekte (Wohngebiete, Kleinsiedlungen, Dorf-, Industrie- und Gewerbegebiete) näher bezeichnet.

Fast alle fertiggestellten Wohngebäude und Wohnungen in Hamburg befinden sich in reinen Wohngebieten; Neubauten in Mischbeziehungsweise Gewerbegebieten sind die Ausnahme.

Zwischen 1988 und 1992 zeigten sich in dieser Hinsicht keine Anteilsverschiebungen, sondern nur graduelle Änderungen. Ein zunehmendes Gewicht erhielt die Fertigstellung von Wohngebäuden mit einfachem Bebauungsplan innerhalb zusammenhängend bebauter Ortsteile. Hier erhöhte sich der Anteil um fast zwölf Prozentpunkte, während der Prozentsatz bei den Wohngebäuden in Gebieten mit qualifiziertem Bebauungsplan um zehn Punkte gesunken ist. Geringfügig angestiegen ist außerdem der Anteil der Gebäude, die in Gebieten ohne Bebauungsplan innerhalb zusammenhängend bebauter Ortsteile sowie in den Außenbereichen errichtet wurden.

Johannes Marx



Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt Hamburg bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemein-

schaftsprogramm der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite \* 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite \* 36 5029 # möglich.



# Das Statistische System der EG und die deutsche amtliche Statistik

Das Zusammenwachsen der den Europäischen Gemeinschaften (EG) angehörenden gegenwärtig zwölf Staaten ist trotz mancher Rückschläge oder zumindest Zögerlichkeiten eine voranschreitende Entwicklung. Daß die europäische Integration auch die deutsche amtliche Statistik in erheblichem Ausmaß berührt, wird mittlerweile selbst den Teilen des statistischen Dienstes bewußt, die über lange Zeit der Ansicht „Brüssel ist weit“ waren und die europäische Einigung als für das Gebiet der Statistik nicht übermäßig relevant einstufen. Eine solche Einschätzung konnte in früheren Jahren, als die EG eine Gewinnung europäischer statistischer Ergebnisse grobenteils mehr auf administrativem Wege zu erreichen suchte, eine gewisse Berechtigung für sich beanspruchen. Seit indessen der politische und wirtschaftliche Zusammenschluß der EG-Staaten enger wird, werden Art und Inhalt auch des statistischen Arbeitsfeldes zunehmend durch Maßnahmen der Gemeinschaftsorgane festgelegt.

## Zur gegenwärtigen Praxis der Zusammenarbeit auf statistischem Gebiet in Europa

Institutionen und Verfahren für das Zusammenwirken der Mitgliedsländer auf dem Gebiet der europäischen Statistik sind noch nicht endgültig formal kodifiziert. Die derzeitigen Modalitäten und Kompetenzen, wie sie sich beim Zustandekommen von Statistikbestimmungen der Europäischen Gemeinschaften in der Praxis entwickelt haben, lassen sich wie folgt kennzeichnen: Das alleinige Initiativrecht für Rechtsakte der EG hat grundsätzlich die Kommission, die als „Regierung“ der EG angesehen werden kann. Der für statistische Angelegenheiten zuständige Kommissionsbereich ist das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften, kurz Eurostat, mit Sitz in Luxemburg, das organisatorisch eine der 23 Generaldirektionen der Kommission bildet. Vorschläge der Kommission werden, sofern sie in einen förmlichen Rechtsakt einmünden, zumeist vom Rat beschlossen, dem „Gesetzgeber“ der EG, der aus je einem Vertreter jedes Mitgliedstaates auf Ministerebene besteht.

Kommissions- beziehungsweise Eurostat-Vorlagen mit statistischem Inhalt werden vor einer endgültigen Beschlußfassung über die Maßnahmen in verschiedenen Gremien, die als Foren der Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedsländern und Eurostat vom Rat eingerichtet worden sind, ausführ-

lich beraten. Das wichtigste dieser Gremien ist der Ausschuß für das Statistische Programm (ASP), dem die Leiter der Statistischen Ämter der Mitgliedstaaten und der EG angehören; im Hinblick auf die föderale Struktur der Bundesrepublik und der deutschen amtlichen Statistik nimmt für Deutschland in einer Sonderregelung ein vom Bundesrat benannter Länderbeauftragter als zweiter Vertreter neben dem Präsidenten des Statistischen Bundesamtes an den Sitzungen des ASP teil. Der ASP unterstützt die Kommission bei der Koordinierung der statistischen Programme und befaßt sich mit prinzipiellen fachstatistischen und statistikpolitischen Fragen. In diesen Bereichen hat der Ausschuß allerdings nur beratende Funktion. Ihm können weitere Aufgaben übertragen und er kann dabei als beratender oder auch als Verwaltungsausschuß mit etwas stärkeren Mitwirkungsrechten eingesetzt werden.

Das Gegenstück zum ASP für das Sondergebiet der Währungs- und Zahlungsbilanzstatistiken, die in der Regel nicht von den Statistischen Ämtern erstellt werden, ist der Ausschuß für die Währungs-, Finanz- und Zahlungsbilanzstatistik, in dem die Zentralbanken der Mitgliedsländer und Eurostat vertreten sind. Für weitere spezielle Bereiche sind folgende Ausschüsse gebildet worden: Der Ständige Agrarstatistische Ausschuß, der Ausschuß für die Außenhandelsstatistik, der Ausschuß für die Statistik des Warenverkehrs zwischen den Mitgliedstaaten, der Bruttosozialprodukt-Ausschuß und der Ausschuß für die statistische Geheimhaltung.

Ein Gremium, das Konsumenten und Produzenten von EG-Statistiken vereinigt, ist der Europäische Beratende Ausschuß für die statistische Information im Wirtschafts- und Sozialbereich (CEIES). Diesem Ausschuß gehören die Leiter der Statistischen Ämter der Mitgliedstaaten und der EG sowie jeweils zwei Repräsentanten der Statistiknutzer aus jedem Mitgliedsland an. Der Ausschuß ist in etwa dem Statistischen Beirat beim Statistischen Bundesamt vergleichbar. Es unterstreicht die CEIES zugemessene Bedeutung, daß dieser Ausschuß dem Rat, der Kommission, dem Europäischen Parlament und dem Wirtschafts- und Sozialausschuß jährlich einen Bericht über die Entwicklung auf wirtschafts- und sozialstatistischem Gebiet vorlegt.

Neben dem Gefüge der vom Rat ins Leben gerufenen Ausschüsse besteht als Beratungsgremium eigener Art die Konferenz der Leiter der nationalen Statistischen Ämter der EG-Länder.

Unterhalb der formell eingesetzten Ausschüsse sind eine Vielzahl von Arbeits-

gruppen und Unterarbeitsgruppen tätig, in denen unter der Federführung von Eurostat konzeptionelle Vorberatungen gemeinschaftlicher Statistikprojekte stattfinden und in denen zumeist auch schon wichtige Vorentscheidungen fallen. Die Gruppen setzen sich aus Experten von Eurostat und den Statistischen Ämtern der Mitgliedsländer zusammen; aus Deutschland können auch Vertreter der Statistischen Landesämter den Arbeitsgruppen angehören.

Haben die zuständigen Gremien ihre Erörterungen abgeschlossen und ihre Voten an Eurostat übermittelt, wird, sofern eine Rechtsgrundlage für das jeweilige statistische Vorhaben erforderlich ist, eine entsprechende Vorlage – eventuell nach zusätzlicher Stellungnahmen des Europäischen Parlaments und des Wirtschafts- und Sozialausschusses – zur Verabschiedung an den Rat gegeben.

Als Rechtsakte des Rates kommen vornehmlich die Verordnung, die Richtlinie und der Beschluß in Betracht. Ein Ratsbeschluß verpflichtet die Kommission, bestimmte Maßnahmen einzuleiten; derartige Aufforderungen an die Kommission haben häufig auch Auswirkungen auf die statistischen Dienste der Mitgliedsländer, da oftmals diese die verlangten Informationen bereitstellen müssen. Eine EG-Richtlinie ist hinsichtlich ihres Zieles verbindlich, überläßt den einzelnen Mitgliedstaaten aber die Wahl, auf welche Weise sie das gegebene Ziel erreichen möchten. Eine EG-Verordnung ist in allen ihren Teilen verbindlich und gilt unmittelbar in jedem Mitgliedstaat; sie macht damit den Rechtsakt mit der durchgreifendsten Wirkung aus.

## Zum Entwurf eines „Europäischen Statistikgesetzes“

Die bislang noch nicht formal geregelten Strukturen, Verfahren und Inhalte des Zusammenwirkens der Mitgliedsländer und der EG-Organen im Bereich der Statistik sollen in naher Zukunft durch die Schaffung eines Gemeinschaftlichen Statistischen Systems verbindlich normiert werden. In der Beratung befindet sich seit längerem ein – mehrfach überarbeiteter – Eurostat-Entwurf zu einem Rechtsakt über das europäische statistische System, der häufig mit der leicht irreführenden Bezeichnung „Europäisches Statistikgesetz“ bedacht wird. Dieses „Gesetz“ soll nach dem letzten vorliegenden Stand (der Tagungsunterlage für eine Sitzung des ASP im Mai 1993) aus einer grundlegenden Verordnung des Ra-

tes über die Organisation des statistischen Systems der Gemeinschaft sowie einer Entscheidung der Kommission über die Stellung von Eurostat bestehen. Die vorliegenden Entwürfe greifen die in der politischen Praxis entwickelten Verfahrensweisen auf, enthalten aber auch Festlegungen von noch nicht ausdiskutierten Problemfeldern im Miteinander der Gemeinschaftspartner auf statistischem Gebiet.

## Inhalt

Der aktuelle Entwurf der Verordnung hat im wesentlichen den folgenden Inhalt:

Ziel des Gemeinschaftlichen Statistischen Systems, das die nationalen und gemeinschaftlichen statistischen Behörden umfaßt, ist die systematische Erstellung von Gemeinschaftsstatistiken, die auf der Grundlage einheitlicher Normen und, soweit erforderlich, harmonisierter Methoden erzeugt werden.

Die Gemeinschaftsstatistiken werden nach den Grundsätzen der Unparteilichkeit, Zuverlässigkeit, Relevanz, Kostenwirksamkeit, Vertraulichkeit und Transparenz aufgestellt.

In einem mehrjährigen jeweils vom Rat zu beschließenden Programm werden die Hauptbereiche und die Zielsetzungen der statistischen Aktivitäten der Gemeinschaft niedergelegt. Für die konkreten Durchführungen entwickelt die Kommission jährliche Arbeitsprogramme.

Gemeinschaftsstatistiken werden auf der Grundlage von Rechtsakten der Gemeinschaft, die den Kreis der Auskunftgeber, die Erhebungsmerkmale, den Umfang und die Häufigkeit der Erhebungen regeln, oder auf der Basis von Vereinbarungen zwischen der Gemeinschaft und den nationalen Behörden durchgeführt; im zweiten Fall können keine EG-rechtlichen Auskunftspflichten begründet werden.

Gemeinschaftsstatistiken werden nach dem Subsidiaritätsprinzip produziert.

Der Kommission obliegt – in Zusammenarbeit mit den nationalen Statistischen Ämtern – unter anderem

- die Weiterentwicklung statistischer Methoden und die Schaffung einheitlicher Normen zur Verbesserung der Vergleichbarkeit der Gemeinschaftsstatistiken;
- die Zusammenstellung und Auswertung von gemeinschaftsstatistischen Ergebnissen;
- die Förderung der Zusammenarbeit mit und zwischen den nationalen statistischen Behörden und die Förderung der Konvergenz der statistischen Systeme der Mitgliedstaaten.

Die Verbreitung von Ergebnissen wird so organisiert, daß sie in der gesamten EG verfügbar sind.

Die Statistischen Ämter auf nationaler und gemeinschaftlicher Ebene haben Anspruch auf Zugang zu allen Gemeinschaftsstatistiken und auf die Verwendung der Daten zur Aufbereitung und Verbreitung.

Statistische Daten, die einzelnen Auskunfts-

pflichtigen zugeordnet werden können, sind vertraulich und dürfen nur zu statistischen Zwecken verwendet werden. Eine Übermittlung von Einzeldaten zwischen den statistischen Behörden auf nationaler und gemeinschaftlicher Ebene ist im Rahmen der Durchführung von Gemeinschaftsstatistiken zulässig.

An den Entwürfen der vorgesehenen Kommissionsmaßnahmen wirken die zuständigen Ausschüsse mit.

Der Entwurf einer Kommissionsentscheidung über die Aufgaben und die Stellung von Eurostat bestimmt, daß diese Generaldirektion als Statistisches Amt auf Gemeinschaftsebene die Kommission für die Zwecke der Einführung des Gemeinschaftlichen Statistischen Systems vertritt, und wiederholt die in der Grundverordnung als Aufgaben der Kommission genannten Funktionen als Zuständigkeiten von Eurostat. Des weiteren wird vorgesehen, daß andere Generaldirektionen bei Vorhaben mit statistischen Auswirkungen Eurostat zu konsultieren haben. Im Hinblick auf die Behandlung geheimzuhaltender Angaben wird klargestellt, daß die Eurostat überlassen vertraulichen statistischen Daten nur für die Zwecke benutzt werden können, für die sie übermittelt wurden, daß ausschließlich Angehörige von Eurostat zu geschütztem statistischen Material Zugang haben und daß auch bei Veröffentlichungen in Tabellenform keine Einzelangaben offenbart werden dürfen.

## Bewertung

Eine kritische Bewertung des letzten Entwurfs eines europäischen „Statistischen Gesetzes“, der in den zuständigen Ausschüssen und Arbeitsgruppen weiter beraten und aller Wahrscheinlichkeit nach mindestens in einzelnen Bestimmungen noch geändert wird, hat aus der Sicht eines Statistischen Landesamtes an folgenden Punkten anzusetzen:

Im Vergleich zu früheren Versionen des Verordnungsentwurfs wird die regionale Ebene bei den in das Statistische System einbezogenen Behörden nicht mehr ausdrücklich aufgeführt. Hieß es noch in Vorlagen des Jahres 1992 über ein Europäisches Statistisches System, daß zu diesem „sämtliche Behörden, die auf regionaler, nationaler und gemeinschaftlicher Ebene beauftragt sind, die für die wirtschaftliche und soziale Tätigkeit der Gemeinschaft notwendigen statistischen Informationen zu erfassen, aufzubereiten und zu verbreiten“, gehören, so soll jetzt das Gemeinschaftliche Statistische System lediglich „statistische Ämter und andere Behörden, soweit sie für die Erstellung von ... Gemeinschaftsstatistiken auf nationaler Ebene (nationale Behörden) und auf Gemeinschaftsebene (gemeinschaftliche Behörden) zuständig sind“, umfassen. Dies ist keine Formulierung, die dem föderalen Charakter der deutschen amtlichen Statistik hinreichend Rechnung trägt.

Die Eurostat und den Statistischen Ämtern der Mitgliedsländer eingeräumte Befugnis, alle nicht geheimzuhaltenden gemeinschaftsstatistischen Ergebnisse zu verbreiten, sollte zugunsten des in der Bundesstatistik bewährten Prinzips abgelöst werden, daß im Grundsatz jedes datenproduzierende Amt die Ergebnisse für seinen regionalen Bereich publiziert. In den weiteren Beratungen über das Statistische System der EG wäre eine Regelung anzustreben, nach der zur Verbreitung von statistischen Informationen die Zustimmung des Amtes Voraussetzung ist, das die Daten erarbeitet hat.

Unter dem Aspekt der statistischen Geheimhaltung ist die durch den derzeitigen Verordnungsentwurf zugestandene Austauschmöglichkeit von Einzeldaten zwischen den Behörden des Gemeinschaftlichen Statistischen Systems zu kritisieren. Ergänzend sei bemerkt, daß eine Einzelmateriallieferung von den Mitgliedsländern an Eurostat bereits aufgrund einer früheren Verordnung rechtlich zulässig ist (Verordnung [Euratom, EWG] Nr. 1588/90 des Rates vom 11. Juni 1990 über die Übermittlung von unter die Geheimhaltungspflicht fallenden Informationen an das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften); von dieser Verordnung werden einige Bestimmungen in das gemeinschaftliche „Statistikgesetz“ aufgenommen und als Teil der Übermittlungsverordnung aufgehoben. Die Übermittlungsverordnung berechtigt die Mitgliedsländer zu einer Weitergabe von statistischen Einzeldaten an Eurostat. Eine Verpflichtung zur Übermittlung von geheimzuhaltenden Statistikdaten erwächst für die Mitgliedsländer jedoch erst dann, wenn ein Rechtsakt der Gemeinschaft die Übermittlung an Eurostat anordnet. Dies ist bislang erst einmal, und zwar für das agrarstatistische Datenbankprojekt EUROFARM geschehen, bei dem es der Bundesrepublik Deutschland aber gelungen ist, eine Lieferung der deutschen Ergebnisse an Eurostat in Tabellenform zu vereinbaren. Die bisherige Seltenheit von Übermittlungsanordnungen für statistische Einzeldaten dürfte in Zukunft einer etwas größeren Zahl von entsprechenden Regelungen weichen. Zur Zeit wird eine Ratsentscheidung zur Lieferung von Einzeldatensätzen aus der Straßenverkehrsunfallstatistik vorbereitet, zu dem enthält der Vorschlag einer Verordnung über den Aufbau von Unternehmensregistern auch eine Übermittlungspflicht von Einzelangaben an Eurostat.

## Kostenverteilung und Subsidiaritätsprinzip

Der gegenwärtige Verordnungsentwurf zum Gemeinschaftlichen Statistischen System enthält keinerlei Aussagen über eine Verteilung der Kosten von EG-Statistiken auf die Mitgliedstaaten und die Gemeinschaft. Zu befürchten ist, daß bei den durchzuführenden Statistiken sehr weitgehend der Grundsatz zum Tragen kommt, nach dem

die Kosten der Aufgabe folgen. Damit würde in den meisten Fällen die Finanzierungslast ganz überwiegend bei den jeweils den Hauptteil der statistischen Arbeiten ausführenden Mitgliedstaaten – in Deutschland vornehmlich bei den Bundesländern – liegen. Ein Beleg für die Richtigkeit dieser Vermutung ist, daß für die Maßnahmen des seit einiger Zeit in den Gremien beratenen Statistischen Programms für die EG 1993 bis 1997 nach den Vorstellungen der Kommission 95 Prozent der Gesamtkosten von den Mitgliedsländern aufgebracht werden sollen.

Allein mit Rücksicht auf die schwierige Haushaltssituation im Bund und in den Ländern sollte Deutschland versuchen, eine stärkere Verlagerung von Kosten für EG-bestimmte Statistiken mehr in Richtung der Gemeinschaft auszuhandeln. Ein Erfolg wird bei diesen Bemühungen allerdings auch deswegen schwer zu erzielen sein, weil die Kostentragung in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Subsidiaritätsprinzip zu sehen ist. Dieses für die Tätigkeit der Europäischen Gemeinschaft im ganzen geltende Prinzip bildet eine wichtige Sperre gegen eventuell allzuweit ausufernde Regelungsaktivitäten der EG-Organen. Wegen der generellen Bedeutung des Subsidiaritäts-Grundsatzes wurde in dem im Februar 1992 in Maastricht unterzeichneten Vertrag über die Europäische Union die Ergänzung der früheren vertraglichen Vereinbarungen um eine Bekundung zu diesem Prinzip vorgesehen. Die Formulierung lautet (Artikel 3 b Absatz 2 des Vertrages zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft, „EG-Vertrag“): „In den Bereichen, die nicht in ihre ausschließliche Zuständigkeit fallen, wird die Gemeinschaft nach dem Subsidiaritätsprinzip nur tätig, sofern und soweit die Ziele der in betracht gezogenen Maßnahmen auf Ebene der Mitgliedstaaten nicht ausreichend erreicht werden können und daher wegen ihres Umfangs oder ihrer Wirkungen besser auf Gemeinschaftsebene erreicht werden können.“

Für den speziellen Bereich der europäischen Statistik ist dieser Grundsatz in dem Sinne zu verstehen, daß die Erhebung und Aufbereitung von Daten sowie ihre Zusammenstellung zu nationalen Ergebnissen bei den Mitgliedsländern liegt, während die Erarbeitung einheitlicher Methoden, Klassifikationen und Normierungen, die zur Harmonisierung der statistischen Informationen auf europäischer Ebene erforderlich sind, Aufgabe von Eurostat ist. Außerdem darf die Gemeinschaft selbstverständlich statistikbezogene Maßnahmen nur auf solchen Gebieten treffen, auf denen ihr Kompetenzen nach dem EG-Vertrag zustehen und auf denen es eines gemeinschaftlichen Vorgehens bedarf, um vertragliche Ziele zu erreichen.

Es wird sich erweisen müssen, ob das an sich recht einfache und sachgerechte Prinzip auch im verwaltungspolitischen Alltag der europaweiten statistischen Zusammenarbeit Bestand hat. Denn was im Einzelfall

als ein dem Subsidiaritätsprinzip entsprechendes Vorgehen betrachtet wird, hängt allein von der Willensbildung in den europäischen Organen ab, und es ist bekannt, daß – auch mit Blick auf die Kostenverantwortung – nicht alle Mitgliedsländer stets auf der konsequenten Realisierung des Subsidiaritätsgrundsatzes bestehen. Wenn aber das Prinzip der Subsidiarität Verwirklichung findet, können sich die Mitgliedsländer auch seiner Kehrseite nicht entziehen und werden die Finanzierung der statistischen Projekte für ihren Teil übernehmen müssen.

## Ausgewählte EG-bestimmte Statistikprojekte

Im Anschluß an die bisherigen allgemeinen Ausführungen über die Organisationsstruktur und die Verfahrensmodalitäten in einem europäischen statistischen System soll nunmehr die Europabestimmtheit von statistischen Arbeiten anhand einiger konkreter Sachbeispiele veranschaulicht werden.

Der weitaus größte Teil der in Deutschland durchzuführenden Agrarstatistiken ist durch den Datenbedarf der EG begründet, die Informationen über den landwirtschaftlichen Sektor für ihre Agrarpolitik – ein seit den Anfangszeiten der europäischen Integration vorrangiges Tätigkeitsfeld der Gemeinschaft – benötigt. Aus staatsrechtlichem Blickwinkel war allerdings dieser Teil des statistischen Programms nie besonders auffällig.

Eine grundlegende Neukonzipierung verlangte das Wirksamwerden des europäischen Binnenmarktes ab Anfang 1993 für die Außenhandelsstatistik. Das früher auf den zollrechtlichen Anmeldungen fußende Erhebungsverfahren für die grenzüberschreitenden Warenströme hatte mit dem Fortfall der Zollgrenzen zwischen den Mitgliedstaaten der EG für den innergemeinschaftlichen Warenaustausch seine Basis verloren. Da indessen aus konjunktur- und strukturpolitischen Gründen nach wie vor Daten über die Entwicklung des Handels auch zwischen den EG-Ländern erfaßt werden müssen, wurde ein spezielles sich auf Unternehmensbefragungen stützendes außenhandelsstatistisches Berichtssystem „Intrastat“ für den Warenverkehr innerhalb der EG aufgebaut. Seit der Schaffung des europäischen Binnenmarktes ist damit die Außenhandelsstatistik in eine neue Intrahandelsstatistik zur Erfassung der Warenströme zwischen den EG-Staaten und eine in herkömmlicher Weise durchgeführte Extrahandelsstatistik zur Beobachtung des Warenverkehrs der EG-Staaten mit den sogenannten Drittländern aufgespalten.

Die zur Gliederung der wirtschaftlichen Branchen gegenwärtig in den EG-Ländern benutzten nationalen Systematiken der Wirtschaftszweige werden spätestens ab 1995 durch eine europaweit zu verwendende auf aktuelle wirtschaftliche Gegebenheiten

abgestellte Klassifikation ersetzt. Damit werden unterschiedliche Branchenzuordnungen in den Mitgliedstaaten vermieden. Um die einheitliche Anwendung dieser Klassifikation sicherzustellen, wurde die im allgemeinen nur mit ihrem Kurztitel NACE Rev. 1<sup>1)</sup> bezeichnete Klassifikation als EG-Verordnung mit direkter Bindungswirkung in allen Mitgliedsländern verkündet. In der systematischen Gliederung nach der vierstelligen NACE Rev. 1 sind künftig Branchendaten für alle amtlichen europäischen Wirtschaftsstatistiken zu erheben und darzustellen. Eine feinere Untergliederung der NACE-Positionen ist zugelassen, Zusammenfassungen von Positionen oder abweichende Branchenzuordnungen sind den Mitgliedsländern aber nicht gestattet. In Deutschland wird Anfang 1995 eine fünfstellige Wirtschaftszweigklassifikation („WZ 93“) eingeführt werden, die bis zur Ebene der Viersteller mit der NACE Rev. 1 übereinstimmt. Die neue Nomenklatur verlangt von den Statistiknutzern und -produzenten gewisse Umorientierungen. Beispielsweise entfällt für das Baugewerbe die traditionelle Unterteilung in Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe. Die Kraftfahrzeugreparatur – nach der bisherigen Systematik Teil des Verarbeitenden Gewerbes – gehört künftig zur Rubrik „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“. Das Verlagsgewerbe wird nicht mehr dem Dienstleistungsbe- reich, sondern dem Verarbeitenden Gewerbe zugeordnet.

Letztlich soll auch die vokabelmäßige Neuerung nicht verschwiegen werden, nach der das in der Vergangenheit für Schlüsselverzeichnis gängige Wort „Systematiken“ in Anpassung an die international gebräuchlichere Terminologie jetzt durch den Begriff „Klassifikationen“ ersetzt wird.

Neben der Wirtschaftszweiggliederung NACE Rev. 1 sind weitere Klassifizierungssysteme als EG-Verordnung verkündet worden oder liegen als Vorschlag für eine Verordnung vor. Die in den Mitgliedsländern für statistische Erhebungen anzuwendenden Nomenklaturen werden in Zukunft somit immer häufiger durch Vorgaben der EG geprägt sein, so daß auch auf diese Weise die Vergleichbarkeit von amtlichen Statistiken der EG-Staaten gefördert wird.

Die sich im Zuge der europäischen Einigung vollziehende Übertragung von Kompetenzen aus der nationalen auf die Gemeinschaftsebene bringt für die Statistik die Herausforderung, daß von den EG-Organen zunehmend Harmonisierungen bei den Datenbereitstellungen für die gemeinschaftlichen Politikbereiche erwartet werden. Das von den Mitgliedstaaten zu erfül-

1) Nomenclature générale des activités économiques dans les communautés européennes – Allgemeine Klassifikation der Wirtschaftszweige in den Europäischen Gemeinschaften, 1. Revision (der Erstausgabe von 1970) – Verordnung (EWG) Nr. 3037/90 des Rates vom 9. November 1990, geändert durch Verordnung (EWG) Nr. 761/93 der Kommission vom 24. März 1993.



lende Programm amtlicher Statistiken wird damit immer europäischer. Aus der Vielzahl der von der Gemeinschaft initiierten statistischen Vorhaben seien an dieser Stelle nur noch einige besonders erwähnenswert erscheinende aufgeführt. Geplant sind der Aufbau einer europäischen Dienstleistungstatistik, die Schaffung von zusätzlichen Statistiken in den Bereichen Forschung und neue Technologien, die Erstellung von Umweltstatistiken sowie auch die Einführung von umfassenden Unternehmensregistern, deren Einrichtung und laufende Aktualisierung bei den Ländern ebenfalls einen beträchtlichen Aufwand auslösen werden. Ob die im Zusammenhang mit der Vollendung einer Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion gemäß den in Maastricht unterzeichneten Verträgen benötigten und zum Teil erst noch zu erarbeitenden Statistiken etwa über die staatliche Budgetgestaltung oder die Geld- und Währungsentwicklung tatsächlich zu einem Arbeitsschwerpunkt des statistischen Dienstes werden, dürfte vom Fortschreiten des europäischen Integrationsprozesses insgesamt abhängen.

## Konsequenzen

Das Entstehen eines Gemeinschaftlichen Statistischen Systems führt für die innerstaatlichen Statistiksysteme zu einem Verlust an Selbständigkeit und zum Teil auch zu einer Veränderung bei der Aufgabenwahrnehmung. Die Aktivität von Eurostat liegt in erster Linie bei der Konzipierung von

statistischen Normierungen und Methoden – ein Arbeitsgebiet, das nach der Aufgabenverteilung bei der Durchführung von Bundesstatistiken in Deutschland eine Domäne des Statistischen Bundesamtes ist. Europäisierung der Statistik bedeutet damit in bezug auf die Aufgabenzuordnung eine Verlagerung von Zuständigkeiten, die nach bundesstatistischen Maßstäben beim Statistischen Bundesamt angesiedelt sein würden, auf die europäische Statistikzentrale Eurostat. Solange nicht innerhalb Deutschlands eine Umverteilung statistischer Kompetenzen vorgesehen ist und solange nicht Produktionsarbeiten auf die EG-Ebene gezogen werden, wird der Erhebungs- und Aufbereitungsteil der Durchführung von EG-Statistiken nach wie vor Angelegenheit der Statistischen Landesämter sein. Für die Statistischen Landesämter bleibt somit die Art der Aufgaben auch bei einer Zunahme von EG-bestimmten Statistiken generell unverändert, die Landesämter werden jedoch ein gesteigertes Aufgabenvolumen finanzieren und bewältigen müssen. Für das Statistische Bundesamt ändert sich hingegen die Natur seiner methodischen Arbeiten insoweit, als es bei den von der Europäischen Gemeinschaft vorbereiteten Statistiken nicht mehr die entscheidende Führungsrolle hinsichtlich der konzeptionellen Entwicklung wie bei der Festlegung von Bundesstatistiken hat, sondern nur ein mitwirkungsberechtigter Partner im Kreis der gleichrangigen übrigen EG-Länder und gegenüber der sehr standhaften Kommission ist.

Ehrlicherweise können auch Optimisten nicht meinen, daß die statistischen Behörden eines einzelnen Mitgliedstaates einen übermäßig großen Einfluß auf die Gestaltung europäischer Statistikvorhaben ausüben vermögen. Ein daraus bei den Statistikern in den Mitgliedsländern erwachsenes Unbehagen über die teilweise verlorene Eigenständigkeit ist verständlich; allerdings sollten die nationalen Statistikkräfte die Begrenztheit ihrer Einwirkungsmöglichkeiten auf die gemeinschaftlichen Statistiken nicht ausschließlich negativ werten. Der für die einzelnen Länder eingeschränkte Entscheidungsraum sollte vielmehr als Preis, den alle EG-Staaten zahlen müssen, für den Gewinn an Einheitlichkeit und Vergleichbarkeit der Statistiken akzeptiert werden. Denn letztlich ist eine möglichst weitgehende Vergleichbarkeit der von ihnen erarbeiteten Daten stets ein Hauptziel der Statistikproduzenten.

Hinzu kommt, daß die innerhalb der EG erreichten statistischen Harmonisierungen konzeptionelle Vorbilder für weitere Staaten sind. So haben sich die Länder der Europäischen Freihandelszone EFTA im Rahmen der Vereinbarungen über die Schaffung eines Europäischen Wirtschaftsraumes (EWR) zur Übernahme des Statistiksystems der EG bereit erklärt. Des weiteren orientieren sich mittel- und osteuropäische Länder in der Statistik an EG-Normen, und über Kontakte mit Organisationen der Vereinten Nationen strahlen die statistischen Konstruktionen der EG sogar weltweit aus.

Dieter Buch



Statistik  
des Hamburgischen Staates  
Heft 154

Die Gebäude- und Wohnungszählung  
in Hamburg am 25. Mai 1987  
– Landes- und Bezirksergebnisse –

Die 277 Seiten umfassende Veröffentlichung enthält ausführliche Tabellen und Schaubilder über den Gebäude- und Wohnungsbestand Hamburgs und die Wohnungsversorgung der Hamburger Bevölkerung. Besonders eingegangen wird auf die Wohnsituation von älteren Menschen und von Haushalten mit Kindern. Darüber hinaus werden die wichtigsten Ergebnisse auch für die Hamburger Bezirke nachgewiesen.

Preis: 25,- DM

ISSN 0942 - 7619

Verlag und Vertrieb:  
Statistisches Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg  
20453 Hamburg  
Sitz: Steckelhorn 12, 20457 Hamburg  
Telefon: (040) 3681 - 1719  
Telefax: (040) 3681 - 1700



Statistik  
des Hamburgischen Staates  
Heft 155

Die Volks- und Berufszählung  
in Hamburg am 25. Mai 1987  
– Pendelwanderung –

Das 549 Seiten starke Tabellenwerk stellt ausführlich die Zusammensetzung und die Ströme des innerstädtischen Pendelverkehrs sowie der Ein- und Auspendler über die hamburgische Landesgrenze dar. Mit dieser Veröffentlichung liegt nach 30 Jahren erstmals wieder eine Gesamtschau der Pendelwanderung in Hamburg und der Pendelverflechtung Hamburgs mit seinem Umland vor.

Preis: 25,- DM

ISSN 0942 - 7627

Verlag und Vertrieb:  
Statistisches Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg  
20453 Hamburg  
Sitz: Steckelhorn 12, 20457 Hamburg  
Telefon: (040) 3681 - 1719  
Telefax: (040) 3681 - 1700

# Hamburg im Bund-Länder-Vergleich

– Todesursachen in Deutschland –

## Sterbefälle an ausgewählten Kreislauferkrankungen 1991 – Frauen –

Land	Kreislauf- krankheiten insgesamt	Und zwar						
		Hypertonie und Hochdruck- krankheiten	Ischämische Herz- krankheiten	Akuter Myokard- infarkt	Lungen- embolie	Krankheiten des zerebrovas- kulären Systems	Krankheiten der Arterien, Arteriolen und Kapillaren	Arterio- sklerose
		Pos.-Nr. der ICD/ 9						
	390-459	401-405	410-414	410	415.1	430-438	440-448	440
Anzahl								
Deutschland .....	265 390	10 413	92 102	39 210	3 416	71 391	23 981	19 652
Baden-Württemberg .....	25 394	670	8 946	4 747	372	7 547	1 205	755
Bayern .....	35 301	1 116	11 426	4 938	505	9 984	2 045	1 216
Berlin .....	13 661	598	4 822	2 018	129	3 533	1 205	979
Brandenburg .....	10 043	415	3 968	1 218	131	2 739	950	867
Bremen .....	2 284	60	688	351	41	519	184	137
Hamburg .....	5 145	210	1 721	958	98	1 073	491	374
Hessen .....	17 643	535	4 964	2 588	211	5 027	1 439	1 115
Mecklenburg-Vorpommern .....	6 250	271	2 375	712	65	2 195	606	533
Niedersachsen .....	23 784	604	9 504	4 332	421	6 090	1 704	1 296
Nordrhein-Westfalen .....	54 192	2 093	18 541	8 463	603	13 498	4 989	3 791
Rheinland-Pfalz .....	13 642	537	3 409	1 899	229	3 481	2 133	2 029
Saarland .....	4 017	49	1 575	614	73	1 056	277	225
Sachsen .....	22 847	1 618	8 004	2 172	229	6 578	3 537	3 402
Sachsen-Anhalt .....	11 540	657	4 522	1 399	86	3 187	1 213	1 086
Schleswig-Holstein .....	8 929	173	3 736	1 637	85	2 210	491	415
Thüringen .....	10 718	807	3 901	1 164	138	2 674	1 512	1 432
Nachrichtlich:								
Früheres Bundesgebiet .....	199 526	6 399	67 336	31 749	2 740	52 771	15 731	11 950
Neue Länder und Berlin-Ost .....	65 864	4 014	24 766	7 461	676	18 620	8 250	7 702
je 100 000 Einwohner								
Deutschland .....	642,2	25,2	222,9	94,9	8,3	172,7	58,0	47,5
Baden-Württemberg .....	500,7	13,2	176,4	93,6	7,3	148,8	23,8	14,9
Bayern .....	595,9	18,8	192,9	83,4	8,5	168,5	34,5	20,5
Berlin .....	757,2	33,1	267,3	111,9	7,2	195,8	66,8	54,3
Brandenburg .....	759,5	31,4	300,1	92,1	9,9	207,1	71,8	65,6
Bremen .....	642,7	16,9	193,6	98,8	11,5	146,0	51,8	38,5
Hamburg .....	590,8	24,1	197,6	110,0	11,3	123,2	56,4	42,9
Hessen .....	593,5	18,0	167,0	87,1	7,1	169,1	48,4	37,5
Mecklenburg-Vorpommern .....	637,6	27,6	242,3	72,6	6,6	223,9	61,8	54,4
Niedersachsen .....	623,2	15,8	249,0	113,5	11,0	159,6	44,6	34,0
Nordrhein-Westfalen .....	601,3	23,2	205,7	93,9	6,7	149,8	55,4	42,1
Rheinland-Pfalz .....	700,1	27,6	174,9	97,5	11,8	178,6	109,5	104,1
Saarland .....	723,1	8,8	283,5	110,5	13,1	190,1	49,9	40,5
Sachsen .....	915,7	64,8	320,8	87,1	9,2	263,6	141,8	136,4
Sachsen-Anhalt .....	774,8	44,1	303,6	93,9	5,8	214,0	81,4	72,9
Schleswig-Holstein .....	658,7	12,8	275,6	120,8	6,3	163,0	36,2	30,6
Thüringen .....	792,2	59,6	288,3	86,0	10,2	197,6	111,8	105,8
Nachrichtlich:								
Früheres Bundesgebiet .....	604,3	19,4	203,9	96,2	8,3	159,8	47,6	36,2
Neue Länder und Berlin-Ost .....	792,8	48,3	298,1	89,8	8,1	224,1	99,3	92,7
standardisierte Sterbeziffer 1)								
Deutschland .....	600,0	23,7	211,5	92,4	8,0	161,3	52,6	42,7
Baden-Württemberg .....	490,1	12,9	175,6	95,2	7,3	144,9	22,6	13,8
Bayern .....	573,6	18,2	187,9	82,8	8,5	162,6	32,6	19,1
Berlin .....	616,1	27,3	224,3	99,6	6,0	159,4	51,0	40,5
Brandenburg .....	852,6	35,5	337,7	104,5	11,1	232,5	80,1	73,0
Bremen .....	506,9	13,8	158,2	83,6	9,7	115,0	38,7	28,0
Hamburg .....	430,5	17,3	150,6	87,7	8,9	91,3	38,5	28,3
Hessen .....	539,3	16,4	156,3	83,5	6,9	154,0	42,5	32,4
Mecklenburg-Vorpommern .....	817,5	35,1	310,2	91,2	8,2	288,0	80,4	70,8
Niedersachsen .....	543,0	13,7	222,0	104,6	10,1	138,6	36,9	27,3
Nordrhein-Westfalen .....	560,7	21,5	195,2	91,2	6,5	139,7	49,7	37,3
Rheinland-Pfalz .....	634,6	25,2	162,5	92,0	11,3	162,3	96,4	91,5
Saarland .....	694,3	8,5	273,6	107,4	12,7	182,4	47,5	38,6
Sachsen .....	811,4	58,2	285,7	80,1	8,5	233,2	122,8	118,0
Sachsen-Anhalt .....	808,1	45,7	317,1	97,7	5,9	223,5	85,5	76,6
Schleswig-Holstein .....	547,5	10,5	234,5	107,8	5,8	135,6	28,0	23,0
Thüringen .....	869,5	65,2	315,3	92,7	10,9	217,2	124,4	117,9
Nachrichtlich:								
Früheres Bundesgebiet .....	549,2	17,6	189,2	91,7	7,9	145,2	41,7	31,2
Neue Länder und Berlin-Ost .....	824,6	50,4	311,0	94,6	8,5	233,1	102,6	95,7

1) Je 100 000 Einwohner bezogen auf den Bevölkerungsaufbau von 1987.



# Hamburg im Bund-Länder-Vergleich

## – Todesursachen in Deutschland –

### Sterbefälle an ausgewählten Kreislauferkrankungen 1991 – Männer –

Land	Kreislauf- krankheiten insgesamt	Und zwar						
		Hypertonie und Hochdruck- krankheiten	Ischämische Herz- krankheiten	Akuter Myokard- infarkt	Lungen- embolie	Krankheiten des zerebrovas- kulären Systems	Krankheiten der Arterien, Arteriolen und Kapillaren	Arterio- sklerose
		Pos.-Nr. der ICD/ 9						
390–459	401–405	410–414	410	415.1	430–438	440–448	440	
Anzahl								
Deutschland .....	190 384	4 834	88 816	51 116	2 206	39 769	14 550	9 708
Baden-Württemberg .....	19 401	315	9 342	6 019	228	4 495	890	392
Bayern .....	25 601	492	11 626	6 735	301	5 595	1 349	571
Berlin .....	7 537	258	3 408	1 918	71	1 530	546	357
Brandenburg .....	6 733	216	3 325	1 721	82	1 447	483	397
Bremen .....	1 791	26	783	493	27	324	104	60
Hamburg .....	3 624	114	1 665	1 028	58	626	306	168
Hessen .....	13 003	261	5 476	3 473	144	2 904	994	651
Mecklenburg-Vorpommern .....	4 431	109	2 156	1 043	48	1 141	383	299
Niedersachsen .....	18 036	267	9 653	5 691	321	3 437	1 058	569
Nordrhein-Westfalen .....	39 749	936	18 346	10 828	390	7 507	3 303	1 832
Rheinland-Pfalz .....	9 853	304	3 668	2 455	139	2 035	1 192	1 061
Saarland .....	2 888	29	1 439	755	35	612	176	99
Sachsen .....	14 989	726	6 488	2 875	165	3 575	1 899	1 751
Sachsen-Anhalt .....	8 480	306	4 177	2 123	57	1 832	716	569
Schleswig-Holstein .....	6 693	82	3 567	2 130	60	1 218	327	196
Thüringen .....	7 575	393	3 657	1 829	80	1 491	824	736
Nachrichtlich:								
Früheres Bundesgebiet .....	145 406	2 966	67 549	40 674	1 753	29 673	10 047	5 792
Neue Länder und Berlin-Ost .....	44 978	1 868	21 267	10 442	453	10 096	4 503	3 916
je 100 000 Einwohner								
Deutschland .....	492,5	12,5	229,7	132,2	5,7	102,9	37,6	25,1
Baden-Württemberg .....	401,9	6,5	193,5	124,7	4,7	93,1	18,4	8,1
Bayern .....	457,0	8,8	207,5	120,2	5,4	99,9	24,1	10,2
Berlin .....	461,0	15,8	208,5	117,3	4,3	93,8	33,4	21,8
Brandenburg .....	543,1	17,4	268,2	138,8	6,6	116,7	39,0	32,0
Bremen .....	547,5	7,9	239,4	150,7	8,3	99,0	31,8	18,3
Hamburg .....	458,8	14,4	210,8	130,2	7,3	79,3	38,7	21,3
Hessen .....	460,6	9,2	194,0	123,0	5,1	102,9	35,2	23,1
Mecklenburg-Vorpommern .....	477,7	11,8	232,4	112,4	5,2	123,0	41,3	32,2
Niedersachsen .....	499,6	7,4	268,5	157,6	8,9	95,2	29,3	15,8
Nordrhein-Westfalen .....	472,6	11,1	218,1	128,7	4,6	89,2	39,3	21,8
Rheinland-Pfalz .....	535,5	16,5	199,3	133,4	7,6	110,6	64,8	57,7
Saarland .....	556,3	5,6	277,2	145,4	6,7	117,9	33,9	19,1
Sachsen .....	673,2	32,6	291,4	129,1	7,4	160,6	85,3	78,6
Sachsen-Anhalt .....	623,7	22,5	307,2	156,1	4,2	134,7	52,7	41,8
Schleswig-Holstein .....	522,8	6,4	278,6	166,4	4,7	95,1	25,5	15,3
Thüringen .....	611,6	31,7	295,3	147,7	6,5	120,4	65,5	59,4
Nachrichtlich:								
Früheres Bundesgebiet .....	468,2	9,6	217,5	131,0	5,6	95,5	32,4	18,7
Neue Länder und Berlin-Ost .....	591,7	24,6	279,8	137,4	6,0	132,8	59,2	51,5
standardisierte Sterbeziffer 1)								
Deutschland .....	484,7	12,3	227,5	131,3	5,6	101,6	36,7	24,2
Baden-Württemberg .....	405,2	6,5	196,6	127,2	4,8	93,7	18,4	7,8
Bayern .....	445,4	8,6	203,5	118,4	5,3	97,6	23,4	9,6
Berlin .....	498,9	17,2	230,3	130,5	4,8	101,0	35,2	22,4
Brandenburg .....	653,0	20,7	321,1	161,9	7,7	143,0	48,3	39,8
Bremen .....	458,6	6,6	204,3	131,6	7,3	81,5	25,7	14,1
Hamburg .....	376,7	11,7	177,3	111,5	6,4	64,8	31,1	16,1
Hessen .....	426,1	8,7	182,3	116,4	4,8	94,8	32,0	20,7
Mecklenburg-Vorpommern .....	651,4	15,6	311,3	144,8	6,9	174,8	58,3	45,4
Niedersachsen .....	454,3	6,7	247,7	147,4	8,1	85,7	25,9	13,3
Nordrhein-Westfalen .....	471,3	11,0	216,3	126,8	4,6	90,8	39,3	21,9
Rheinland-Pfalz .....	499,1	15,2	187,0	125,4	7,1	103,8	59,9	53,1
Saarland .....	556,3	5,4	274,3	140,1	5,9	119,8	33,8	19,6
Sachsen .....	634,0	31,1	277,8	125,3	7,1	149,7	77,8	71,4
Sachsen-Anhalt .....	660,9	23,8	324,4	162,7	4,3	144,5	56,4	45,0
Schleswig-Holstein .....	468,9	5,7	253,9	154,8	4,2	84,6	22,5	12,7
Thüringen .....	660,6	34,3	318,0	157,0	7,0	131,5	72,3	64,4
Nachrichtlich:								
Früheres Bundesgebiet .....	449,8	9,1	210,5	127,3	5,4	92,1	30,7	17,4
Neue Länder und Berlin-Ost .....	647,1	26,9	306,2	149,1	6,4	146,5	64,7	56,1

1) Je 100 000 Einwohner  
bezogen auf den Bevölkerungsaufbau von 1987.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Gesundheitswesen, Fachserie 12, Reihe 4. S. 2 1991 Seiten 20 und 21

## Hamburg heute und gestern

1992 gab es in Hamburg gut 977 000 Stromzähler, 1952 waren es nur 484 000 Stück. Während sich die Zahl der Anschlüsse in den vergangenen 40 Jahren verdoppelte, hat sich die 1992 **abgegebene Strommenge an Kunden** im Stadtgebiet mit 12,4 Milliarden Kilowattstunden (kWh) gegenüber 1952 mehr als **verzehnfacht**. Bei allen Verbraucherguppen hat sich der Elektrizitätsbedarf erheblich gesteigert: An der Spitze lag die Industrie mit einer Zunahme um das 17fache auf zuletzt 5,7 Milliarden kWh. Erheblich gestiegen – bei fast unveränderter Einwohnerzahl – ist auch der Stromverbrauch der Haushalte: 1992 wurde mit 3,1 Milliarden kWh die elffache Strommenge des Jahres 1952 abgenommen.

## Statistik der anderen

Als 30. Ausgabe seit 1961 hat das „Tokyo Metropolitan Government“ den Jahresband 1992 der „**Statistics of World Large Cities**“ herausgegeben. Wie in den Jahren zuvor werden zahlreiche statistische Informationen über demographische, wirtschaftliche, soziale, kulturelle und andere Sachverhalte in den größten Städten der Welt veröffentlicht. Wichtige Grunddaten enthält die Übersicht mit Angaben über Fläche, Einwohner und Bevölkerungsdichte nach Erdteilen und Ländern sowie ihrer 355 Haupt- und Millionenstädte. Bei einer Weltbevölkerung von 5,4 Milliarden wird als größte Stadt Dacca, Hauptstadt von Bangladesh, mit einer Einwohnerzahl von 12,4 Millionen im Jahr 1988 nachgewiesen.

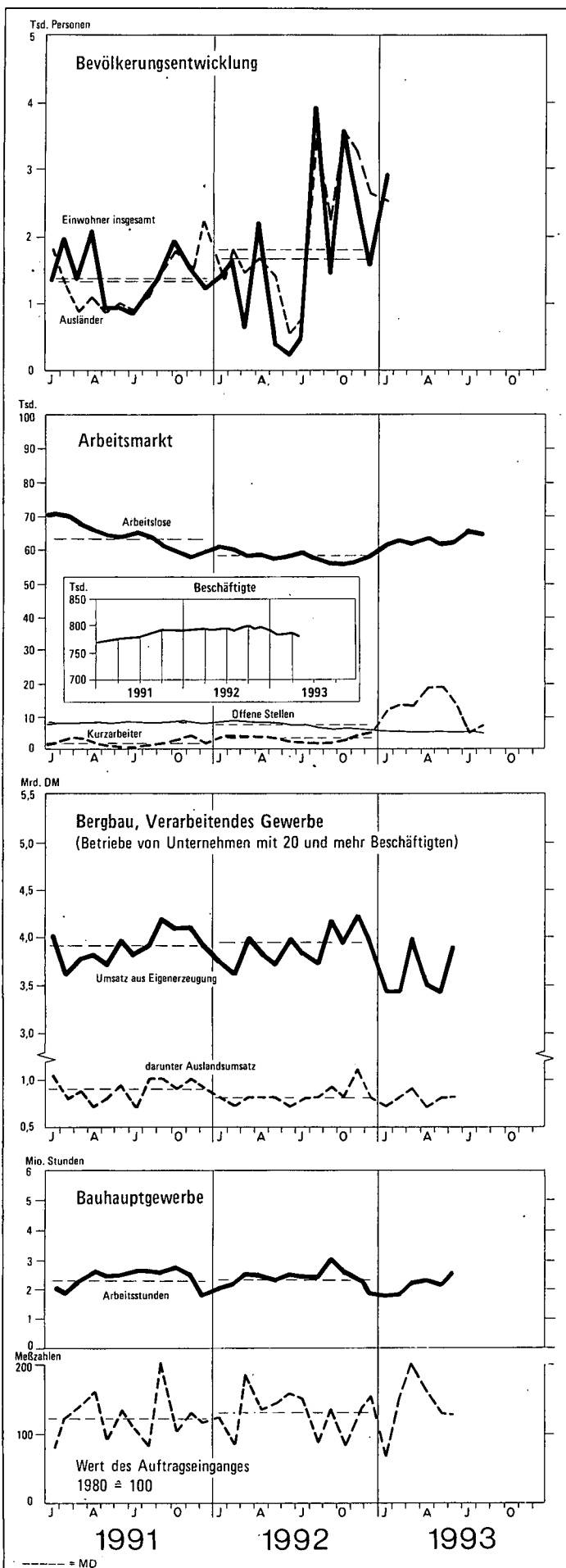
## Neue Schriften

Unter dem Titel **Frauen in der Europäischen Gemeinschaft** hat das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften die Ergebnisse einer Studie ver-

öffentlicht, deren Ziel es war, exakte Informationen bereitzustellen, auf deren Grundlage die Kommission der Europäischen Gemeinschaften in die Lage versetzt wird, Maßnahmen zu entwickeln, um direkte und indirekte Diskriminierungen aufzuzeigen und zur Verwirklichung der Gleichbehandlung von Frauen und Männern beizutragen.

In der vorliegenden Veröffentlichung werden eine Vielzahl von Statistiken über die soziale Situation der Frauen in den Europäischen Gemeinschaften zusammengetragen. Im Vordergrund stehen verschiedene Aspekte der Beschäftigungssituation von Frauen. Außerdem sind demographische Daten, Daten zur Zusammensetzung der Haushalte, zur sozialen Sicherung, zur Kinderbetreuung sowie zur Bildung und Ausbildung aufgeführt. Die Situation nichterwerbstätiger Frauen und von Ausländerinnen wird aufgrund deren spezieller Problemlage besonders betrachtet. Im zweiten Teil der Veröffentlichung wird die Verteilung der erwerbstätigen Frauen in der Berufswelt der Gemeinschaften eingehend analysiert. Die Unterschiede in der Lage von Frauen und Männern und von Frauen untereinander nach sozialen Merkmalen wie Alter, Familienstand und Haushaltszusammensetzung sowie nationale Besonderheiten werden anschaulich herausgearbeitet. Durch die umfassende Analyse der Vielzahl von Statistiken, die Kombination von statistischen Tabellen mit graphischen Darstellungen und erläuternden Texten ist diese Veröffentlichung für Institutionen und Organisationen, die sich mit Fragen der Gleichstellung befassen, wie auch für ein breites Publikum interessant und informativ.

Der Arbeitskreis Deutscher Marktforschungsinstitute, die Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute und das Statistische Bundesamt haben mit einer gemeinsamen Emp-



fehlung „**Demographischer Standards**“ den Versuch unternehmen, sozialstrukturelle Erhebungsmerkmale in Interviews und Befragungen zu vereinheitlichen. Hinter dieser Empfehlung steht der Wunsch nach Vergleichbarkeit von Ergebnissen der Umfrageforschung mit denen der amtlichen Statistik, weil letztere häufig zur Bewertung sozio-demographischer Variabler in Erhebungen der Sozial- und Marktforschungsinstitute herangezogen werden. Unterschiedliche Untersuchungsziele und Themenschwerpunkte in den einzelnen Erhebungen werden selbstverständlich immer eine differenzierte Erfassung von demographischen Variablen erforderlich machen. Die Verwendung von Formulierungen und Kategorien aus dem „Demographischen Standards“ schafft aber eine gemeinsame Schnittstelle, mit der die Vergleichbarkeit von Befragungsergebnissen gewährleistet werden kann.

Die gemeinsame Empfehlung wurde im Juli 1993 vom Statistischen Bundesamt als Heft des Informationsdienstes Methoden – Verfahren – Entwicklungen veröffentlicht.

Als eine der Ursachen für die relativ hohen Arbeitskosten im „Wirtschaftsstandort Deutschland“ werden in der öffentlichen Diskussion die Fehlzeiten (Abwesenheitszeiten), insbesondere der Krankenstand, genannt. Auf diese Komponente der Arbeitskosten bezieht sich auch ein Vorschlag, der unter den Stellungnahmen zur Finanzierung der geplanten allgemeinen Pflegeversicherung enthalten ist: Einführung von „Karenztagen“ bei der Lohn- und Gehaltsfortzahlung im Krankheitsfall. Die Diskussionsbeiträge zu diesem wirtschafts- und sozialpolitisch wichtigen Thema sind allerdings nicht selten durch unscharfe Begriffe und eine einseitige nicht belegbare Argumentation gekennzeichnet. Vor diesem Hintergrund verdient ein Aufsatz besonderes Interesse, der unter dem Titel „De-

**terminanten des Krankenstandes: Eine Untersuchung mit Betriebs- und Zeitreihendaten**“ kürzlich im Jahrbuch für Sozialwissenschaft (Heft 1, 1993/44. Jahrgang) veröffentlicht wurde. Ausgehend von einer begrifflichen Klärung ist es den Autoren C. Schnabel und G. Stephan gelungen, dem Leser vor allem zweierlei zu bieten:

- einen Überblick über die verschiedenen theoretischen Ansätze zur Ermittlung der Determinanten des Krankenstandes sowohl auf betrieblicher Ebene als auch unter gesamtwirtschaftlichem Aspekt und
- konkrete Aussagen zu dem Gewicht einzelner struktureller und konjunktureller Einflußfaktoren aufgrund des vorliegenden empirischen Materials sowie eigener Berechnungen.

Die der Abhandlung beigefügte Bibliographie neuerer wissenschaftlicher Veröffentlichungen zur Frage des Krankenstandes weist dem interessierten Leser den Weg zu einer vertieften Beschäftigung mit diesem Thema.

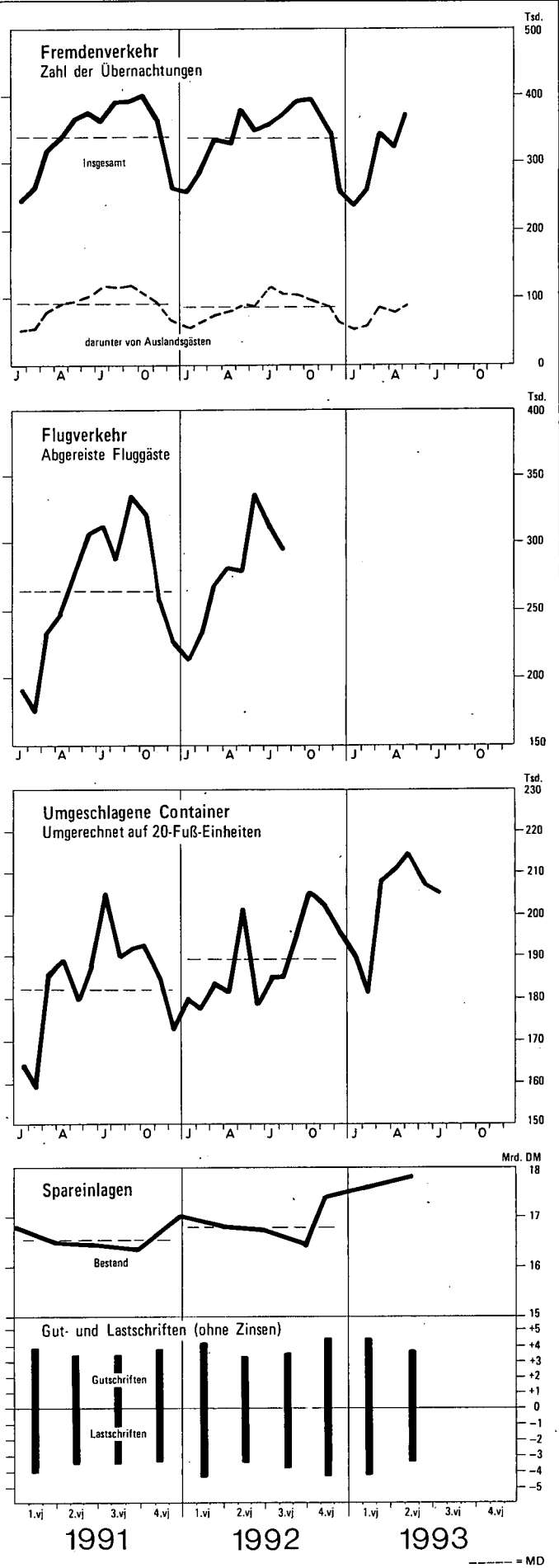
## Der Draht zum StaLa

Amtsleiter 3681-1710  
Auskünfte 3681-1738  
1766  
1768



Leitseite \* 36 502 #  
Teiln.-Nr. 040 365038  
Telefax (040) 36 81-1700

Veröffentlichungen 3681-1719  
Bibliothek 3681-1742  
Für Thema:  
Kleinräumige Bevölkerungsprognose  
für Hamburg bis  
zum Jahr 2000 3681-1479  
Wohnungsbau in  
Hamburg  
1988 bis 1992 3681-1830  
Das Statistische  
System der EG und  
die deutsche  
amtliche Statistik 3681-1768





# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1991	1992				1993	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand										
Bevölkerung <sup>1)</sup>	1000	1 660,5	1 677,2	1 668,8	1 670,2	1 671,8	1 687,2	1 688,8	1 691,7	...
und zwar männlich	"	789,8	801,1	795,1	796,0	797,2	808,2	809,6	811,6	...
weiblich	"	870,7	876,1	873,6	874,2	874,6	879,0	879,2	880,1	...
Ausländer und Ausländerinnen	"	203,2	220,9	212,0	213,4	214,8	231,5	233,7	236,2	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	240,2	243,0	241,9	242,0	242,1	244,9	244,9	245,7	...
Bezirk Altona	"	235,5	240,1	238,2	238,6	239,2	242,6	243,7	245,0	...
Bezirk Eimsbüttel	"	232,6	234,2	233,4	233,7	234,0	234,8	234,8	234,9	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	279,2	280,7	279,8	280,0	280,0	281,5	281,5	281,5	...
Bezirk Wandsbek	"	386,7	388,4	387,5	387,6	387,7	390,0	389,9	390,1	...
Bezirk Bergedorf	"	99,0	100,7	99,5	99,5	99,7	101,9	102,1	102,4	...
Bezirk Harburg	"	187,3	190,1	188,5	188,8	189,0	191,6	191,7	192,2	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen <sup>2)</sup>	Anzahl	770	751	805	333	437	552	733	333	372
* Lebendgeborene <sup>3)</sup>	"	1 375	1 375	1 374	1 355	1 265	1 239	1 309	1 258	1 342
dar. ausländische Lebendgeborene	"	248	266	237	228	250	246	249	235	289
* Gestorbene <sup>4)</sup> (ohne Totgeborene)	"	1 786	1 704	2 057	1 765	1 723	1 784	1 717	1 671	1 734
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	9	13	12	8	9	7	5	7
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	"	411	329	683	410	458	545	408	413	392
* Eheschließungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	5,6	5,4	5,7	2,4	3,3	4,0	5,1	2,3	...
* Lebendgeborene		9,9	9,8	9,7	9,6	9,6	8,9	9,1	8,8	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)		12,9	12,2	14,5	12,5	13,0	12,9	12,0	11,6	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)		3,0	2,4	4,8	2,9	3,5	3,9	2,9	2,9	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000 Lebendgeb.	6,9	6,5	9,5	8,9	6,3	7,3	5,3	4,0	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	6 588	7 615	6 520	7 707	6 572	8 578	7 492	8 814	...
* Fortgezogene Personen	"	4 811	5 617	4 627	5 897	4 477	5 440	5 528	5 504	...
* Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	+ 1 777	+ 1 998	+ 1 893	+ 1 810	+ 2 095	+ 3 138	+ 1 964	+ 3 310	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	9 194	10 033	8 244	11 630	9 181	10 375	10 114	11 032	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 325	1 296	1 034	1 595	1 280	1 242	1 191	1 530	...
dar. angrenzende Kreise <sup>5)</sup>	"	876	868	700	1 134	936	800	829	1 077	...
Niedersachsen	"	854	814	776	1 015	768	782	728	955	...
dar. angrenzende Landkreise <sup>6)</sup>	"	300	307	220	429	345	292	323	370	...
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 723	1 644	1 404	1 964	1 402	1 578	1 414	1 853	...
Ausland	"	2 686	3 862	3 306	3 133	3 122	4 976	4 159	4 476	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 518	1 636	1 671	2 006	1 479	1 540	1 850	1 723	...
dar. angrenzende Kreise <sup>5)</sup>	"	1 135	1 231	1 220	1 501	1 109	1 182	1 475	1 278	...
Niedersachsen	"	880	922	884	1 067	712	919	993	966	...
dar. angrenzende Landkreise <sup>6)</sup>	"	438	468	523	551	335	468	567	502	...
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 110	1 158	1 058	1 280	1 111	1 135	1 032	1 178	...
Ausland	"	1 303	1 901	1 014	1 544	1 175	1 846	1 653	1 637	...
c) Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	— 193	— 340	— 637	— 411	— 199	— 298	— 659	— 193	...
dar. angrenzende Kreise <sup>5)</sup>	"	— 259	— 363	— 520	— 367	— 173	— 382	— 646	— 201	...
Niedersachsen	"	— 26	— 108	— 108	— 52	— 56	— 137	— 265	— 11	...
dar. angrenzende Landkreise <sup>6)</sup>	"	— 138	— 161	— 303	— 122	— 10	— 176	— 244	— 132	...
Umland insgesamt <sup>7)</sup>	"	— 397	— 524	— 823	— 489	— 163	— 558	— 890	— 333	...
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	+ 613	+ 486	+ 346	+ 684	+ 291	+ 443	+ 382	+ 675	...
Ausland	"	+ 1 383	+ 1 961	+ 2 292	+ 1 589	+ 1 947	+ 3 130	+ 2 506	+ 2 839	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	Anzahl	+ 1 366	+ 1 669	+ 1 210	+ 1 400	+ 1 637	+ 2 593	+ 1 556	+ 2 897	...
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	+ 9,9	+ 11,9	+ 8,5	+ 9,9	+ 12,4	+ 18,7	+ 10,9	+ 20,2	...

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte <sup>8)</sup>										
Luftdruck <sup>9)</sup>	hPa	1 017,1	1 016,1	1 020,3	1 016,1	1 015,8	1 012,7	1 015,2	1 015,4	1 013,1
Lufttemperatur	°C	9,8	10,6	15,5	19,7	19,7	11,2	15,0	15,9	16,4
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76	75	63	55	64	64	67	67	74
Wind <sup>10)</sup>	Stärke	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Bewölkung <sup>11)</sup>	Grad	5,0	5,3	3,2	4,0	4,7	4,5	4,7	5,5	6,0
Summenwerte										
Sonnenscheindauer	Std.	136,3	140,7	297,2	307,2	233,1	201,3	239,7	206,6	161,8
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7	7	2	—	1	4	3	4	2
Tage mit Niederschlägen <sup>12)</sup>	„	14	18	9	6	15	10	16	13	24
Niederschlagshöhe	mm	58,5	63,4	50,4	10,3	67,0	36,2	68,0	69,7	165,3

<sup>1)</sup> Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. — <sup>2)</sup> nach dem Ereignisort. — <sup>3)</sup> von Müttern mit alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. — <sup>4)</sup> mit letzter alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. — <sup>5)</sup> Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — <sup>6)</sup> Landkreise Harburg und Stade. — <sup>7)</sup> die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — <sup>8)</sup> errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — <sup>9)</sup> reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — <sup>10)</sup> Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — <sup>11)</sup> Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — <sup>12)</sup> Tage mit 0,1 mm oder mehr Niederschlägen.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	585 492	615 813	542 743	547 521	521 594	640 778	615 265	686 153	682 402
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	89 617	85 684	87 745	88 450	84 113	98 616	92 819	99 269	92 875
Ausgeliehene Bände	"	33 606	40125	37 035	41 963	43 320	42 234	40 507	47 850	42 086
Besucher der Lesesäle	"	5 144	5 316	4 909	4 555	5 086	5 721	5 547	5 074	5 291
HHWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"	2 689	2 957	2 737	2 992	2 992	2 830	2 657	2 398	3 085
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 685	1 836	1 668	1 826	1 826	1 777	1 586	1 605	1 877
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	92 786	91 450	76 283	69 169	77 674	103 764	95 067	154 585	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	14 540	12 877	10 327	9 193	11 763	25 657	19 513	40 030	95 042
Altonaer Museum in Hamburg,	"									
Norddeutsches Landesmuseum	"	9 162	11 693	7 760	6 349	6 681	8 447	8 745	11 269	9 098
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	11 968	12 042	13 326	7 966	5 040	15 342	14 511	15 088	8 738
Hamburger Museum für Archäologie und die	"									
Stadtgeschichte Harburgs	"	6 001	3 345	5 270	4 857	274	349	960	1 636	1 551
Museum für Hamburgische Geschichte	"	18 925	20 525	18 479	18 394	18 570	23 801	19 106	51 698	31 560
Museum für Kunst und Gewerbe	"	18 986	18 011	8 804	9 789	25 164	16 736	18 109	20 239	...
Planetarium	"	11 234	10 991	8 800	9 860	8 643	10 712	10 855	11 008	11 871
Bischofsburg	"	1 970	1 966	3 517	2 761	1 539	2 720	3 268	3 617	1 726
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	459 574	471 630	677 314	586 569	582 777	440 958	477 498	457 844	439 473
Arbeitsmarkt										
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt	Anzahl	778 500	p792 000	792 400	791 400	787 100	p 779 000	p 779 100	...	...
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	"	63 013	57 441	56 954	57 510	59 124	61 906	60 995	61 224	64 894
* davon Männer	"	37 481	34 504	34 374	34 518	35 017	37 678	37 071	37 100	39 128
Frauen	"	25 531	22 937	22 580	22 992	24 107	24 228	23 924	24 124	25 766
Arbeitslosenquote	%	8,7	7,9	7,8	7,9	8,1	8,4	8,3	8,3	8,8
Kurzarbeiter	Anzahl	1 781	3 056	2 934	1 742	1 713	18 199	18 297	13 577	4 564
Arbeitsuchende										
Arbeitsuchende <sup>1)</sup> insgesamt	"	84 217	82 384	80 665	82 122	83 209	89 441	89 022	90 345	93 813
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	5 145	4 498	4 576	4 466	4 662	4 592	4 530	4 500	4 685
Offene Stellen	"	7 730	7 116	7 722	7 047	7 431	4 772	4 831	4 748	4 721
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 005	797	913	807	767	791	860	885	...
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,7	93,4	96,8	96,8	95,3	95,2	96,6	97,1	...
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,6	11,3	12,0	11,0	11,3	14,5	15,3	16,3	...
Schlachtungen von Inlandtieren <sup>2)</sup>										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	7,4	5,6	5,6	5,6	5,3	3,7	3,6	4,5	3,4
* Kälber	"	3,8	2,6	2,9	2,6	2,1	3,0	3,3	2,6	1,7
* Schweine	"	24,0	17,9	15,8	15,8	15,7	16,5	16,1	15,8	14,8
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen <sup>3)</sup>	t	4 854	3 663	3 530	3 409	3 248	3 050	3 006	3 177	2 642
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	2 223	1 718	1 728	1 670	1 578	1 124	1 122	1 438	1 078
* Kälber	"	524	363	393	344	285	433	453	370	232
* Schweine	"	2 103	1 580	1 408	1 391	1 383	1 491	1 429	1 366	1 331
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe <sup>4)</sup>										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	136 573	134 214	134 604	134 637	r 134 442	127 024	127 021	126 917	126 349
* dar. Arbeiter <sup>5)</sup>	"	71 512	69 116	69 192	69 310	r 69 380	64 235	64 062	63 989	63 537
* Geleistete Arbeiterstunden <sup>7)</sup>	1000	9 506	8 899	8 642	9 018	r 8 503	8 321	7 821	8 360	7 478
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	294	297	324	304	r 297	262	292	280	270
* Bruttogehaltssumme	"	415	438	451	480	r 428	421	449	474	424
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer <sup>8)</sup> )	"	8 566	8 493	8 564	8 206	r 8 494	8 070	7 587	8 521	8 089
dar. Auslandsumsatz	"	1 082	1 043	1 023	995	r 992	915	1 008	1 041	999
* Kohleverbrauch <sup>10)</sup>	1000 tSK <sup>9)</sup>	5	5	6	6	r 6	6	6	5	5
* Gasverbrauch <sup>10)</sup>	1000 m³	98 566	97 203	119 378	89 975	r 89 975	102 063	102 063	94 673	94 673
* Stromverbrauch <sup>10)</sup>	Mio. kWh	1 206	1 232	1 231	1 193	r 1 193	1 231	1 231	1 227	1 227
* Heizölverbrauch <sup>10)</sup>	1000 t	58	52	68	46	r 46	51	51	45	45
* davon leichtes Heizöl <sup>10)</sup>	"	6	5	7	4	r 4	6	6	5	5
* schweres Heizöl <sup>10)</sup>	"	52	47	61	42	r 42	46	46	40	40

<sup>1)</sup> Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – <sup>2)</sup> gewerbliche und Hausschlachtungen. – <sup>3)</sup> einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – <sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – <sup>5)</sup> einschl. Bergbau. – <sup>6)</sup> einschl. der gewerblich Auszubildenden. – <sup>7)</sup> einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – <sup>8)</sup> ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – <sup>9)</sup> 1 t Steinkohleneinheit (1 tSK) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – <sup>10)</sup> In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Juli-Spalten der Jahre 1992 und 1993 beziehen sich jeweils auf das 2. Vierteljahr des Berichtsjahres.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige (Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>1)</sup> )	Mio. DM	3 896	3 913	3 747	4 015	3 839	3 536	3 380	3 897	3 635
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 820	1 865	1 825	1 993	1 898	1 688	1 742	1 911	1 811
Investitionsgütergewerbe	"	1 276	1 275	1 182	1 267	1 160	1 092	989	1 230	1 087
Verbrauchsgütergewerbe	"	183	172	157	176	166	158	142	166	162
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	617	602	583	578	615	598	508	590	574
Bauhauptgewerbe <sup>2)</sup>										
* Beschäftigte	Anzahl	22 110	22 264	22 336	22 136	22 221	21 790	21 849	22 012	...
dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	"	16 969	16 911	16 981	16 809	16 855	16 325	16 331	16 551	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 267	2 320	2 295	2 464	2 381	2 252	2 142	2 498	...
* davon für Wohnungsbau	"	500	521	556	572	528	525	501	593	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 139	1 139	1 075	1 199	1 148	1 055	997	1 160	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	629	661	664	694	705	672	644	745	...
* Brutto Lohnsumme <sup>4)</sup>	Mio. DM	71	77	75	77	80	73	72	77	...
* Bruttogehaltssumme <sup>4)</sup>	"	24	27	27	25	28	29	28	29	...
* Baugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	352	402	385	413	410	369	373	431	...
davon im Wohnungsbau	"	61	72	77	73	79	50	75	73	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	199	219	188	241	207	207	181	235	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	91	111	120	100	125	112	117	123	...
Ausbaugewerbe <sup>6)</sup>										
Beschäftigte	Anzahl	9 237	9 593	9 463	9 494	9 480	9 622	9 581	9 566	...
dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	"	7 329	7 535	7 401	7 479	7 423	7 533	7 505	7 420	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 035	1 067	1 017	1 064	1 064	1 067	1 009	1 067	...
Brutto Lohnsumme <sup>4)</sup>	Mio. DM	28	31	29	31	32	30	31	32	...
Bruttogehaltssumme <sup>4)</sup>	"	10	11	11	12	12	11	11	12	...
Ausbaugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	113	136	99	119	125	115	113	130	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	176	130	34	22	71	109	86	102	74
* Stromverbrauch	"	1 052	1 064	973	903	948	1 018	964	953	951
* Gasverbrauch <sup>7)</sup>	"	2 233	2 101	1 260	765	806	1 956	1 167	1 144	954
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	...	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Investitionsgütergewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bauhauptgewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bau- und Wohnungswesen <sup>8)</sup>										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	145	147	...	...	...	...	...	397	...
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	115	111	...	...	...	...	...	261	...
* Rauminhalt	1000 m³	199	223	...	...	...	...	...	701	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	87,5	120,8	...	...	...	...	...	435,8	...
* Wohnfläche	1000 m²	36,6	43,7	...	...	...	...	...	136,7	...
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	26	28	...	...	...	...	...	69	...
* Rauminhalt	1000 m³	325	314	...	...	...	...	...	818	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	118,8	101,3	...	...	...	...	...	351,5	...
* Nutzfläche	1000 m²	60,5	57,4	...	...	...	...	...	160,3	...
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	645	784	...	...	...	...	...	2 514	...
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)										
	Anzahl	130	174	...	...	...	...	...	...	...
Nichtwohngebäude (nur Neubau)										
	Anzahl	21	25	...	...	...	...	...	...	...
Rauminhalt	1000 m³	255	326	...	...	...	...	...	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)										
	Anzahl	382	623	...	...	...	...	...	...	...
Gebäude- und Wohnungsbestand <sup>9)</sup>										
Bestand an Wohngebäuden	1000	212	214	...	...	...	...	...	...	...
Wohnungen	"	794	801	...	...	...	...	...	...	...

<sup>1)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>2)</sup> nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - <sup>3)</sup> einschließlich Umschüler und Auszubildende. - <sup>4)</sup> einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>6)</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>7)</sup> 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - <sup>8)</sup> Die vorliegenden Ergebnisse können sich durch Nachmeldungen ändern. - <sup>9)</sup> nach den fortgeschriebenen Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Mai 1987. Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Bau- und Wohnungswesen. (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke <sup>1)</sup>										
Bauleistungen am Bauwerk	1985 = 100	124,4	131,2	130,9	.	.	.	136,2	.	.
Wohngebäude insgesamt	"	124,5	131,4	131,0	.	.	.	136,5	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	124,3	131,1	130,8	.	.	.	136,1	.	.
Mehrfamiliengebäude	"	124,3	130,9	130,7	.	.	.	135,5	.	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	124,4	130,9	130,7	.	.	.	135,3	.	.
Bürogebäude	"	124,6	130,6	130,5	.	.	.	133,8	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld <sup>2)</sup>										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	...	34 338,8	35 067	35 574	33 955	30 871	31 200	32 278	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	...	4 484,4	4 573,2	4 654,7	4 437,5	3 951,9	4 010,5	4 170,6	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg <sup>3)4)</sup>	Mio. DM	1 079	1 045	1 148	978	1 066	...	...	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	163	167	155	140	158	...	...	...	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	916	879	993	837	909	...	...	...	...
* davon Rohstoffe	"	8	9	15	7	11	...	...	...	...
* Halbwaren	"	124	109	141	124	116	...	...	...	...
* Fertigwaren	"	784	761	837	707	782	...	...	...	...
* davon Vorerzeugnisse	"	95	91	107	97	99	...	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	689	669	729	610	683	...	...	...	...
* nach Europa	"	765	749	751	679	759	...	...	...	...
* dar. EG-Länder	"	542	499	526	477	483	...	...	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure <sup>5)</sup>										
Einfuhr	"	5 856	5 127	5 140	5 256	5 182	...	...	...	...
davon Europa	"	3 535	3 172	2 885	3 181	3 308	...	...	...	...
dar. EG-Länder	"	2 713	2 301	2 031	2 110	2 513	...	...	...	...
Außereuropa	"	2 321	1 955	2 255	2 075	1 874	...	...	...	...
Ausfuhr	"	3 398	3 147	2 645	2 938	3 076	...	...	...	...
davon Europa	"	2 629	2 411	2 096	2 296	2 249	...	...	...	...
dar. EG-Länder	"	2 109	1 822	1 633	1 763	1 605	...	...	...	...
Außereuropa	"	770	736	549	642	827	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1986 = 100	103,9	r 100,3	97,1	101,1	r 97,4	94,1	89,5	94,9	...
* davon Binnengroßhandel	"	111,9	r 107,9	105,8	109,6	r 108,4	106,8	100,8	110,9	...
* Außenhandel	"	96,8	r 93,5	89,5	93,6	r 87,5	82,9	79,4	80,6	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1986 = 100	134,4	r 137,1	124,5	122,8	r 128,2	137,3	118,7	120,0	...
darunter Warenhäuser	"	117,0	117,9	100,0	99,7	114,0	108,9	94,4	99,0	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	137,9	r 147,6	156,8	141,1	r 141,1	148,0	159,4	153,7	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	154,0	r 162,2	172,9	153,4	r 139,7	153,9	176,4	178,3	...
Gaststättengewerbe	"	133,7	r 143,2	152,0	136,9	r 140,4	148,0	154,7	144,7	...
Fremdenverkehr <sup>6)</sup>										
* Gäste	1000	180	181	208	186	191	172	190	...	...
* darunter Auslandsgäste	"	48	45	49	50	64	42	44	...	...
* Übernachtungen	"	339	337	383	347	357	322	373	...	...
* darunter von Auslandsgästen	"	92	85	92	88	113	79	87	...	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 076	1 076	1 160	1 150	1 077	s 1 020	s 1 071	s 1 024	s 1 114
Angekommene Schiffe	1000 t	5 433	p 5 423	5 443	5 177	5 418	p 5 394	p 5 707	p 5 196	p 5 196
Güterverkehr über See	"	3 520	p 3 500	3 524	3 327	3 555	p 3 476	p 3 622	p 3 377	p 3 316
davon Empfang	"	1 249	p 1 249	1 369	1 255	1 258	p 1 405	p 1 400	p 1 328	p 1 207
dar. Sack- und Stückgut	"	1 913	p 1 923	1 919	1 850	1 863	p 1 918	p 2 085	p 1 819	p 1 880
Versand	"	639	p 1 264	1 342	1 238	1 219	p 1 358	p 1 424	p -1 339	p 1 325
dar. Sack- und Stückgut	"									
Umgeschlagene Container <sup>7)</sup>	Anzahl	182 413	189 040	200 584	178 341	184 925	210 560	214 715	206 746	205 356
in Containern umgeschlagene Güter <sup>8)</sup>	1000 t	1 780	1 875	2 004	1 755	1 824	2 184	2 226	2 127	2 070
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	377	374	401	369	313	...	...	...	...
* Güterversand	"	366	386	346	306	413	...	...	...	...
Luftverkehr <sup>9)</sup>										
Starts und Landungen	Anzahl	9 116	p 9 260	8 928	10 204	9 958	p 9 438	p 10 170	p 10 525	p 10 259
Fluggäste	"	529 282	p 567 953	548 917	635 789	652 332	p 578 703	p 631 291	p 650 191	p 710 098
Fracht	t	2 989	p 3 204	3 180	2 996	3 274	p 2 990	p 2 740	p 2 825	p 2 927
Luftpost	"	1 548	p 1 692	1 320	1 515	1 637	p 1 919	p 1 779	p 1 921	p 1 869
Personenbeförderung im Stadtverkehr <sup>10)</sup>										
Schnellbahnen	1000	27 031	27 508	26 447	25 001	24 927	27 920	26 870	27 244	...
Busse (ohne Private)	"	20 793	21 120	20 408	19 189	19 087	21 446	20 694	20 880	...

<sup>1)</sup> für Neubau in konventioneller Bauart. – <sup>2)</sup> Infolge eines neuen Erhebungsmodus ist ein Vergleich mit früheren Veröffentlichungen nicht mehr möglich. – <sup>3)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt. – <sup>4)</sup> Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. – <sup>5)</sup> Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. – <sup>6)</sup> ohne Massen- und Privatquartiere. – <sup>7)</sup> umgerechnet auf 20-Fuß-Einheiten. – <sup>8)</sup> einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. – <sup>9)</sup> gewerblicher Verkehr; ohne Transit. – <sup>10)</sup> ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge <sup>1)</sup>										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	7 776	7 310	8 363	7 722	7 328	7 348	6 119	p 6 309	5 391
* dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	"	6 925	6 454	7 403	6 806	6 540	6 315	5 226	p 5 524	4 728
* Lastkraftwagen	"	548	492	408	416	401	337	259	p 312	274
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	825	798	917	744	752	785	878	959	...
* Getötete Personen	"	8	6	6	2	6	7	4	4	...
* Verletzte Personen	"	1 062	1 026	1 140	930	986	1 016	1 142	1 206	...
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen <sup>3)</sup>										
* Kredite <sup>4)</sup> an Nichtbanken insgesamt <sup>5)</sup>	Mio. DM	146 521,1	156 470		150 321,8				159 346	
* dar. Kredite <sup>4)</sup> an inländische Nichtbanken	"	137 332,1	145 683		140 358,5				148 589	
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	28 024,2	28 678		27 111,9				26 926	
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	27 504,1	28 258		26 988,3				26 838	
* an öffentliche Haushalte	"	520,1	420		123,6				88	
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	15 688,5	17 128		16 896,5				16 572	
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	9 165,4	11 507		10 589,3				11 058	
* an öffentliche Haushalte	"	6 523,1	5 621		6 307,2				5 514	
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	93 619,4	99 877		96 350,1				105 091	
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	72 788,0	80 546		76 427,2				84 025	
* an öffentliche Haushalte	"	20 831,4	19 331		19 922,9				21 066	
* Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>4)</sup> von Nichtbanken <sup>6)</sup>	"	82 488,5	85 401		81 955,9				86 159	
* Sichteinlagen und Termingelder	"	65 442,3	68 022		65 234,0				68 350	
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	56 640,9	59 503		56 644,7				60 063	
* von öffentlichen Haushalten	"	8 801,4	8 519		8 589,3				8 287	
* Spareinlagen	"	17 046,2	17 379		16 721,9				17 809	
* bei Sparkassen	"	9 250,8	9 242		8 913,5				9 423	
* Gutschriften auf Sparkonten <sup>6)</sup> – MD ab 1992 –	"	1 237	1 351		1 123,5				1 240	
* Lastschriften auf Sparkonten – MD ab 1992 –	"	1 210	1 324		1 144,2				1 150	
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	40	38	19	53	33	38	53	63	56
* Vergleichsverfahren <sup>7)</sup>	"	–	–	–	–	–	–	–	–	–
* Wechselproteste (ohne die bei der Post) – MD ab 1992 – <sup>7)</sup>	"	116	119		118					
* Wechselsumme – MD ab 1992 – <sup>7)</sup>	Mio. DM	1,7	3,2		2,6					
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlass eines Mahnbescheides	Anzahl	23 837	32 253	30 733	34 324	33 469	33 592	31 793	33 097	31 535
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftssteuern	Mio. DM	2 057,0	2 219,3	1 984,0	2 882,0	1 827,2	2 124,5	...	...	...
* Steuern vom Einkommen	"	1 256,7	1 354,9	1 081,8	1 918,3	1 094,7	909,8	...	...	...
* Lohnsteuer <sup>8)</sup>	"	846,1	939,7	916,0	968,4	943,4	856,5	...	...	...
* Veranlagte Einkommensteuer <sup>9)</sup>	"	172,8	185,7	52,6	476,8	21,1	41,3	...	...	...
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag <sup>9)</sup>	"	64,8	76,9	40,5	65,5	112,6	43,8	...	...	...
* Körperschaftsteuer <sup>9)</sup>	"	173,0	152,6	72,7	407,6	17,6	31,9	...	...	...
* Steuern vom Umsatz	"	800,3	864,4	902,2	963,8	732,5	1 214,7	...	...	...
* Umsatzsteuer	"	492,0	563,1	553,8	655,0	417,2	967,4	...	...	...
* Einfuhrumsatzsteuer <sup>10)</sup>	"	308,3	301,3	348,3	308,8	315,3	247,3	...	...	...
* Bundessteuern	"	1 817,4	2 196,8	2 274,2	2 329,4	2 116,6	1 853,3	...	...	...
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle) <sup>10)</sup>	"	60,9	58,4	73,1	64,2	56,2	0,0	...	...	...
* Verbrauchsteuern	"	1 652,0	2 011,5	2 052,9	2 076,2	1 941,1	1 791,7	...	...	...
* Landessteuern	"	83,2	87,0	126,0	59,7	76,9	68,0	...	...	...
* Vermögensteuer	"	11,9	10,6	69,5	3,9	3,6	6,7	...	...	...
* Kraftfahrzeugsteuer	"	27,9	27,4	20,3	23,0	21,2	23,3	...	...	...
* Biersteuer	"	3,8	3,5	4,4	3,4	4,7	3,8	...	...	...
* Gemeindesteuern	"	201,2	204,5	418,8	54,2	104,8	36,5	...	...	...
* Grundsteuer A <sup>11)</sup>	"	0,1	0,1	0,3	0,0	0,0	0,0	...	...	...
* Grundsteuer B <sup>12)</sup>	"	33,4	34,4	76,9	8,9	59,2	2,3	...	...	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>13)</sup>	"	166,2	168,2	339,9	43,6	44,0	32,8	...	...	...

<sup>1)</sup> Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. – <sup>2)</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen. – <sup>3)</sup> Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Postgiro- und Postsparkassenämter. – <sup>4)</sup> einschließlich durchlaufender Kredite. – <sup>5)</sup> Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. – <sup>6)</sup> einschließlich Zinsgutschriften. – <sup>7)</sup> Ab 1. Dezember 1992 nicht mehr lieferbar. – <sup>8)</sup> vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. – <sup>9)</sup> vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. – <sup>10)</sup> Rückgang bedingt durch die seit 01.01.90 erfolgte Verlagerung der Zuständigkeit auf die EURO-Zollkasse Trier. – <sup>11)</sup> Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. – <sup>12)</sup> einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. – <sup>13)</sup> vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes <sup>1)</sup>	Mio. DM	2 838,6	3 304,1	3 283,5	3 742,4	r 3 067,7	3 006,1	...	...	...
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	551,9	593,1	468,2	850,7	475,0	387,5	...	...	...
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	520,2	561,9	586,4	626,4	476,2	765,3	...	...	...
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	9,9	10,7	27,8	-	-	-	...	...	...
* Steuereinnahmen des Landes	"	609,2	632,5	746,5	1 033,6	r 211,3	183,6	...	...	...
* Anteil an den Steuern vom Einkommen <sup>2)3)</sup>	"	610,0	633,7	462,0	845,1	r 35,5	- 101,9	...	...	...
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	107,0	110,6	130,7	128,7	r 98,9	217,4	...	...	...
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	9,9	10,7	27,8	-	-	-	...	...	...
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	292,2	301,7	564,1	270,9	111,1	35,1	...	...	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>4)</sup>	"	146,4	146,8	339,9	43,6	44,0	32,8	...	...	...
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer <sup>2)3)</sup>	"	111,5	120,6	145,3	216,7	6,3	- 1,3	...	...	...
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen <sup>5)</sup>	"	898,7	919,6	1 310,5	1 332,7	r 316,2	r 210,6	...	...	...
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM									
* männliche Arbeiter	"	974	1 015	.	.	1 026	1 020	.	.	...
* dar. Facharbeiter	"	1 016	1 058	.	.	1 067	1 055	.	.	...
* weibliche Arbeiter	"	672	714	.	.	714	738	.	.	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	630	658	.	.	661	674	.	.	...
Bruttostundenverdienste	"									
* männliche Arbeiter	"	24,64	25,82	.	.	2 599	27,19	.	.	...
* dar. Facharbeiter	"	25,69	26,84	.	.	2 701	28,28	.	.	...
* weibliche Arbeiter	"	17,66	18,79	.	.	1 873	19,90	.	.	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	16,52	17,32	.	.	1 740	18,13	.	.	...
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	6 139	6 378	.	.	6 426	6 722	.	.	...
* weiblich	"	4 337	4 608	.	.	4 644	4 832	.	.	...
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	5 904	6 288	.	.	6 348	6 432	.	.	...
* weiblich	"	4 236	4 527	.	.	4 552	4 587	.	.	...
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	5 130	5 385	.	.	5 457	5 570	.	.	...
* weiblich	"	3 908	3 900	.	.	3 944	4 113	.	.	...
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	22 920	25 630	23 206	28 146	35 330	21 681	20 252	27 442	25 823
dar. Straftaten wider das Leben	"	10	9	1	1	31	1	-	37	3
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	132	133	81	182	126	88	76	131	138
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 324	1 351	1 201	1 473	1 628	1 256	1 210	1 581	1 780
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	2 107	2 582	1 773	2 156	3 028	1 826	1 810	3 944	2 817
Diebstahl	"	15 738	17 468	16 781	20 188	23 709	15 019	13 774	17 597	17 411
dar. unter erschwerenden Umständen	"	10 050	11 299	10 940	13 534	15 646	8 405	7 866	10 619	10 199
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 006	1 023	1 055	1 101	1 019	1 211	1 064	r 1 138	1 214
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	.	.	.	.	15 572	13 963	14 270	13 734	13 598
dar. Feueralarme	"	.	.	.	.	771	877	842	784	664
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	.	.	.	.	289	172	128	136	115
Rettungswageneinsätze	"	.	.	.	.	13 009	11 527	11 746	11 290	11 126
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	.	.	.	.	225	...	...	...	...

<sup>1)</sup> ohne EG-Anteil Zölle. - <sup>2)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - <sup>3)</sup> nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - <sup>4)</sup> nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - <sup>5)</sup> Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern nach Berücksichtigung der Zahlungen im Länderfinanzausgleich und der Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

# Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat <sup>1)</sup>			
			1993			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	
<b>Bevölkerung B**)</b>						
<b>Bevölkerung insgesamt</b>						
Bevölkerung	1000	Januar	1 691,7	12 642,9	...	1 670,2
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 258	9 603	...	1 355
Gestorbene	"	"	1 671	11 584	...	1 765
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	413	1 981	...	410
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	8 814	43 069	...	7 707
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 504	29 877	...	5 897
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	3 310	13 192	...	1 810
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	2 897	11 211	...	1 400
<b>Ausländer</b>						
Bevölkerung	1000	"	236,2	...	...	213,4
Lebendgeborene	Anzahl	"	235	847	...	228
Gestorbene	"	"	23	114	...	41
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	212	733	...	187
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 575	16 280	...	3 321
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 888	9 950	...	1 867
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	2 687	6 330	...	1 454
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—) <sup>3)</sup>	"	"	2 899	7 063	...	1 641
<b>Arbeitsmarkt<sup>4)</sup> A*)</b>						
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt	Anzahl	Mai	p 779 100	p 4 300 900	p 23 019 800	791 400
Arbeitslose		Juli	64 894	514 015	2 325 547	59 124
und zwar Männer	"	"	39 128	285 017	1 289 333	35 017
Frauen	"	"	25 766	228 998	1 036 214	24 107
Teilzeitkräfte	"	"	4 685	51 355	232 444	4 662
Ausländer	"	"	10 648	42 391	339 452	9 190
Arbeitslosenquote	%	"	8,8	9,7	8,4	8,1
Offene Stellen	Anzahl	"	4 721	43 499	262 829	7 431
Kurzarbeiter	"	"	4 564	37 777	525 082	1 713
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe B**)</b> (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) <sup>5)</sup>						
Beschäftigte	Anzahl	Mai	127 021	1 008 843	7 594 164	134 604
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	7 821	82 514	612 935	8 642
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	741	4 827	34 516	775
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>6)</sup>	"	"	3 380	21 455	131 279	3 747
Gesamtumsatz <sup>6)</sup>	"	"	7 587	27 974	150 804	8 564
darunter Auslandsumsatz	"	"	1 008	6 392	39 685	1 023
<b>Bauhauptgewerbe<sup>7)</sup> B**)</b>						
Beschäftigte	Anzahl	Juni	22 012	196 290	1 404 274	22 136
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 498	24 483	171 281	2 464
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	105,7	820,7	5 505,6	101,9
Baugewerblicher Umsatz <sup>6)</sup>	"	"	430,7	3 088,4	19 933,1	413,3
<b>Fremdenverkehr B**)</b>						
Gäste	1000	März	184	1 072	6 174	181
darunter Auslandsgäste	"	"	44	128	942	39
Übernachtungen	"	"	345	3 440	19 899	335
darunter von Auslandsgästen	"	"	86	307	2 296	76
<b>Straßenverkehr B**)</b>						
Zulassungen fabrikneuer Pkw <sup>8)</sup>	Anzahl	Juni	5 524	44 406	286 011	6 806
<b>Steuern<sup>9)</sup> B**)</b>						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Januar-März	...	...	...	11 848,9
darunter						
Gemeinschaftssteuern	"	"	...	...	...	6 278,8
Landessteuern	"	"	...	...	...	297,6
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	531,6

<sup>1)</sup> Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. — <sup>2)</sup> Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. — <sup>3)</sup> Ohne den Saldo zugunsten der deutschen Anpassungen der errechneten Durchschnittszahlen ergeben. — <sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. — Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4. — A\*) Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990; die Angaben schließen Berlin(West) mit



		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) <sup>2)</sup>											
1992		1993			1992			Veränderung 1993 gegenüber 1992 in %					
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet			
12 482,1	80 312,0	1 690,2	12 637,3	...	1 669,5	12 479,5	80 293,3	+	1,2	+	1,3	...	
10 092	62 623	1 258	9 603	...	1 355	10 092	62 623	-	7,2	-	4,8	...	
12 171	77 056	1 671	11 584	...	1 765	12 171	77 056	-	5,3	-	4,8	...	
- 2 079	- 14 433	- 413	- 1 981	...	- 410	- 2 079	- 14 433	x		x		x	
44 501	112 023	8 814	43 069	...	7 707	44 501	112 023	+	14,4	-	3,2	...	
37 036	59 787	5 504	29 877	...	5 897	37 036	59 787	-	6,7	-	19,3	...	
+ 7 465	+ 52 236	+ 3 310	+ 13 192	...	+ 1 810	+ 7 465	+ 52 236	x		x		x	
+ 5 386	+ 37 803	+ 2 897	+ 11 211	...	+ 1 400	+ 5 386	+ 37 803	x		x		x	
...	...	234,9	...	...	212,7	...	...	+	10,4	...	...	...	
841	6 609	235	847	...	228	841	6 609	+	3,1	+	0,7	...	
95	853	23	114	...	41	95	853	-	43,9	+	20,0	...	
+ 746	+ 5 756	+ 212	+ 733	...	+ 187	+ 746	+ 5 756	x		x		x	
13 690	91 539	4 575	16 280	...	3 321	13 690	91 539	+	37,8	+	18,9	...	
8 746	53 388	1 888	9 950	...	1 867	8 746	53 388	+	1,1	+	13,8	...	
+ 4 944	+ 38 151	+ 2 687	+ 6 330	...	+ 1 454	+ 4 944	+ 38 151	x		x		x	
+ 5 690	+ 43 907	+ 2 899	+ 7 063	...	+ 1 641	+ 5 690	+ 43 907	x		x		x	
4 375 000	23 530 300	p 781 400	p 4 294 200	p 23 014 400	790 400	4 344 600	23 386 000	-	1,1	-	1,2	-	1,6
426 850	1 827 712	61 506	488 330	2 207 821	58 356	419 606	1 778 982	+	5,4	+	16,4	+	24,1
229 455	974 702	37 427	274 495	1 248 572	35 153	230 766	974 267	+	6,5	+	18,9	+	28,2
197 395	853 010	24 079	213 835	959 249	23 203	188 840	804 715	+	3,8	+	13,2	+	19,2
46 530	198 552	4 508	49 713	222 523	4 602	45 413	191 525	-	2,0	+	9,5	+	16,2
39 726	249 491	10 369	47 180	331 942	9 718	40 430	245 733	+	6,7	+	16,7	+	35,1
8,1	6,7	8,4	9,2	8,0	8,0	8,0	6,5	x		x		x	
54 247	341 458	4 952	47 648	260 895	7 785	59 139	341 693	-	36,4	-	19,4	-	23,6
16 985	158 514	13 200	145 766	909 056	2 959	32 862	229 968	+	346,1	+	343,6	+	295,3
1 072 376	8 331 672	128 509	1 020 701	7 696 435	r 134 964	1 077 143	8 432 888	-	4,8	-	5,2	-	8,7
94 263	706 958	41 678	442 228	3 241 527	r 46 191	499 742	3 732 360	-	9,8	-	11,5	-	13,2
5 002	36 110	3 467	22 947	166 605	r 3 493	23 537	172 431	-	0,7	-	2,5	-	3,4
24 239	144 081	17 769	112 521	677 485	r 19 135	123 620	742 641	-	7,1	-	9,0	-	8,8
31 753	164 739	39 568	145 760	775 636	r 42 346	161 635	848 959	-	6,6	-	9,8	-	8,6
7 442	43 252	4 962	33 688	202 670	r 5 043	38 232	225 383	-	1,6	-	11,9	-	10,1
196 578	1 428 016	21 844	193 101	1 382 659	22 164	193 446	1 391 311	-	1,4	-	0,2	-	0,6
23 621	166 597	12 581	118 913	850 411	13 574	123 526	874 158	-	7,3	-	3,7	-	2,7
782,8	5 288,4	572,0	4 241,0	28 990,5	562,6	4 106,1	27 724,6	+	1,7	+	3,3	+	4,6
3 001,7	18 432,7	2 149,5	13 789,2	90 462,0	2 103,3	13 864,3	87 476,7	+	2,2	-	0,5	+	3,4
1 053	...	456	2 614	15 828	473	2 643	...	-	3,7	-	1,1	-	0,2
131	...	103	296	2 446	102	317	...	+	0,2	-	6,5	-	5,2
3 252	...	844	8 256	52 825	879	7 955	...	-	4,0	+	3,8	+	1,1
297	...	197	707	5 996	200	734	...	-	1,4	-	3,7	-	5,0
59 469	356 605	33 640	282 575	1 748 061	42 909	361 844	2 186 433	-	21,6	-	21,9	-	20,0
31 960,5	175 368,2	...	...	...	11 848,9	31 960,5	175 368,2	...	...	...	...	...	...
21 042,5	127 809,1	...	...	...	6 278,8	21 042,5	127 809,1	...	...	...	...	...	...
1 490,4	8 708,3	...	...	...	297,6	1 490,4	8 708,3	...	...	...	...	...	...
2 371,0	13 682,3	...	...	...	531,6	2 371,0	13 682,3	...	...	...	...	...	...

Staatsangehörigkeit. - \*) Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres sind vorläufig. Aufgrund der - erfahrungsgemäß geringen - Korrekturen können sich auch noch 7) nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - \*) einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ -post. - \*) Quelle: ein. -B\*\*) Alle Angaben nach dem Gebietsstand ab dem 03.10.1990.

# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichts-zeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düssel-dorf	Frankfurt/ Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
<b>Bevölkerung</b>														
Bevölkerung <sup>1)</sup>	1000	2. Vj. 92 1. Vj. 92	1 675,2 1 672,4	3 454,2 3 447,1	553,2 552,3	483,4 484,1	577,4 577,7	660,8 656,4	520,9 519,2	958,6 957,3	500,0 501,1	1 241,3 1 229,5	498,5 497,2	596,9 594,0
darunter Ausländer	%	2. Vj. 92 1. Vj. 92	13,1 12,9	10,2 10,0	11,4 11,2	1,7 1,8	14,6 14,5	27,1 26,4	12,2 11,8	17,5 17,3	2,0 1,9	... ...	14,9 14,6	23,3 22,7
Lebendgeborene	Anzahl	2. Vj. 92 1. Vj. 92	4 519 3 689	7 336 7 368	1 299 1 341	661 638	1 272 1 231	1 591 1 384	1 302 1 120	2 521 2 457	686 673	2 711 2 929	1 214 1 172	1 467 1 403
darunter Ausländer	%	2. Vj. 92 1. Vj. 92	19,5 19,2	20,0 19,5	17,1 16,4	... 2,7	20,8 16,6	33,4 32,6	19,4 16,2	24,0 23,2	... 3,9	23,2 20,8	... 21,5	29,7 27,9
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 92 1. Vj. 92	10,8 8,9	8,5 8,6	9,4 9,8	5,5 5,3	8,9 8,6	9,7 8,5	10,1 8,7	10,6 10,3	5,5 5,4	8,8 9,6	9,8 9,5	9,9 9,5
Gestorbene	Anzahl	2. Vj. 92 1. Vj. 92	5 056 5 128	10 326 11 205	1 631 1 688	1 309 1 434	1 701 1 705	1 906 1 638	1 617 1 662	2 540 2 577	1 563 1 748	3 057 3 022	1 489 1 598	1 387 1 652
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 92 1. Vj. 92	12,1 12,3	12,0 13,1	11,9 12,3	10,9 11,9	11,8 11,9	11,6 10,0	12,5 12,9	10,7 10,8	12,6 14,0	9,9 9,9	12,0 12,9	9,3 11,2
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (—)	Anzahl	2. Vj. 92 1. Vj. 92	- 537 - 1 439	- 2 990 - 3 837	- 332 - 347	- 648 - 796	- 429 - 474	- 315 - 254	- 315 - 542	- 19 - 120	- 877 - 1 075	- 346 - 93	- 275 - 426	+ 80 + 249
Zugezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 92 1. Vj. 92	18 836 20 241	29 402 27 383	6 127 6 214	2 293 2 702	6 608 7 075	14 097 13 328	7 309 7 975	9 373 9 544	2 267 2 942	33 198 28 684	8 945 8 488	13 815 13 473
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 92 1. Vj. 92	45,2 48,7	34,2 31,9	44,5 45,3	19,1 22,4	46,0 49,3	85,8 81,7	56,4 61,8	39,3 40,1	18,2 23,6	107,6 93,8	72,2 68,7	93,1 91,2
Fortgezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 92 1. Vj. 92	16 537 15 134	19 321 22 493	4 835 6 326	2 325 2 928	6 438 6 459	9 393 10 724	5 252 5 758	8 023 8 822	2 500 3 946	21 062 28 159	7 372 8 370	10 991 11 185
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 92 1. Vj. 92	39,7 36,4	22,5 26,2	35,1 46,1	19,3 24,3	44,8 45,0	57,2 65,7	40,6 44,6	33,7 37,1	20,1 31,7	68,2 92,1	59,5 67,7	74,1 75,7
Wanderungs-gewinn (+) / -verlust (—)	Anzahl	2. Vj. 92 1. Vj. 92	+ 2 299 + 5 107	+ 10 081 + 4 890	+ 1 292 - 112	- 32 - 226	+ 170 + 616	+ 4 704 + 2 604	+ 2 057 + 2 217	+ 1 350 + 722	- 233 - 1 004	+ 12 136 + 525	+ 1 573 + 118	+ 2 824 + 2 288
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 92 1. Vj. 92	+ 5,5 + 12,3	+ 11,7 + 5,7	+ 9,4 - 0,8	- 0,3 - 1,9	+ 1,2 + 4,3	+ 28,6 + 16,0	+ 15,9 + 17,2	+ 5,7 + 3,0	- 1,9 - 8,1	+ 39,3 + 1,7	+ 12,7 + 1,0	+ 19,0 + 15,5
Bevölkerungs-zu- (+) / -abnahme (—)	Anzahl	2. Vj. 92 1. Vj. 92	+ 1 762 + 3 668	+ 7 091 + 1 053	+ 960 - 459	- 680 - 1 022	- 259 + 142	+ 4 389 + 2 350	+ 1 742 + 1 675	+ 1 331 + 602	- 1 110 - 2 079	+ 11 790 + 432	+ 1 298 - 308	+ 2 904 + 2 039
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 92 1. Vj. 92	+ 4,2 + 8,8	+ 8,3 + 1,2	+ 7,0 - 3,3	- 5,7 - 8,5	- 1,8 + 1,0	+ 26,7 + 14,4	+ 13,5 + 13,0	+ 5,6 + 2,5	- 8,9 - 16,7	+ 38,2 + 1,4	+ 10,5 - 2,5	+ 19,6 + 13,8
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	2. Vj. 92 1. Vj. 92	27 614 29 791	68 819 73 754	8 642 16 208	7 778 ...	8 414 9 636	9 008 9 744	8 736 7 488	14 482 15 777	...	29 212 29 212	8 282 9 002	10 780 10 245
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 92 1. Vj. 92	66,3 71,6	80,1 86,1	62,8 118,0	64,7 ...	58,6 67,1	54,8 59,7	67,5 58,0	60,8 66,3	...	94,7 95,6	66,8 72,8	72,6 69,4
<b>Arbeitsmarkt<sup>2)</sup></b>														
Sozialversiche-rpflicht. beschäft. Arbeitnehmer	1000	2. Vj. 92 1. Vj. 92	791,4 793,2	1 346,6 ...	260,8 261,6	201,9 ...	366,4 366,6	496,9 497,7	310,5 311,2	452,9 452,9	201,5 ...	705,8 705,3	293,9 294,0	385,2 386,5
Arbeitslose und zwar	Anzahl	2. Vj. 92 1. Vj. 92	57 510 57 545	203 957 210 203	23 803 23 214	24 218 26 743	23 289 23 454	28 053 27 025	32 572 31 941	41 161 41 874	31 221 34 009	31 655 33 910	14 599 15 270	12 090 11 440
Männer	"	2. Vj. 92 1. Vj. 92	34 518 35 004	106 629 110 737	13 385 13 155	9 732 11 000	13 882 13 929	16 406 15 913	18 195 18 121	24 968 25 523	10 941 12 310	17 528 19 689	7 707 8 222	7 521 7 034
Frauen	"	2. Vj. 92 1. Vj. 92	22 992 22 541	97 328 99 466	10 418 10 059	14 486 15 743	9 407 9 525	11 647 11 112	14 377 13 820	16 193 16 351	20 280 21 699	14 127 14 221	6 892 7 048	4 569 4 406
Teilzeitkräfte	"	2. Vj. 92 1. Vj. 92	4 466 4 491	10 475 10 582	2 467 2 453	1 262 1 367	1 647 1 623	2 804 2 801	2 835 2 847	2 782 2 749	3 032 2 850	3 955 3 997	1 395 1 476	794 767
Arbeitslosen-quote	%	2. Vj. 92 1. Vj. 92	7,9 7,9	... ...	10,0 9,7	8,5 9,3	8,7 8,7	4,9 4,8	9,1 9,0	9,8 10,0	9,8 10,7	3,4 3,7	5,5 5,7	4,5 4,2
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	2. Vj. 92 1. Vj. 92	9 551 9 746	26 596 25 524	3 096 3 072	753 774	4 647 4 737	8 353 8 079	5 533 5 513	9 452 9 734	655 591	7 805 8 828	3 152 3 296	4 589 4 238
Offene Stellen	"	2. Vj. 92 1. Vj. 92	7 047 7 841	11 959 14 766	3 822 3 614	1 218 1 158	3 900 3 345	9 434 9 391	2 215 4 754	5 313 4 436	1 545 2 016	24 649 23 813	5 020 4 839	5 105 5 621
Kurzarbeiter	"	2. Vj. 92 1. Vj. 92	1 742 3 568	18 125 24 501	1 236 3 052	13 950 ...	1 523 1 983	1 832 2 722	1 048 2 504	2 561 2 779	...	3 918 5 146	5 490 7 072	5 107 1 779

Fußnoten am Schluß der Tabelle

# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichts-zeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düssel- dorf	Frankfurt/ Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) <sup>3)</sup>														
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	2. Vj. 92	134 637	214 593	71 701	...	68 954	98 678	71 010	93 221	...	164 883	85 801	117 256
		1. Vj. 92	135 027	230 141	72 584	29 948	69 854	99 400	71 379	94 114	30 674	166 842	86 301	119 264
	je 1000 Einwohner	2. Vj. 92	80	62	130	...	119	149	136	97	...	133	172	196
		1. Vj. 92	81	67	131	62	121	151	137	98	61	136	174	201
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	2. Vj. 92	2 251	2 681	1 066	...	1 180	1 976	1 051	1 585	...	2 950	1 184	2 219
		1. Vj. 92	2 026	2 565	1 003	187	1 085	1 584	999	1 491	180	3 056	1 117	1 929
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	2. Vj. 92	67	50	60	...	69	81	60	68	...	72	55	76
		1. Vj. 92	60	45	56	25	62	64	56	64	24	74	52	65
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>4)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 92	11 632	15 521	6 072	...	4 735	4 353	4 605	9 029	...	17 753	4 318	3 950
		1. Vj. 92	11 518	14 974	5 978	913	4 938	4 420	4 406	8 180	538	16 528	4 286	6 681
Gesamtumsatz <sup>4)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 92	25 540	16 299	6 532	...	5 479	6 355	5 040	9 890	...	19 291	4 734	4 451
		1. Vj. 92	25 013	15 845	6 498	945	5 659	6 466	4 875	9 161	545	18 066	4 591	7 923
darunter Auslandsumsatz <sup>4)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 92	599	1 753	2 673	...	1 543	1 810	1 501	2 985	...	8 594	1 240	1 155
		1. Vj. 92	563	1 660	2 505	54	1 604	1 822	1 400	2 727	85	7 729	1 192	2 282
Gesamtumsatz <sup>4)</sup>	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 92	61	19	47	...	38	39	39	41	...	63	38	30
		1. Vj. 92	60	18	47	8	39	40	38	38	4	59	37	54
		2. Vj. 92	763	305	366	...	320	259	285	427	...	471	222	153
	1. Vj. 92	745	277	360	127	326	262	275	392	72	435	214	267	
Bauhauptgewerbe <sup>3)</sup>														
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	2. Vj. 92	16 514	50 756	7 679	...	9 722	13 679	6 489	10 283	...	25 684	8 972	11 084
		1. Vj. 92	16 673	49 856	7 654	8 766	9 682	13 717	6 377	10 312	8 387	24 739	8 566	11 138
Baugewerblicher Umsatz <sup>4)</sup>	Mio. DM	2. Vj. 92	998	2 347	307	...	642	618	375	569	...	2 066	617	637
		1. Vj. 92	715	1 530	231	498	596	504	264	428	302	830	247	593
Fremdenverkehr														
Gäste	1000	2. Vj. 92	572,5	843,7	126,8	...	254,2	452,3	138,7	329,0	...	836,1	224,5	156,8
		1. Vj. 92	473,2	648,8	95,8	91,8	277,2	449,2	127,2	300,2	72,5	677,5	172,6	144,2
Übernachtungen	"	2. Vj. 92	1 058,0	2 063,4	240,2	...	457,5	798,6	260,3	623,9	...	1 713,0	427,0	319,5
		1. Vj. 92	879,0	1 613,8	183,9	209,7	542,8	842,6	247,7	635,0	188,1	1 398,6	363,4	301,4
darunter von Ausländern	"	2. Vj. 92	262,3	632,5	65,2	...	167,6	440,6	62,8	202,2	...	712,5	94,7	105,3
		1. Vj. 92	199,6	377,7	40,5	18,8	208,6	467,4	61,0	233,9	16,7	535,9	89,1	80,8
Übernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 92	2 540	2 403	1 746	...	3 187	4 861	2 010	2 618	...	5 550	3 445	2 153
		1. Vj. 92	2 114	1 883	1 339	1 742	3 779	5 163	1 919	2 668	1 509	4 575	2 940	2 041
Straßenverkehr														
Zulassung fabrikneuer Pkw <sup>5)</sup>	Anzahl	2. Vj. 92	21 711	40 837	6 767	...	...	...	6 460	17 454	9 724	31 726	...	12 376
		1. Vj. 92	21 198	37 906	6 662	9 620	9 209	8 834	6 063	16 397	8 077	29 086	7 032	11 252
Steuer-einnahmen														
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 92	384	352	128	...	237	323	292	215	...	284	108	145
		1. Vj. 92	416	375	106	19	242	379	...	271	15	490	100	170
	DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 92	921	410	932	...	1 649	1 968	2 255	902	...	...	874	974
		1. Vj. 92	999	437	772	160	1 687	2 322	...	1 138	122	1 604	813	1 153
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 92	332	361	82	...	113	115	83	166	...	254	80	112
		1. Vj. 92	260	285	88	...	21	29	...	30	10	81	7	22
	DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 92	798	421	597	...	784	701	640	697	...	822	648	757
		1. Vj. 92	625	333	640	...	143	177	...	127	81	266	58	151

<sup>1)</sup> am Ende des Berichtszeitraumes. – <sup>2)</sup> Arbeitsamtsbezirk. – <sup>3)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – <sup>4)</sup> Ohne Umsatzsteuer. – <sup>5)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

## **Im August 1993 veröffentlichte Statistische Berichte**

### **Bevölkerung**

Bevölkerungsentwicklung 4. Vierteljahr 1992 in den Bezirken, Kern- und Ortsamtsgebieten  
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer 3. Vierteljahr 1992

### **Land- und Forstwirtschaft**

Landwirtschaft 1991

### **Produzierendes Gewerbe**

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe Juni 1993

### **Bautätigkeit**

Ausbaugewerbe April 1993  
Ausbaugewerbe Mai 1993  
Baugenehmigungen im 1. Vierteljahr 1993

### **Handel und Gastgewerbe**

Einzelhandel Mai 1993

### **Verkehr**

Straßenverkehrsunfälle Januar 1993  
Straßenverkehrsunfälle Februar 1993  
Straßenverkehrsunfälle März 1993  
Straßenverkehrsunfälle April 1993  
Straßenverkehrsunfälle Mai 1993



## Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes

### Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich; sie enthält textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse sowie mehrere ständige Zahlenübersichten.

### Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

### Statistisches Taschenbuch

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Statistische Taschenbuch 1992 ist 249 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 12,- DM.

### Hamburg – Daten und Informationen

In diesem jährlich in Deutsch und Englisch (Hamburg Facts and Figures) herausgegebenen Faltblatt wird ein breites Spektrum von Eckdaten aus vielen Bereichen der Statistik in knapper Form dargeboten. Das Faltblatt wird Interessenten kostenlos überlassen.

### Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1990

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält die amtlich benannten Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet, mit Angabe der Ortsteile, Stadtteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke; zudem werden die Standesamts-, Finanzamts- und Amtsgerichtsbezirke aufgeführt. Das Verzeichnis umfaßt des weiteren eine Zusammenstellung der Hamburger Kleingartenvereine.

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist

377 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt (einschließlich der jeweils aktuellsten Nachträge) 15,- DM.

### Hamburg in Karten

Der Atlas „Hamburg in Karten – 70 Themen der Volkszählung '87“ ist 1992 erschienen. Er enthält zahlreiche Informationen zur Sozialstruktur der Hamburger Stadtteile. Die Veröffentlichung besteht aus einem Schuber mit 70 lose eingelegten farbigen Stadtteilkarten und kostet 20,- DM.

### Statistik des Hamburgischen Staates

In dieser Reihe erscheinen Quellenwerke mit tiefgegliederten Tabellen aus Großzählungen und wichtigen laufenden Statistiken. Darüber hinaus werden in dieser Reihe die Ergebnisse von Wahlen ausführlich dokumentiert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976 (vergriffen)
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 (vergriffen)

- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985
- Heft 146 Handels- und Gaststättenzählung 1985
- Heft 147 Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987
- Heft 148 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986 und am 17. Mai 1987  
Teil 1: Wahlen am 9. November 1986  
Teil 2: Wahlen am 17. Mai 1987
- Heft 149 Wahlen zum Europäischen Parlament am 18. Juni 1989
- Heft 150 Produzierendes Gewerbe 1984 bis 1989
- Heft 151 Bundestagswahl am 2. Dezember 1990
- Heft 152 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 25. Mai 1987
- Heft 153 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 25. Mai 1987 – Landesergebnisse –
- Heft 154 Die Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Mai 1987 – Landes- und Bezirksergebnisse –
- Heft 155 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 25. Mai 1987 – Pendelwanderung –
- Heft 156 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 2. Juni 1991

Vertrieb der vorstehenden

Veröffentlichungen:

Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg  
20453 Hamburg

Sitz: Steckelhörn 12,  
20457 Hamburg

Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721

Telefax: (040) 3681-1700

Btx: \* 36 502 #

